

Jana Rasch, Michael Kopatz | Februar 2018

Unter Mitarbeit von: Roman Spies, Lukas Vaupel, Isabel Drissen

Review: Norbert Rost

Wirtschaftsförderung 4.0

Arbeitsbericht zum Geschäftsfeld »Finanzwirtschaft«

Teilbericht im Rahmen des Projektes
»Wirtschaftsförderung 4.0: Entwicklung
und Umsetzung von Konzepten zur Stär-
kung kollaborativer Resilienzinitiativen in
Kommunen«

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**Wuppertal
Institut**

Dieser Bericht ist das Ergebnis des BMBF-Projektes »Wirtschaftsförderung 4.0: Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Stärkung kollaborativer Resilienzinitiativen in Kommunen«

Das diesem Bericht zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Bitte den Bericht folgendermaßen zitieren:

Wuppertal Institut (2018): Wirtschaftsförderung 4.0 – Arbeitsbericht »Finanzwirtschaft«. Wuppertal

Projektlaufzeit: 9/2016 – 9/2019

Projektkoordination:

Dr. Michael Kopatz

michael.kopatz@wupperinst.org - 0202 2492 - 148

Projektpartner:

Stadt Osnabrück

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (WI):

Jana Rasch, Frederic Rudolph, Michael Kopatz

Impressum

Herausgeber

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH

Döppersberg 19

42103 Wuppertal

www.wupperinst.org

Ansprechpartner/-in

Dr. Michael Kopatz

michael.kopatz@wupperinst.org

Jana Rasch

jana.rasch@wupperinst.org

Stand

Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Zusammenfassung	4
2 Geschäftsfeld Regionalgeld	7
2.1 Einführung	7
<i>Eine kurze Erfolgsgeschichte: Der Wörgl</i>	8
<i>Geldumlauf</i>	9
<i>Geldmenge</i>	10
<i>Wie das Regiogeld in die Welt kommt und die Rolle der Stadt</i>	12
<i>Erfolgsfaktoren</i>	12
<i>Kategorisierungen von Komplementärwährungen</i>	13
<i>Euro und Regio. Geht das?</i>	14
<i>Das Verhältnis zum Freihandel</i>	15
<i>Eurodeckung. Ja oder nein?</i>	16
<i>Gebühren für Rücktausch und Umlaufimpuls</i>	17
<i>Geltungsraum und rechtliche Grundlage</i>	18
<i>Nur Bares ist Wahres?</i>	18
<i>Vorzüge für die lokale Wirtschaft und Unternehmen</i>	19
<i>Monetäre Subsidiarität: Potenziale der lokalen Geldschöpfung</i>	21
<i>Transparenz</i>	22
<i>Potentiale der Blockchain-Technologie für Regiowährungen</i>	22
2.2 Chiemgauer	30
2.3 Bristol Pound	32
2.4 SoNantes	36
2.5 Bocade	39
2.6 Elbtaler	43
2.7 Schweizer WIR	49
2.8 Sardex	56
2.9 Fazit: Enormes Potenzial	61
3 Geschäftsfeld Zeitbanken	62
3.1 Fallbeispiel TALENTE Vorarlberg	68
3.2 Fallbeispiel Fureai Kippu	71
3.3 Fallbeispiel Zeitvorsorge St. Gallen	76
3.4 Fallbeispiel Bocholter Bürgergenossenschaft eG	81
4 Geschäftsfeld Finanzierung	85
4.1 Zweig Regionalwert AG	85
4.2 Fallbeispiel Regionalwert AG Freiburg	88
4.3 Zweig Bürgeranleihen	93
4.4 Fallbeispiel Waldviertler	95
4.5 Fallbeispiel Heimatinvest Quickborn	98
4.6 Fallbeispiel LeihDeinerStadtGeld	101
Literaturverzeichnis	106

1 Zusammenfassung

Das Geschäftsfeld »Finanzwirtschaft« beinhaltet Strategien und Maßnahmen zur Stärkung der kommunalen Wirtschaft und lebensunmittelbaren Versorgung. Es geht dabei um innovative Formen der Finanzierung. Besonders relevant erscheinen zudem neue Formen des Austausches von Waren und Dienstleistungen jenseits des Euro. Verschiedene Beispiele werden dafür in diesem Bericht ausgeführt. Sie tragen dazu bei, das regionale Wirtschaftssystem aus sich heraus zu stärken.

Die Regionalgelder und Zeitbanken ergänzen den Euro als offizielles Zahlungsmittel. Wichtig für die Etablierung und den Bestand aller Initiativen in diesem Bereich ist das Vertrauen in das neue Konzept.

Im Bereich Finanzierung werden innovative Wege zur Unterstützung lokaler Projekte und Initiativen aufgezeigt: Bürgeranleihen, Crowdfunding Crowdinvesting sowie das Konzept Regionalwert AG. Es wurde für den Bereich landwirtschaftliche Produktion und Vertrieb entwickelt und eröffnet Möglichkeiten der Finanzierung, die sich unabhängiger von Banken gestalten lassen und mehr Menschen vor Ort einbinden können. Hier investieren oder spenden Privatpersonen ihr Geld – je nach Ausgestaltung – in die Wirtschaft, öffentliche Projekte und Initiativen der Region.

Die hier vorgestellten Beispiele verstehen sich als Teil des europäischen Gedankens, möchten jedoch gleichermaßen die Region stärken. Sie beziehen sich damit auf das Konzept »Europa der Regionen«, welches die Regionen in den [EU-Mitgliedsländern](#) fördern und in ihrer [regionalen](#) Eigenständigkeit unterstützen soll.

Die Initiativen der einzelnen Aktionsfelder können unter anderem danach unterschieden werden, an wen sich das Angebot in erster Linie richtet: Initiativen wie die »WIR-Bank« bieten ein Verrechnungssystem zur Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen. *Regionalgelder* sprechen zwei Seiten an: die lokalen Unternehmen wie auch die Verbraucher. Sie fungieren als regionales Zahlungsmittel, das den Geld- bzw. Wirtschaftskreislauf innerhalb der Region ankurbeln soll. Zeitbank-Initiativen richten sich hingegen in erster Linie an Privatpersonen, die Leistungen untereinander austauschen. Sie ermöglichen eine gleichwertige »Abrechnung« von Tätigkeiten. Dabei werden Leistungen mit der Einheit Zeit, z.B. einer Stunde, ausgetauscht. Manche Zeitbanken bieten (zusätzlich) eine (Alters-)Vorsorgemöglichkeit für den Einzelnen an.

Die Strategien und Maßnahmen im Geschäftsfeld Finanzwirtschaft adressieren die verschiedenen Funktionen des Geldes:

Während sich das Regionalgeld meist gerade über seine begrenzte »Haltbarkeit« auszeichnet, mit der sein Umlauf gesichert und die regionale Wirtschaft angekurbelt werden soll, entfalten die Altersvorsorgemöglichkeiten der *Zeitbanken* ihre Wirkung über die Möglichkeit des Ansparens. Der direkte Austausch von Leistungen über Zeitbanken ist durch seine Unabhängigkeit zur bestehenden Währung charakterisiert. Zwischen den Menschen vor Ort wird das Zeit-Abrechnungssystem meist für Unterstützungsleistungen, die das alltägliche Leben erleichtern oder gar ermöglichen, genutzt. Als Sparmodell ausgestaltet können die Menschen sich mit ihren gegenwärtigen Tätigkeiten Zeitguthaben ansparen, welche sie bei eigener Unterstützungsbedürftigkeit zu einem späteren Zeitpunkt abrufen können. Der Zeitbank-

Ansatz fokussiert also die Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes, während der Regionalgeld-Ansatz die Tauschfunktion des Geldes adressiert.

Im Bereich *Finanzierung* schaffen Bürgeranleihen die Möglichkeit für Gemeinden, sich Geld für Projekte von ihren Bürgerinnen und Bürgern zu leihen. Hierdurch kann nicht nur die Unabhängigkeit von Banken erhöht werden, sondern gegebenenfalls auch eine steigende Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Kommune gelingen. Auch hier sind bei der Ausgestaltung insbesondere rechtliche Vorgaben zu beachten. Crowdfunding ermöglicht Initiativen für die Geldbeschaffung, als Gegenleistung kann das zu erstellende Produkt dienen. Bei den Konzepten, welche die Wirtschaftsförderung 4.0 unter dem Bereich Finanzierung zusammenfasst, handelt es sich um Instrumente, die potenziell zur Finanzierung von Vorhaben zur Verfügung stehen – positive Wirkungen entfalten sich vor allem dann, wenn diese von den Initiativen, wie sie die Wirtschaftsförderung 4.0 betrachtet, genutzt werden. Das spezifische Konzept der Regionalwert AG zeigt, dass bestehende Finanzierungsformen erfolgreich auf ein Feld wie die ökologische landwirtschaftliche Produktion übertragen werden können. Sie beinhalten eine Neudefinition von »Rendite«, hier auch verstanden als positive ökologische Wirkungen, die den tatsächlichen Auswirkungen des Wirtschaftens in der Region umfassender gerecht wird.

Als entscheidendes Kriterium für den Erfolg der aufgeführten Initiativen erweist sich der Status, den die Kommunen solchen Ansätzen beimessen. Akzeptiert die Stadt beispielsweise eine Regionalwährung als Zahlungsmittel, so findet die Komplementärwährung eine feste Verankerung auf kommunaler Ebene, die das Vertrauen in sie deutlich erhöhen kann. Bei Zeitbank-Initiativen erwies sich in der Vergangenheit vor allem die Frage nach ihrem steuerrechtlichen Status als Hemmnis. Jedoch spielt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Zeittausch- und Zeitbank-Systemen vorwiegend auch das soziale Miteinander und die Bedeutung gegenseitiger Hilfe in der lokalen Nachbarschaft als Teil ihres Lebens eine bedeutende Rolle. Auch hier kann die Stadt eine entsprechende Initiative grundlegend unterstützen, indem sie etwa das Zeitguthaben garantiert.

Bereits niedrigschwellige Förderungsaktivitäten einer Wirtschaftsförderung 4.0 können in diesem Geschäftsfeld die Initiativen entscheidend unterstützen: Für das Gelingen der Ansätze ist vor allem im Geschäftsfeld Finanzwirtschaft, in dem es auch viel um einen komplementärern Leistungsaustausch geht, eine gewisse Größe der Initiativen notwendig. Hier ist in erster Linie der Bekanntheitsgrad der Initiativen zu erhöhen, um die Bürgerinnen und Bürger bzw. Unternehmen überhaupt erst auf die entsprechenden Angebote aufmerksam zu machen.

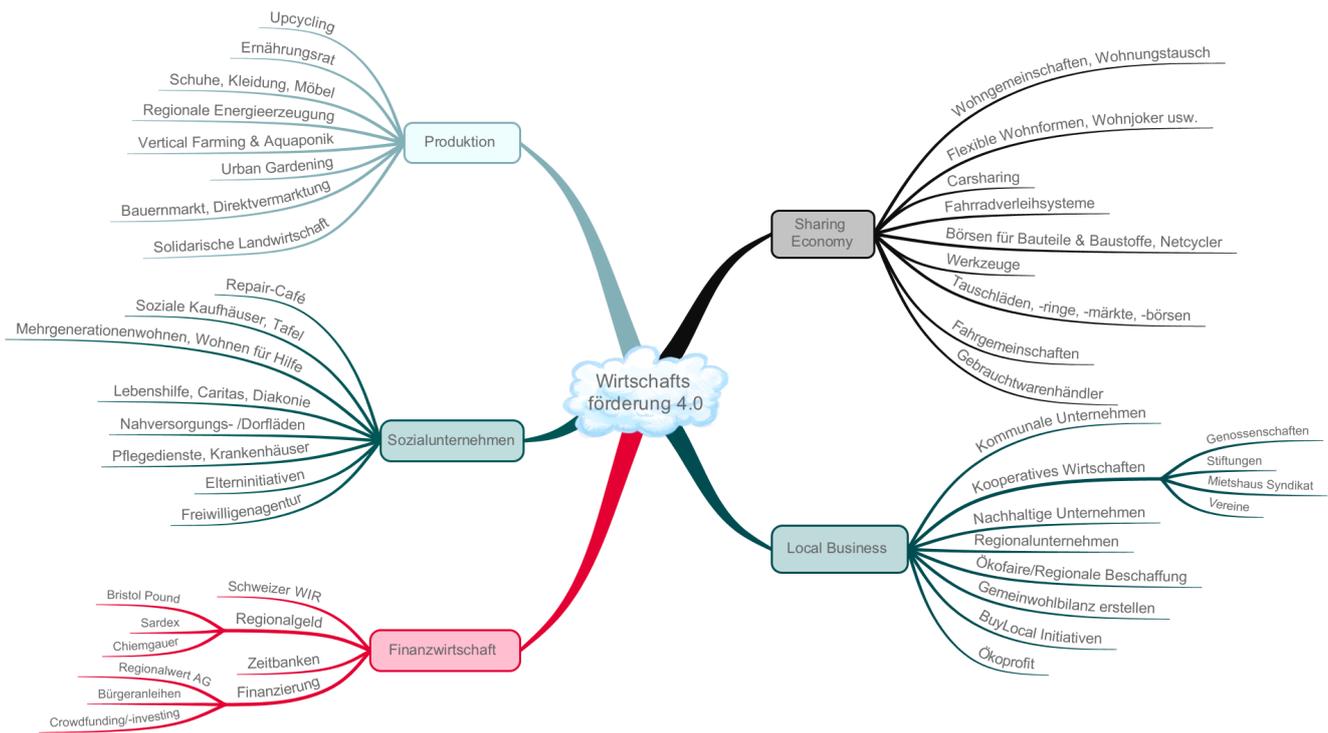


Abbildung 1: Die Geschäftsfelder einer Wirtschaftsförderung 4.0

Jedes Fallbeispiel wird mit einer Ampel in Hinblick auf die beschriebenen Kriterien bewertet.

Tabelle 1: Ampel-Bewertung des Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Grau	Kein direkter Einfluss feststellbar
Grün	Kriterium ist erfüllt
Gelb	Kriterium nur abhängig von der individuellen Ausgestaltung der Initiative erfüllt (bzw. Kriterium teilweise/annähernd erfüllt)
Rot	Kriterium ist nicht erfüllt

2 Geschäftsfeld Regionalgeld

2.1 Einführung

Geld ist eine Erfindung, über die sich schon Aristoteles Gedanken machte. In seiner Theorie des Geldes stehen die natürlichen Bedürfnisse des Menschen im Fokus. Um den eigenen Bedarf zu decken, hielt Aristoteles den Tauschhandel für angemessen, insofern er der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern dient. Gewinnsüchtige Erwerbskunst hält Aristoteles dagegen für unnatürlich, weil sie die Gefahr in sich birgt, Reichtum um seiner selbst Willen anzuhäufen. Gelderwerb ist demnach nur ein Mittel zum Zweck. Das Ziel des Menschen soll nicht Reichtum sein, sondern ein gelungenes Leben. Wer genug Geld hat, um ein solches Leben zu führen, der hat genug.¹

Um die nützliche Eigenschaft des Geldes zu erhalten und die negativen zu begrenzen, hat der Finanztheoretiker Silvio Gesell schon vor mehr als 100 Jahren das Konzept des Freigeldes entwickelt. Dem entsprechen die heutigen regionalen Währungen, zu verstehen als Ergänzung zu staatlichem Geld.

Regiowährungen basieren zumeist auf der Annahme, dass Kooperation ein notwendiger Bestandteil für einen gedeihlichen Wettbewerb ist. Der Markt ist aus dieser Sicht ein Raum für soziale Interaktion, basierend auf den Bedürfnissen der Marktteilnehmer und deren Fähigkeiten Werte zu schaffen. Eine Regionalwährung verbindet den einzelnen Bürger mit der Gemeinschaft und generiert gegenseitiges Vertrauen.

Regiogeld soll den Euro nicht ersetzen, sondern ergänzen. Es wird oft in Form von Gutscheinen herausgegeben, zunehmend aber auch auf elektronischen Konten geführt. Es dient dazu, gemeinwohlorientiertes Wirtschaften in den Regionen zu befördern,

- indem es Kaufkraft an die Regionen bindet, die regionalen Unternehmen fördert und regionale Wirtschaftskreisläufe stimuliert,
- indem es die unternehmerischen Handlungsmöglichkeiten um einen regionalen Markt erweitert und als Werkzeug zur Regionalentwicklung einsetzbar ist,
- indem es hilft, regionale Produkte abzusetzen, neue Umsätze zu ermöglichen und Arbeitsplätze zu schaffen,
- indem es hilft, Transportwege zu verkürzen und dadurch eine umweltschonende Wirtschaftsweise fördert.²

Ortsgebundene Währungen sind Triebfeder für das Teilen, Tauschen, Kooperieren, Helfen und bringen damit viele ökologische Vorzüge mit sich. Sie stärken kurze Wertschöpfungsketten und verkürzen die Wegstrecken der Versorgung mit einfachen Produkten. Die klare Zuordnung von Produkt und Hersteller befördert das Verantwortungsbewusstsein der Unternehmen und damit auch deren Anstrengungen im Nachhaltigkeitsmanagement.

¹ Hürter, Tobias / Vasek, Thomas (2014): Zombies des Zasters, in: Hohe Luft 5/2014, S. 21-27, S.22

² Norbert Rost, www.regionalentwicklung.de

Mit Regiogeld lassen sich zumeist keine Zinsen erwirtschaften.³ Es stärkt schon allein durch seinen Namen – Chiemgauer, Berliner, Lausitzer oder Thaler – die regionale Identität. Nach Angaben des Regiogeld-Verbandes existieren in Deutschland mindestens 30 aktive Regionalwährungen⁴ (Stand 2017). Die tägliche Verwendung des Geldes weckt Heimatgefühle und Lokalpatriotismus. Dieser Effekt verstärkt sich durch die Reflektion über die Möglichkeiten, das Geld auszugeben. Zugleich lernen die Menschen, wie Geld funktioniert.

Wohin auch immer Geld fließt, hat es einen Effekt. Lokales Geld fließt nicht ab in andere Regionen oder Länder. Es wirkt in einer Region und verbindet die Kommune mit der Wirtschaft. Beispielsweise verbleibt vom Supermarktkauf beim Discounter nur ein sehr kleiner Teil des Geldes in der Stadt, rund 80 Prozent wandern ab.⁵ Ähnlich verhält es sich bei den meisten Ketten für Bücher, Handys, Kleidung. Hingegen verbleiben die Umsätze größtenteils in der Region, wenn die Bürger regional hergestellte Produkte kaufen oder sich auf Inhaber-geführte Läden fokussieren.

Beim Euro muss die Wachstumsrate der Realwirtschaft mindestens so hoch sein wie der Zinszuwachs im Geldmarkt. Da beim Regiogeld kein Zins erwirtschaftet werden muss, nimmt tendenziell die Wachstumsabhängigkeit der Region ab und der damit verbundene Naturverbrauch. Zugleich lassen sich wirtschaftliche Krisenzeiten um so besser überwinden, je bedeutungsvoller das Regionalgeld ist. Erkennbar wird die Krisenbewältigungsfunktion von lokalen oder Sektor-gebundenen Währungen an der entsprechenden Nachfrage. Beispielsweise wird der WIR (S. 49) viel verwendet, wenn es dem Franken schlecht geht und umgekehrt.

All diesen Vorzügen zum Trotz scheint das Regionalgeld bei den kommunalwirtschaftlichen Akteuren relativ unbekannt zu sein oder wird gar kritisch gesehen: Eine Initiative von Idealisten.⁶ Die Wf4.0 wird daher viel Überzeugungsarbeit zu leisten haben, indem sie die Potenziale einer eigenen Währung verdeutlicht. Gleichwohl ist die Etablierung oder Stärkung einer eigenen Währung eine sehr bedeutsame Strategie der Wirtschaftsförderung 4.0.

Eine kurze Erfolgsgeschichte: Der Wörgl

Um das Potenzial ortsgebundenen Geldes zu belegen, verweisen Befürworter gerne auf das Beispiel der österreichischen Gemeinde Wörgl. In der Weltwirtschaftskrise 1932 war die finanzielle Lage der Kleinstadt desolat. Die Gemeinde hatte einerseits beträchtliche Steuerausfälle, andererseits hohe Lasten durch Unterstützungsleistungen an Arbeitslose. Die Regierung in Wien empfahl zu sparen, etwa durch Personalabbau in der Verwaltung. Doch stattdessen gab der Bürgermeister Michael Unterguggenberger ein selbstgedrucktes Notgeld heraus. Nach und nach akzeptierten die

³ Zinsen werden zwischen Marktteilnehmern bei der Leihgabe von Liquidität ausgehandelt. Damit sind diese Akteure frei darin, Zinssätze entsprechend ihrer Möglichkeiten auszuhandeln. Regiogelder versuchen meistens, auf diese Zinsen Einfluss zu nehmen, indem die Konstruktion des Systems es wahrscheinlicher macht, dass man sich auf Zinssätze um 0% einigt. Jedoch ist davon auszugehen, dass die bekannten Regiogeld-Systeme zu klein sind, um einen Kreditmarkt herauszubilden. Damit lassen sich auch die sich ergebenden Zinssätze (noch) nicht in der Praxis beobachten (Kommentar Norbert Rost 13.5.2018)

⁴ <https://regionetzwerk.blogspot.de>: Mitglieder (17.8.2017)

⁵ Rogers, John (2013): Bristol pound is just one example of what local currencies can achieve, in: www.theguardian.com

⁶ Kuhnke, Miriam (2015): Stärkung lokaler Resilienzunternehmen als Handlungskonzept kommunaler Wirtschaftsförderung. Masterarbeit Universität Kassel, vorgelegt am 24.6.2015

Geschäfte und Handwerksbetriebe das Geld. Brücken und Straßen wurden gebaut, ein Schwimmbad entstand. Innerhalb kurzer Zeit belebte das sogenannte Schwundgeld Wirtschaft und Arbeitsmarkt, während das übrige Land tief in der Wirtschaftskrise steckte. Die Bürger spürten das und waren begeistert von dem Erfolg. Die Presse pries das »Wunder von Wörgl«. Später beendete die Nationalbank das Experiment, welches nicht nur in den Nachbarländern, sondern zum Beispiel auch in den USA wahrgenommen und zur Nachahmung empfohlen wurde. Nach dem Ende des Notgeldes ging es auch in Wörgl wieder bergab und die Nazis gewannen an Boden.⁷

Geldumlauf

Es ist Januar in einer kleinen Stadt an der Küste Griechenlands. Es regnet in Strömen, die ganze Stadt scheint verwaist zu sein. Die Krise ist mittlerweile Alltag auch an diesem Ort, alle haben Schulden und leben auf Pump. Da erscheint ein Tourist und betritt das einzige kleine Hotel am Ort. Er hätte gerne ein Zimmer. Er legt einen 100-Euro-Schein auf den Tresen der Rezeption und lässt sich die Zimmer zeigen, bevor er sich die Gegend anschaut. Der Chef des Hotels greift nach dem Schein, läuft zum Schlachter und kauft mit den 100 Euro Vorräte für die nächsten Tage ein. Der Schlachter beschafft sich Nachschub bei dem Bauer, von dem er immer die Schweine bekommt. Der Bauer wiederum eilt zur Mühle, kauft dort Getreide. Der Müller gibt die Banknote an seine Tochter weiter, die sich sogleich ein Paar neue Schuhe kauft. Der Inhaber des Geschäfts ist mit einem Freund zum Mittagessen in besagtem Hotel verabredet. Er zahlt mit der 100-Euro-Note, mit der der Hotelier erst kurz zuvor das Haus verließ. Da kommt der Tourist von seinem Gang zurück. Er kann nicht bleiben. Er nimmt den Geldschein und geht.

Obwohl das ursprüngliche Geschäft, welches 100 Euro Hotel-Umsatz gebracht hätte, letztlich zurückgezogen wurde, hat der Umlauf der zwischenzeitlich vorhandenen Liquidität Umsätze in Höhe von $5 \times 100 \text{ Euro} = 500 \text{ Euro}$ in Gang gesetzt und lokale Wertschöpfung generiert.

Das Beispiel verdeutlicht, wozu Geld eigentlich da ist – nämlich für den Tausch von Waren und Dienstleistungen. Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes bestimmt dessen Funktion als Tauschmittel. Sobald die Marktteilnehmer beginnen, das Geld aufzubewahren, etwa für Anschaffungen in der Zukunft oder in der Hoffnung auf Zinsen, steht es in der Gegenwart nicht als Tauschmittel zur Verfügung; es kommt zu Engpässen. Auch beim Euro geraten Unternehmen in Schwierigkeiten, wenn die Konsumenten ihr Geld überwiegend sparen und nur noch das Nötigste einkaufen.

Um einen zügigen Umlauf des Geldes zu ermöglichen, sind beim Regiogeld im Regelfall keine oder nur geringe Zinserträge vorgesehen. Im Gegenteil, es verliert quartalsweise an Wert. Beispielsweise mindert sich die Kaufkraft von 100 Thalern auf 99 Thaler. So soll verhindert werden, dass die Teilnehmer das Geld horten und für zukünftige Ausgaben aufbewahren. Dies führt dazu, dass die Nutzer darauf bedacht

⁷ Uchatius, Wolfgang (2010): Das Wunder von Wörgl, in: Die Zeit Nr. 52; <https://de.wikipedia.org> (29.7.2015); Der Aufbau des Wörgler-Geldsystems ist nicht 1:1 in die heutige Zeit übertragbar. Das bestehende, dominierende Geldsystem hat sich nach der Loslösung vom Goldstandard und der Computerisierung des Banken- und Finanzsystems an vielen Stellen grundlegend geändert. Gleichwohl sind die Grundprinzipien und Systemdynamiken auf heute übertragbar, müssen bei der Umsetzung von Regiogeldern allerdings auf die heutigen Rahmenbedingungen angepasst werden. Beispielsweise ist ein rein auf Gutscheinen basierendes Regiogeld begrenzt empfehlenswert. (Kommentar Norbert Rost 13.5.2018)

sind, ihre Wertgutscheine möglichst schnell auszugeben, wodurch sie die regionale Wirtschaft automatisch stärken. Die Zahlungsmoral der Kunden gegenüber Unternehmen erhöht sich. Wird die Ausgabe des Gutscheins vor »Ablauf« jedoch vergessen, wird eine Gebühr erhoben, um den Wert des Gutscheins wieder herzustellen. Diese Gebühr wird etwa für die Verwaltung des Geldes oder als Spende verwendet. Beispielsweise mit Marken kann das Geld wieder aufgewertet werden.

Es gibt allerdings eine Möglichkeit, der Entwertung beziehungsweise den Gebühren zu entgehen: Wer Regiogeld übrig hat, kann einen Kredit vergeben. Davon profitieren beide Seiten. Der Kreditgeber spart die Haltegebühren, der Kreditnehmer erhält ein zinsfreies oder zumindest zinsgünstiges Darlehen. Leiht sich beispielsweise ein Unternehmen Regiogeld ohne Zinsverpflichtung, muss es seine Produktion nicht ausweiten, um die Zinsen zu erwirtschaften.⁸

Geldmenge

Geld diene zunächst nur dazu, den Tauschhandel zu erleichtern. Es hat den Charakter eines Gutscheins. Die meisten Einzelhändler geben gerne Gutscheine heraus. Die Einnahme erfolgt unmittelbar, die ausstehende Gegenleistung wird gegebenenfalls erst Jahre später eingefordert. Damit Gutscheine zu einer Art Geld werden, müssen sie flexibel einsetzbar sein. Alle Händler im Gültigkeitsraum des Geldes akzeptieren also ein bestimmtes Gutscheinsystem. Die meisten Regionalwährungen verwenden diese Begrifflichkeit, um sich vom Euro abzugrenzen und so Ärger mit der Zentralbank zu vermeiden.⁹ Denn das Wichtigste, damit ein Gutscheinsystem und auch Geld funktioniert, ist das Vertrauen der Kunden darauf, dass der Wert stabil bleibt. Verliert Geld rasch seinen Wert, schwindet das Vertrauen und das System bricht zusammen. Die Zentralbank ist dafür verantwortlich, den Wert des Euro zu stabilisieren. Die Herausforderung liegt darin, die Menge des Geldes bzw. der Gutscheine im Verhältnis zur den angebotenen Waren zu halten.

Besonders anschaulich machte das eine Kolumne mit dem Titel »Baby-Sitting the Economy« von Paul Krugman.¹⁰ Sie wurde auch wohl deswegen so bekannt, weil die Geschichte auf einer realen Begebenheit basiert. An sich war das Anliegen der Baby-sitting-Genossenschaft recht einfach. Eltern wollen und können nicht jeden Abend ausgehen, hingegen können sie an vielen Abenden ein weiteres Kind aufnehmen und über die Nacht betreuen. Zwischen befreundeten Familien funktioniert das gut. Die Idee der Genossenschaft war nun, dass die entstehenden Gutscheine auch gegenüber anderen Eltern eingelöst werden können, die zwar Mitglieder sind, aber womöglich nicht unmittelbar zum Freundes- und Bekanntenkreis zählen. So kommen einander bis dahin fremde Eltern in Kontakt und tauschen ihre Dienstleistungen aus. Eine Verpflichtung zur persönlichen Gegenleistung entsteht nicht. Damit es fair zugeht, werden Gutscheine je Stunde vergeben und eingelöst.

Jedes Paar wird in der Folge so viele Betreuungsstunden leisten, wie für den eigenen Bedarf erforderlich. Nun kann es freilich vorkommen, dass ein Paar über längere Zeit

⁸ Rost, Norbert (2007): Gelddeckung, Geldschöpfung und Regiogeld als Finanzierungswerkzeug, in: www.regionales-wirtschaften.de

⁹ Leinert 2016, S. 252

¹⁰ Krugman, Paul (1998): Baby-Sitting the Economy, in: www.slate.com (14.8.1998)

Gutscheine sammelt, einfach weil sich häufig die Möglichkeit ergibt. Hingegen haben sie wenig Lust oder Zeit auszugehen. Die Gutscheine werden für später gesammelt, wenn die Bedingungen zum Ausgehen wieder günstiger sind. Kommt das sehr häufig vor, sind sehr viele Gutscheine im Umlauf. Zwei Probleme können nun entstehen.

Erster Fall: Das Angebot Kinderbetreuung ist im Übermaß vorhanden. Irgendwann, spätestens wenn für die Eltern absehbar wird, dass sie die gesammelten Gutscheine auch langfristig nicht mehr verbrauchen können, sinkt der Wert der Gutscheine. Die Beteiligten sind nicht mehr bereit, für einen Gutschein Kinder zu betreuen. Es kommt zur Knappheit der angebotenen Dienstleistung und die Gutscheine verlieren an Wert.

Zweiter Fall: Die Eltern wollen gleichzeitig sehr häufig ihre Kinder abgeben, ohne jedoch die entsprechende Gegenleistung zu erbringen. In diesem Fall kommt es zur Knappheit der angebotenen Gutscheine und ihr Wert nimmt zu. Die Teilnehmer des Systems zögern, ihre Gutscheine zu verwenden, wenn es sich vermeiden lässt. Das gemeinsame Essen mit dem Partner im Restaurant wird zum Beispiel verschoben und daheim gekocht. Schließlich will man für unausweichliche Fälle, wenn beide einen wichtigen Termin haben, noch über einen Gutschein verfügen.

So praktisch Gut- und Geldscheine sind, bergen sie doch das Risiko, dass ein Gut als knapp erscheint, obwohl es im Überfluss vorhanden ist. Dieser Fall tritt ein, wenn also viele Paare grundsätzlich bereit wären, Kinder zu betreuen – und auch über die entsprechenden Kapazitäten verfügen – dieses jedoch unterlassen, weil sie nicht mehr auf den erwarteten Gegenwert der Scheine vertrauen.

Um das Problem zu lösen, hat die Genossenschaft mehr Gutscheine in Umlauf gebracht. Damit haben sie genau denselben Weg beschritten, wie es auch die Zentralbanken tun. Die Paare wurden wieder willig, ihre Gutscheine einzulösen und das Problem schien gelöst. Bis dann zu viele im Umlauf waren. Damit wären wir wieder beim ersten Fall.

Eine regionale Komplementärwährung ist zwar deutlich flexibler einsetzbar als der Babysittergutschein oder der Gutschein eines Händlers. Daher treten die Problemfälle eins und zwei auch nicht so leicht auf. Gleichwohl besteht, genauso wie beim Euro, die grundsätzliche Herausforderung, die Geldmenge zu regulieren. Eine zentrale Instanz muss das also überwachen und regulieren. Hilfreich ist dabei die zyklische Entwertung des Geldes. Sie mindert die Motivation, das Geld bzw. die Gutscheine zu horten. Die Nutzer sind grundsätzlich eher geneigt, ihre Gutscheine zu verbrauchen. Das fördert wiederum deren Verfügbarkeit.

Um das Phänomen der »Liquiditätsfalle« zu erklären, spinnt Krugman das Beispiel weiter. Man müsse sich nur vorstellen, es könnten Schuldscheine ins System gebracht werden. Bei den Administratoren der Genossenschaft können die Paare zusätzliche Gutscheine erhalten. Sie müssen so weniger horten, denn im Zweifelsfall können Sie ja auch ohne eigene Vorleistung Gutscheine erhalten. Um die Schulden zu begleichen, müssen Sie zum Beispiel eine Stunde für fünf 1-Stunden-Gutscheine als Zins zahlen. Schulden können so beispielsweise saisonal bedingte Engpässe überbrücken helfen. Über die Festlegung des Zinses lässt sich die Attraktivität der Schuldscheine beeinflussen. Aus verschiedenen Gründen kann es jedoch vorkom-

men, dass der Zins bei Null liegt und dennoch die Bereitschaft, sich zu verschulden, gering ist. So erklärt Paul Krugman letztlich an einem simplen Beispiel zentrale ökonomische Zusammenhänge.¹¹

Wie das Regiogeld in die Welt kommt und die Rolle der Stadt

Hierzulande entstehen Regionalwährungen fast ausschließlich auf Initiative von Bürgerinnen und Bürgern. Sie müssen viel Zeit investieren, denn es gibt bislang kein Patentrezept für Einführung und Konzeptionalisierung von Regiowährungen. Grundsätzliche Hinweise sind zwar leicht zu finden. Wie die Internetseite aufgebaut sein sollte, zeigt das Beispiel der englischen Stadt Bristol. Aber bevor es richtig losgehen kann, ist viel Überzeugungsarbeit zu leisten, zahlreiche Einzelgespräche sind zu führen. Doch selbst beim besten Willen: Zeitliches Engagement allein genügt nicht. Notwendig ist auch Geld, etwa um Informationsmaterialien zu konzipieren und sie im Rahmen von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zu verteilen.

Ein Regionalgeld funktioniert nur, wenn viele Unternehmen mitmachen. Gelingt das nicht, haben Kunden und Betriebe zu wenig Anlaufstellen, dem Geld stehen also nicht ausreichend Leistungen gegenüber. Es kommt zum Stau, weil die Leute nicht wissen, wohin mit dem Geld. So flacht das Interesse ab und das Vorhaben kommt zum Erliegen.

Erfolgsfaktoren

Vor dem Start ist es also von entscheidender Bedeutung, dass genügend Unternehmen verbindlich zusagen. Die wichtigsten Branchen für alltägliche Güter und Dienstleistungen wie etwa Lebensmittel, Energie, Wohnraum und Transport sollten repräsentiert sein.

Aus diesem Grund empfehlen Experten eine aktive Rolle der Stadtverwaltung.¹² Das Bristol Pound (siehe Kapitel 2.3) und der Bocado (der Provinzregierung von Tucuman in Argentinien – siehe Kapitel 2.5) belegen diese Einschätzung durch ihren Erfolg in der Praxis.¹³ Wie für die Wf4.0 insgesamt gilt auch für Regiogeld, dass Politik und Verwaltung mitziehen müssen, etwa im Rahmen von Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Regionalmanagement. Besonders hilfreich ist zugleich die flankierende Unterstützung von Handwerks- und Handelskammern, was meist mit dem Engagement der Wirtschaftsförderung einhergeht.

Von besonderer symbolischer Bedeutung ist es, wenn die Stadtverwaltung den Mitarbeitern anbietet, einen Teil des Gehalts in der Regiowährung auszuzahlen. In Bristol war es ein wichtiges Signal, dass der Bürgermeister angekündigt hat, dass nun ein Teil seines Gehalts in Bristol Pound ausgezahlt würde. Die Kommunen können selbst zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten schaffen, indem sie Steuern, Abgaben und Gebühren in alternativer Währung akzeptieren. In Betrachtung kommen auch die

¹¹ Krugman, Paul (1998): s.o.

¹² Rost, Norbert (2006): Probleme startender Regionalwährungsinitiativen, in: www.regionales-wirtschaften.de; Das war auch ein Ergebnis des Workshops »Austausch-Treffen Wirtschaftsförderung 4.0 trifft Löwentaler Lernort trifft WI« am 26.1.2017; ebenso äußerte sich Gründer vom Chiemgauer, Christian Gelleri. Nur auf das Ehrenamt zu setzen sei ein großer Fehler.

¹³ Der Bocado läuft über 18 Jahre erfolgreich und wurde im Rahmen der Neuordnung des argentinischen Geldsystems in 2003 verboten. Das war eine Förderbedingung des IWF.

kommunalen Einrichtungen (wie Theater, Kliniken, Bibliotheken, Sportanlagen, Parkhäuser, Nahverkehr, Kindergärten, Schulen u.a.).¹⁴ So würde jedem deutlich, dass Politik und Verwaltung die Regiowährung ernst nehmen und nicht als Spielerei einer alternativen Szene betrachten.

Wie viele Aktive sieht auch Frank Jansky, der Gründer des sächsischen »Urstromtalers«, die Politik als maßgeblichen Faktor für den Erfolg oder Misserfolg einer Regionalwährung. Die Akzeptanz der Bürger kommt, so Jansky, mit dem Segen von oben. Es wäre von enormer Bedeutung, wenn man zum Beispiel Steuern in der Regionalwährung zahlen könnte.¹⁵

Der »Chiemgauer« (siehe auch Kapitel 2.2) etablierte sich zwar, obwohl ihn zunächst nur eine Schülergruppe und deren Lehrer in die Welt brachten. Aber auch hier zeigen die Erfahrungen, dass die ehrenamtlichen Möglichkeiten zumindest dann an Grenzen stoßen, wenn die Währung erfolgreich ist. Seit 2007 obliegt der Genossenschaft namens Regios e.G. die Verwaltung des Chiemgauer.¹⁶ Hilfreich ist zudem die professionelle Unterstützung von GLS Gemeinschaftsbank und der VR-Bank Rosenheim-Chiemsee.

Kategorisierungen von Komplementärwährungen

Beim Geld kommt es immer auf die Deckung an. Komplementäre Währungen können wie folgt »gedeckt« sein:

- Währungsdeckung
- Wirtschaftsdeckung
- Leistungsdeckung.¹⁷

Währungsgedekte Komplementärwährungen basieren auf einer bereits existierenden (staatlichen) Währung und können gegen diese umgetauscht werden.

Bei einer Wirtschaftsdeckung werden Komplementärwährungen als Kredite für bestimmte Waren oder Dienstleistungen herausgegeben. Hier wird Geld von meist zivilgesellschaftlicher, manchmal aber auch staatlicher Seite (neu) geschöpft. Dieses wird auch »Kreditgeld« genannt. Die Höhe der Kredite orientiert sich an dem Wert der Waren und Dienstleistungen und ist somit auch an die existierende Währung gekoppelt.

Leistungsgedekte Komplementärwährungen basieren auf der Einheit »Zeit«. Grundlage für einen Austausch ist die Zeit, die eine Person aufwendet. Hierunter fallen Zeitbanken, Zeitwährungen, Tauschkreise usw.

Währungs- und Wirtschaftsgedekte Komplementärwährungen können Teil des gegebenen Wirtschaftsraum sein. Sie sind steuerpflichtig, da geldwerter Vorteil ver-

¹⁴ Walter, Johann (2008): Staatliche Komplementärwährungen: »dritter Weg« zwischen Geldreform und dezentralen Regionalwährungen?, in: Zeitschrift für Sozialökonomie Nr. 158/159.

¹⁵ Mennen, Ann-Kristin (2012): Regionalwährungen: Mit Chiemgauer gegen den Euro-Crash, in: www.spiegel.de (6.8.2012)

¹⁶ www.regios.eu

¹⁷ Aufteilung nach Marc Berghaus (Telefonat mit Jana Rasch am 10.7.2017); die »Wirtschaftsdeckung« kann man auch als »Leistungsdeckung« bezeichnen. Die Deckung durch Zeit-Versprechen wäre aus dieser Sicht eine Unterform davon. (Kommentar Norbert Rost 13.5.2018)

steuert werden muss. Dies gilt nicht für Nachbarschaftshilfe, als welche der Austausch über leistungsgedekte Komplementärwährungen oft bezeichnet wird.¹⁸

Währungs- und wirtschaftsgedekte Komplementärwährungen können weiter in regionale und sektorale unterschieden werden. Mit Regionalwährungen kann in einem abgegrenzten Raum (wie einer Region) bezahlt werden. Sektorale Währungen hingegen sind nur für einen bestimmten Sektor wie Pflege oder Bildung gültig.

Euro und Regio. Geht das?

Regionale komplementäre Währungen wurden bereits beim Wörgl (S. 8) kritisch gesehen und durch die Zentralbank verboten. Und obschon besonders erfolgreich, kam es auch beim Bocade zum Verbot.(S. 39ff.). Die Zentralbanken und neoklassische Ökonomen sehen lokale Währungen sehr kritisch. Zwar gibt es Rahmenbedingungen, die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht akzeptiert werden, doch stellt sich ganz grundsätzlich die Frage, ob der Euro in der gesamten Währungsunion das alleinige Zahlungsmittel sein sollte. Womöglich ließen sich so die Schwächen der Euroraums kompensieren.

In Folge der beginnenden weltweiten Finanzkrise und europäischen Wirtschaftskrise gibt es bis heute eine sehr vitale Diskussion über die Frage, ob parallele Nationalwährungen beispielsweise für Griechenland, nicht wesentlich besser geeignet wären, um auf die Krise zu reagieren. Prominenter Vertreter dieses Ansatzes ist der frühere Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Thomas Mayer. Er hat die Idee des »Geuro« entwickelt. Er vertritt die Auffassung, dass Griechenland im starken Euro wirtschaftlich dem Untergang geweiht ist. Ohne Währungsabwertung könne die Volkswirtschaft nicht wieder auf die Beine kommen, und auch neue Schulden seien nicht möglich, weil das Land Euro nicht selbst »drucken« könne.¹⁹ Auch die UBS sieht in der Einführung einer staatlichen Parallelwährung auf Basis zukünftiger Steuergutschriften eines von vier realistischen Szenarien.

Der griechische Staat würde sozusagen Schuldscheine herausgeben und etwa einen Teil der Gehälter von Beamten und anderen Staatsbediensteten bezahlen. Die Griechen bekämen also statt Geld in hartem Euro eine Art griechische Staatsanleihe, mit der sie einkaufen können. Je nachdem wie viele »Geuro« kursieren würden, könnte sich schnell eine Parallelwährung etablieren. Vermutlich würde »Geuro« recht bald zum Euro an Wert verlieren, damit würden etwa die Arbeitskosten deutlich sinken. Die Landeswährung könnte sich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit anpassen.

Weit über 30 verschiedene Parallelwährungs-Ansätze v.a. für Griechenland und die Eurozone sind derzeit bekannt. Es handelt sich um staatlich herausgegebene, offizielle Zweitwährungen neben dem gesetzlichen Zahlungsmittel; sie können auch zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt werden. Eine Parallelwährung kann eine stabile, harte Währung sein (z.B. eine ausländische Währung), die neben der schwachen, weichen Landeswährung verwendet wird, um beispielsweise einer Hyperinflation in der Landeswährung zu entgehen. Umgekehrt kann aber auch eine schwache In-

¹⁸ Hier ist es wichtig zu beachten, wer eine Tätigkeit ausführt, da es Vorschriften gibt, was als Nachbarschaftshilfe gilt und was nicht.

¹⁹ Ettel, Anja / Zschäpitz, Holger (2015): Der deutsche »Geuro«-Trick soll die Griechen retten, in: www.welt.de (13.5.2015)

landswährung als Parallelwährung herausgegeben werden, um die Binnenwirtschaft anzukurbeln und die Exportwirtschaft wieder wettbewerbsfähiger zu machen.

Bei aller Unterschiedlichkeit sind sich die Befürworter darin einig, dass Parallelwährungen angesichts stark unterschiedlicher wirtschaftlicher Bedingungen in den europäischen Mitgliedsstaaten ein Mittel zur ökonomischen Selbsthilfe und aufholenden Entwicklung sein können. Bei entsprechender Zielstellung seien sie grundsätzlich geeignet, das volkswirtschaftliche Fundament in den einzelnen Mitgliedsstaaten zu stärken und den gemeinsamen Währungs- und Wirtschaftsraum zu stabilisieren.²⁰

Es gibt also gute Gründe für Parallelwährungen. Auf nationaler Ebene könnten sie für strukturschwache Länder als Instrument zur Krisenbewältigung geeignet erscheinen. Wirtschaftlich starke Länder würden mit einer nationalen Parallelwährung womöglich den Euro konterkarieren. Anders ist das bei Regionalwährungen. Sie sollen den Euro explizit nicht ersetzen, sondern ergänzen. Die Unternehmen können zugleich die Vorzüge einer zentralisierten Währung wie dem Euro und einer dezentralen Währung wie dem Chiemgauer nutzen. Inzwischen meinen viele Ökonomen, dass eine zentrale Geldordnung, wie der Euro, durchaus kompatibel sein kann mit der Emission von komplementären Währungen.²¹

Denkbar wäre für die Zukunft auch ein weltweit gültiges Zahlungsmittel wie etwa der Bitcoin. Zusammen mit Euro und Regio ergeben sich so drei Währungsebenen, die je nach Ziel und Aufgabengebiet entwickelt und eingesetzt werden: Globaler, kontinentaler und regionaler Handel.

Das Verhältnis zum Freihandel

Gelegentlich ist in der Diskussion über Regionalgeld der Vorwurf anzutreffen, die lokale Währung fördere protektionistisches Denken. Ein solches, letztlich bewusst auf regionale Abschottung zielendes System behindere den überregionalen Handel, ohne den sich eine Region nicht weiterentwickeln könne.²² Ähnlich die Einschätzung von Nikolaus Läufer. »Würden sich alle Regionen mit eigenen Währungen abschotten, stünden am Schluss alle schlechter da«, so Läufer.²³

Die vorliegende Literatur zum Thema komplementärer Währungen lässt solche protektionistischen Neigungen allerdings nicht erkennen. Ebenso wenig ergeben sich aus den Befragungsergebnissen im Rahmen dieser Studie entsprechende Hinweise. Auch in der Praxis, etwa beim Chiemgauer oder dem Urstromtaler, wird aus den Schriften das Anliegen der Abschottung nicht erkennbar. Vielmehr sind diese Währungen von dem Bestreben getragen, die »lokale Wirtschaft« zu stärken. Eine solche Formulierung findet sich vermutlich auf jeder Website der kommunalen Wirtschaftsförderer.

²⁰ <http://monneta.org>: Parallelwährungen (3.8.2017)

²¹ u. a.: Grahl, John (2000): Review Essay Money as Sovereignty: The Economics of Michel Aglietta. *New Political Economy* 5 (2): 291–316. doi:10.1080/713687767; Théret, Bruno / W. Kalinowsky (2012): The Euro as Common Money, Not a Single Currency: A Plea for European Monetary Federalism.

²² Rösl, Gerhard (2010): Regionalgeldausgabe in Deutschland – Eine kritische Betrachtung, in: *Zeitschrift Für Sozialökonomie* 164/165, S. 7

²³ Kramer, Bernd (2007): Der Regio rollt, in: ZEIT online (16.8.2007)

Um eine protektionistische Wirkung zu entfalten, müsste der Anteil einer Regionalwährung zumindest eine kritische Größe überschreiten. Ob das bei 30 oder 50 Prozent der Fall wäre, ist schwer zu sagen. Fest steht nur, von solchen Anteilen ist man noch weit entfernt. Bundesweit sind schätzungsweise 200 000 Regios im Umlauf, hingegen 146 Milliarden Euros.²⁴ Selbst beim als Erfolgsmodell geltenden Chiemgauer liegt der Anteil nicht mal im Promillebereich.

Eurodeckung. Ja oder nein?

Beim *wirtschaftsgedeckten* Regiogeld können Arbeitszeit, Energieeinheiten, regionale und internationale Waren als Deckung verwendet werden. Es wird also mit realen Werten abgesichert. So kann verhindert werden, dass extreme Schwankungen der Landeswährung oder auch gar deren Zusammenbruch Auswirkungen auf das Regiogeld haben. Reizvoll ist das besonders in wirtschaftlich schwachen Regionen, da unabhängig von der Landeswährung Geld geschöpft werden kann, um Wirtschaftskreisläufe zu vitalisieren oder zu schaffen.

Wirtschaftsgedeckte Regiogelder kommen vor allem in Ostdeutschland zum Tragen und erfahren in den letzten Jahren eine zunehmende Beliebtheit bei Initiatoren, da auf diese Weise insbesondere in strukturschwachen Regionen zusätzliches Geld geschöpft werden kann.

Beim *währungsgedeckten* Regiogeld wird ein Bezug zur Landeswährung hergestellt und in der Regel eine Einlösung in die Landeswährung garantiert. Frank Jansky berichtet, dass bei der dauerhaften Realisierung von Euro-hinterlegten Regiogeldern Schwierigkeiten auftreten. Insbesondere der personelle Aufwand sei durch die Eurodeckung relativ hoch.²⁵

Als Vorzug wird gesehen, dass mit einem Euro-hinterlegten Regiogeld leichter Interessenten gewonnen werden können. Diese haben so die Sicherheit, dass sie wieder zurück können, oder ihr Geld nicht einfach wertlos wird. Die Rücktauschgebühr kann den Unterhalt der Währung finanzieren, häufig werden damit Projekte des Gemeinwohls finanziert.

Die Gründer vom Bristol Pound beschreiben, dass sie schon in der Anfangsphase das öffentliche Vertrauen als die entscheidende Herausforderung erkannt haben. Denn als die Gründer in ihrem Umfeld von dem Projekt berichtet haben, kam häufig die Reaktion, das sei ja ein »lustiges Geld«, nicht ganz real und ganz gewiss nicht vertrauenswürdig. Als Reaktion darauf hat man sich schon in der Startphase darauf festgelegt, dass jeder Schein mit einem Pfund Sterling abgesichert ist. Die offizielle Währung wird auf einem Vertrauenskonto hinterlegt, so dass auch bei einem Zusammenbruch des Bristol Pound, die Bürgerinnen und Bürger ihr Geld sicher zurückbekommen.

²⁴ Wilke, Felicitas (2017): **Stadt, Land, Geld**, in: Süddeutsche Zeitung, 28.7.2017, S. 16

²⁵ Mennen, Ann-Kristin (2012): Regionalwährungen: Mit Chiemgauer gegen den Euro-Crash, in: www.spiegel.de (6.8.2012); Wichtig: bei Euro-Hinterlegungen müssen juristische Grenzen beachtet werden. Sobald Regiogeld auf Konten geführt wird UND eine Euro-Deckung passiert, ist es juristisch nah am E-Geld und am Einlagegeschäft. Um das tun zu dürfen muss man Zahlungsmittelinstitut oder Bank sein. Der Chiemgauer hat ein entsprechendes System entwickelt, indem er auf Konten innerhalb des etablierten Banksystems zugreift und diese in einem separaten Netz miteinander zu einem Parallelsystem verknüpft (Kommentar Norbert Rost 13.5.2018)

Gebühren für Rücktausch und Umlaufimpuls

Im Falle einer Eurodeckung ist bei der Konzeptentwicklung abzuwägen, wie hoch die Rücktauschgebühr sein sollte. Im Chiemgau liegt sie zum Beispiel bei fünf Prozent. Grundsätzlich dient die Gebühr als Anreiz, das Regiogeld möglichst vollständig (in der Region) auszugeben, um damit die anfallenden Gebühren zu sparen. Die Gebühr sollte daher ausreichend hoch festgelegt werden. Zu beachten ist jedoch, dass Unternehmen sehr unterschiedlich belastet würden. Hat ein Unternehmen, etwa ein Buchhändler, Elektrofachhandel oder Apotheker, nur begrenzte Möglichkeiten, die Regioeinnahmen für den Einkauf zu verwenden, wäre eine Gebühr eine vergleichsweise starke Belastung. Denn die vertriebenen Waren werden im Regelfall nicht in der jeweiligen Region hergestellt. Immerhin ergeben sich Verwendungsmöglichkeiten etwa für Miete, Strom, Wärme oder Reinigungskosten. Auch wäre es möglich, dass ein Apotheker die anstehenden Gehälter teilweise in der Regiowährung auszahlt - nur im gegenseitigen Einvernehmen natürlich.

Für Unternehmen mit guten Möglichkeiten, Produkte vor Ort zu beziehen, ist die Gebührenbelastung weniger stark. Dementsprechend ist zu klären, ob es eine Staffelung der Rücktauschgebühr geben sollte. Beispielsweise könnte für den Sektor Gastronomie die Gebühr auf fünf Prozent festgelegt werden, hingegen bei Apothekern, Juwelieren u.ä. auf zwei Prozent. Zu dieser Überlegung kam in den Expertengesprächen mehrfach der Hinweis, dass man das Problem auch anders lösen könne. Der Apotheker müsse nur ein maximales Budget definieren, im Rahmen dessen er das Regiogeld annehme. Ist es ausgeschöpft könne ein entsprechender Hinweis am Eingangportal erfolgen. Für Nutzer wäre diese Situation allerdings höchst unbefriedigend. Sie müssen immer damit rechnen, im anvisierten Geschäft ihr Regiogeld nicht loszuwerden. Das schadet dem Ruf einer lokalen Währung.

Ebenfalls zu klären ist der sogenannte *Umlaufimpuls* des Geldes. Er sorgt dafür, dass das Geld stetig an Wert verliert, beispielsweise 1,5 Prozent je Quartal. Es soll die Nutzer dazu motivieren, ihr Geld möglichst rasch wieder auszugeben. Der Umlaufimpuls wendet sich damit explizit gegen die Wertaufbewahrungsfunktion des konventionellen Geldes. Damit wird folgende Idee transportiert: Das Regionalgeld dient nur als Wertmaßstab und Tauschmittel und nicht zur langfristigen Aufbewahrung. Zugleich dient die Rücktauschgebühr der Finanzierung des Systems und kann als Beitrag für soziale/gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

So sind etwa die eingetauschten Chiemgauer-Scheine jeweils sechs Monate gültig. Nach Ablauf kann die Gültigkeit der Chiemgauer-Scheine durch Kauf und Aufkleben einer Klebmarke im Wert von drei Prozent seines Werts verlängert werden.

Der Umlaufimpuls ist Teil des Freigeldkonzeptes. Gleichwohl kommt das Bristol Pound bisher ohne Umlaufimpuls aus. Ebenso wenig gibt es dort eine Rücktauschgebühr, wohl um die womöglich abschreckende Wirkung auf die Bürgerinnen und Bürger zu vermeiden. Allerdings wird das Bristol Pound im Rahmen eines EU-Projektes gefördert.

Geltungsraum und rechtliche Grundlage

An sich ist es laut Bundesbankgesetz in Deutschland nicht gestattet, Geld in der Form als allgemeines Zahlungsmittel in Umlauf zu bringen. Formal hat das Bürgergeld daher den Charakter eines Gutscheinsystems.

Die Regionalgeldscheine werden deshalb als Gutscheine herausgegeben, die freilich in einem größeren Rahmen zirkulieren. Lokale Währungen stellen den Euro nicht in Frage, entscheidend ist, dass sie komplementär bleiben. Ihr Kennzeichen sind die lokale Reichweite oder die spezielle Zweckbestimmung, mithin sind sie nicht universell nutzbar wie der Euro.²⁶

Nur Bares ist Wahres?

Durch das System der Klebmarken entsteht ein nicht unerheblicher Verwaltungsaufwand. Und auch ohne Umlaufimpuls ist der Druck und die Verwaltung der Scheine mit Aufwendungen verbunden. Kleingeld bzw. Münzgeld wird bei Regiowährungen aus dem gleichen Grund vermieden. Stattdessen werden für Kleinbeträge Eurocent verwendet, etwa bei der Bürgerblüte in Kassel. Dem gegenüber ist die elektronische Variante, wie etwa der Sardex, deutlich effizienter und einfacher in der Handhabung –, wenn die technischen Voraussetzungen geschaffen sind. Das inkludiert zugleich die Führung von elektronischen Konten. Diese sind letztlich unabdinglich, damit Rechnungen auch überwiesen werden können. Für manche Akteure, z.B. Großhändler, ist das eine Voraussetzung.

Der wesentliche Reiz des Bargeldes, nämlich die Möglichkeit der Aufbewahrung, ist bei einer lokalen Währung nicht gegeben, wenn es durch den Umlaufimpuls regelmäßig seinen Wert verliert. Ein nennenswerter Vorzug des Bargeldes ist allerdings die Möglichkeit, dass die teilnehmenden Unternehmen auf den Rückseiten der Scheine werben können. Zudem kann es sein, dass sich die Bedeutung und Funktion des »eigenen«, regionalen Geldes durch die Scheine mit lokalen Motiven deutlicher entfaltet. Das Aufkleben von Marken, um die Entwertung auszugleichen, also z.B. vier Cent für zwei Chiemgauer, ist für sich genommen zwar recht aufwendig, doch in der Tat nur bei Scheinen praktisch möglich. Geht der damit verbundene pädagogische Effekt beim bargeldlosen Zahlungsverkehr verloren? Nicht unbedingt, denn es wäre möglich auf die Entwertung per SMS hinzuweisen. Eine Smartphone Applikation kann beides ermöglichen, den Bezahlvorgang und den Hinweis auf eine Entwertung. Auch die Werbung der am Regiogeld teilnehmenden Unternehmen ließe sich hier platzieren.

In der Summe und in Anbetracht der Erfahrungen etwa mit dem Sardex erscheint eine rein elektronische Version ratsam. Diese ist dem Eindruck nach einfacher in der Handhabung und die Bürgerinnen und Bürger sind bargeldlose Zahlungsweisen gewohnt. Sehr etabliert sind auch Bonussysteme wie Payback.

²⁶ Huber 2014, S. 189 Huber, Josef (2014): Monetäre Modernisierung. Zur Zukunft der Geldordnung: Vollgeld und Monetative. Marburg; weitere Ausführungen über den rechtliche Fragen finden sich bei Leinert, S. (2016). *Regionale Komplementärwährungen in Deutschland: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten* (2., verbesserte Auflage). Norderstedt: BoD - Books on Demand.

Es ist zu vermuten, dass Bargeldzahlungen generell weiter zurückgehen werden – betrachtet man etwa die Entwicklung in Schweden und Finnland. Vor diesem Hintergrund wirkt ein elektronisches System zukunftsorientiert. Unabhängig davon ist es bei höherem Aufwand möglich, beide Welten parallel zu betreiben und damit die jeweiligen Vorzüge zu nutzen.

Vorzüge für die lokale Wirtschaft und Unternehmen

Der freie einheitliche Währungsraum des Euro hat gewiss viele Vorzüge für die wirtschaftliche Entwicklung der Europäischen Union. Dem Anspruch, die kulturelle und soziale Diversität der Regionen zu erhalten, kann das Geld- und Finanzsystem zuwiderlaufen. Gekoppelt mit dem freien Warenverkehr setzt der Euro die regionalen Unternehmen einem starken Wettbewerbsdruck aus. Letztlich steht jede Kommune im europäischen und auch globalen Wettbewerb.²⁷

Wenn Unternehmen eine Regionalwährung, etwa namens »Thaler«, akzeptieren, werden sie nach Möglichkeiten suchen, diesen auszugeben, etwa bei ihren Lieferanten. Andere Unternehmen, mit dieser Anfrage konfrontiert, werden ihrerseits die Verwendung des Thalers in Erwägung ziehen. So stimuliert er bereits bestehende Geschäftsbeziehungen und lässt neue entstehen.

Weitet sich das regionale Wirtschaftsnetzwerk aus, haben es zum Beispiel Gaststätten leichter, Lieferanten vor Ort zu finden. Mit dem Euro können sie in vielen EU-Staaten ihre Waren beziehen. Liegen jedoch Thaler in der Kasse, wird der Gastwirt zum Beispiel sein Fleisch nach Möglichkeit bei einem Schlachter beziehen, der seinerseits Thaler akzeptiert. Der Schlachter wiederum achtet stärker darauf, welcher Bauer die lokale Währung akzeptiert. Wenn ganz viele Unternehmen so denken und ihre Einkaufsstrategie nach Möglichkeit anpassen, verlagert sich Wertschöpfung in die Region.²⁸ Es etablieren sich neben vorhandenen Netzwerken auf Eurobasis zusätzliche Regionetzwerke.

Zudem kann es Existenzgründern reizvoll erscheinen, bestimmte Produkte weiterzubearbeiten oder herzustellen, also beispielsweise Kaffee zu rösten oder Bier zu brauen. So können neue Wertschöpfungsstufen entstehen. Das gilt jedoch nur, wenn das bestehende Akzeptanznetz so groß ist, dass die Vielfalt der Angebote und Einfachheit der Geldnutzung als attraktiv angesehen werden, die Teilnehmerzahl also eine kritische Masse erreicht hat.

Unternehmen mit verhältnismäßig großen Umsätzen, komplexen Vorprodukten und entfernten Zulieferbetrieben verfügen rasch über mehr Thaler, als sie ausgeben können. Zum Beispiel würde es bei Apotheken oder Elektrofachmärkten zu einem Stau kommen. Diese suchen nun nach Wegen, ihre Thaler auszugeben. Möglich ist das etwa, indem die Gehälter der Mitarbeiter teilweise in Thalern ausgezahlt werden. Wenn nichts mehr geht, bleibt nur der Rücktausch in Euro. Der Verlust von drei bis fünf Prozent, je nachdem wie das Geld konzipiert ist, als Umtauschgebühr, finanziert

²⁷ Hechenberger, Georg (2016): Einseitig alternativ? Zur Frage des Alternativen im Geld- und –Finanzsystem, in: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsförderung, 2/2016, S. 38

²⁸ Rost, Norbert (2006): Regionalwährungen als wirtschaftsförderndes Anreizsystem in strukturschwachen Gebieten, in: www.regionales-wirtschaften.de

die Verwaltung des Thalers oder wird als Spende für soziale Einrichtungen verwendet. Insbesondere inhabergeführte Unternehmen werden diesen Verlust eher hinnehmen als Filialen großer Ketten, weil sie sich persönlich der Region verbunden fühlen.

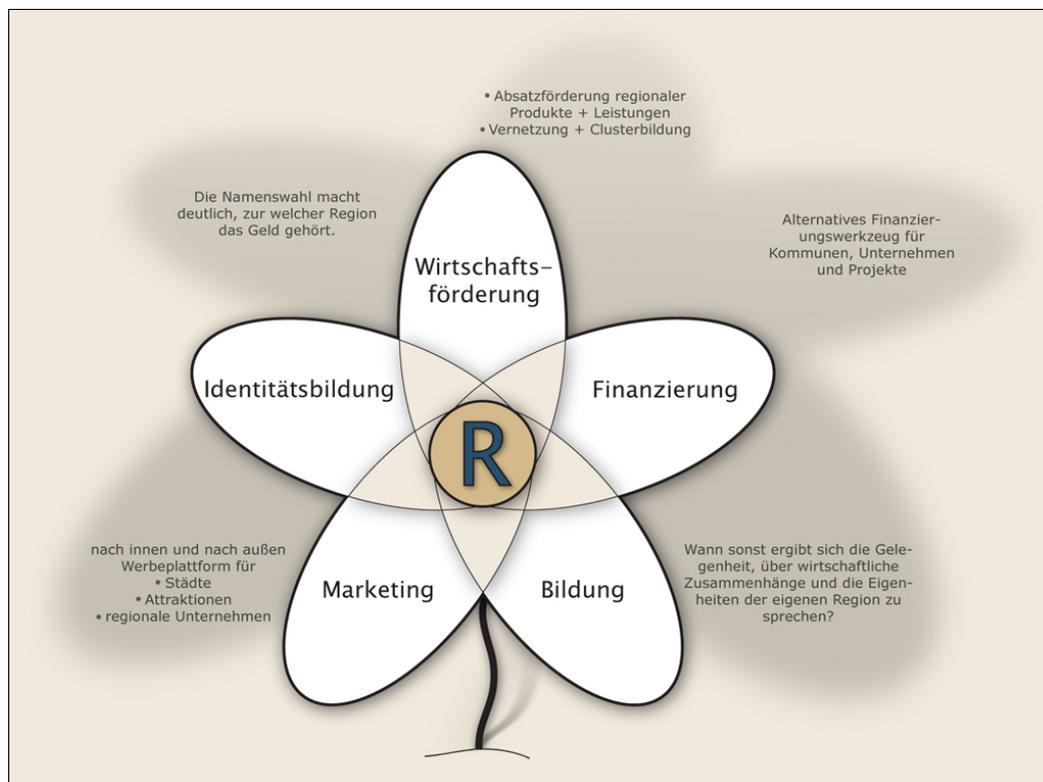


Abbildung 2: Lokale Währungen fördern die Regionalwirtschaft. Wenn Unternehmen eine Regionalwährung akzeptieren, werden sie nach Möglichkeiten suchen, diese in der Nähe auszugeben, etwa bei ihren Lieferanten. Es entstehen neue Geschäftsbeziehungen in der Region.²⁹

Besonders reizvoll ist für Unternehmen der Marketingeffekt des Thalers, dessen Rückseite mit einer Anzeige versehen werden kann. In Frage kommen dafür auch ChipKarte oder App, welche das Aufladen ermöglichen. Das Regiogeld ist also ein Reklameträger, den die Kunden aus eigenem Antrieb verbreiten und auch nicht wegwerfen, wie es sonst etwa bei Postwurfsendungen der Fall ist. Thaler sind wie Gutscheine, nur ohne die lästige Bindung an ein bestimmtes Geschäft. Das klare Signal: »Wir machen uns stark für unsere Region«.³⁰

Dass der Marketingeffekt funktioniert, zeigt z.B. die Einschätzung eines Fotogeschäftes. Manche Kunden kämen von weiter her, aus Prien oder Rosenheim, weil man nur in diesem Geschäft eine Kamera mit Chiemgauern bezahlen kann. Daher lohne sich auch der Aufwand mit der Sonderwährung, meint der Inhaber.³¹

Um die Bewohner für den Thaler zu begeistern, hat der Londoner Stadtteil Brixton in der Startphase einen Bonus von zehn Prozent eingeräumt. Für 100 Pfund Sterling

²⁹ Grafikvorlage: www.regionalentwicklung.de

³⁰ vgl. Rost, Norbert (2006): Regionalmarketing: Regionalwährungen als Marketinginstrument, in: www.regionales-wirtschaften.de

³¹ Wilke, Felicitas (2017): Stadt, Land, Geld, in: Süddeutsche Zeitung (28.7.2017)

erhielten sie 110 Brixton Pfund (£). Die Kaufkraft des £ verblieb jedoch bei eins-zu-eins gegenüber dem Sterling. Wer sein Brixton Pfund zurücktauschen wollte, musste einen Verlust von zehn Prozent hinnehmen. Das war ein Ansporn, lokale Anbieter zu finden, bei denen man das Brixton Pfund ausgeben konnte.³²

Überhaupt haben die Bürgerinnen und Bürger beim Thaler die Gewissheit, dass ihre Ausgaben nicht der Spekulation auf dem Finanzmarkt dienen. Einmal angenommen, ein Toaster kostet beim billigsten Versandhändler 40 Euro und beim Fachgeschäft vor Ort 50 Euro. Da kommt schon mal der Gedanke auf, wem es denn helfen soll, zehn Euro extra für ein inhabergeführtes Fachgeschäft auszugeben. Womöglich macht das den Händler im Ort nur noch reicher und er investiert einen Teil der Gewinne in Aktienfonds. Der Thaler schließt das aus. Er dient nur dem Leistungsaustausch und verbleibt zu hundert Prozent in der Region. Er dient in jedem Fall der lokalen Wirtschaft und sichert damit Arbeitsplätze. Niemand kann damit spekulieren wie etwa mit Aktien. Das wissen die Kunden und sind daher eher bereit, einen höheren Preis zu akzeptieren.

Die großen Einzelhandelsketten werden den Thaler zunächst nicht akzeptieren. Die Filialen sollen schließlich Gewinne an die Zentrale abführen. Die kann mit dem Regiogeld nichts anfangen. Es sei denn, sie akzeptiert den Verlust, der durch den Rücktausch in Euro entsteht. Dann wandert das Geld zwar ab, aber immerhin bleibt eine Spende in Form der Umtauschgebühr zurück. Andere Möglichkeit: Die Mitarbeiter einer Filiale lassen sich einen Teil des Gehalts in Thaler auszahlen und suchen ihrerseits nach Einkaufsmöglichkeiten für das neue Geld. Es bleibt dann in der Region.

Zugleich können eigene Währungen den Finanzhaushalt stabilisieren. Dafür müssen sie nur, wie etwa Bristol, Gewerbesteuer in Form des Thalers akzeptieren. Vorteilhaft ist dabei, dass regionales Geld die Steuerflucht von Unternehmen bremsen kann.

Monetäre Subsidiarität: Potenziale der lokalen Geldschöpfung

In unmittelbarer Verbindung zur Frage der Geldmengensteuerung steht eine Arbeit von Max Becker »Komplementäre Währung wider die Austerität«. Er wirbt darin für eine »monetäre Subsidiarität« und veranschaulicht diesen Ansatz am Beispiel des Bocade (siehe Kapitel 2.5).

Dessen Geschichte habe gezeigt, dass eigene Währungen in Regionen ein Mittel zu deren finanzpolitischer Ermächtigung darstellt. Kommunen haben demnach nachweislich einen größeren finanziellen Spielraum. Sowohl in Theorie als auch in Praxis sei die Finanzierung öffentlicher Ausgaben in einer lokal geschöpften Komplementärwährung demnach möglich. Das ist besonders relevant, wenn die nationale Politik drastische Sparmaßnahmen beschließt.

Was dieser Möglichkeit jedoch zugrunde liege, sei die Anerkennung lokaler Beziehungen von Guthaben und Schulden. Nur durch die Stärkung dieser Beziehungen, insbesondere zwischen lokaler monetärer Autorität und lokaler Bevölkerung, könne ein Grad föderaler Unabhängigkeit innerhalb der Abhängigkeit einer gemeinsamen

³² Community Currencies in Action (CCIA) (2015): People Powered Money is the result of a project running from 2012-2015. London

Geldordnung realisiert werden. Lokales Geld sei immer lokaler Kredit, der gegeben wird auf Basis anerkannter Schulden.

Insofern seien regionale Währungen eine Form »monetärer Subsidiarität«. Denn die komplementäre Geldschöpfung erhöht die wirtschaftliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Regionen und Kommunen.³³

Transparenz

Freilich machen lokal-komplementäre Währungen wirtschaftliche Prozesse transparenter. Sie sensibilisieren die Bürgerinnen und Bürger für Produkte und Dienstleistungen der Unternehmen vor Ort. Es wird rasch deutlich, welche Unternehmen regionale Produkte anbieten oder sich zumindest der örtlichen Wirtschaft verbunden fühlen. Eigene Währungen sind also ein Instrument zur Offenlegung der tatsächlichen räumlichen Bewegung von Wertschöpfungsketten.

Dem kommt entgegen, dass die Menschen dazu neigen, sich mit ihrem unmittelbaren Umfeld zu identifizieren. Und eben diese Neigung versuchen etwa Bristol Pound und Chiemgauer zu wecken:

»Evaluation of the Brixton Pound highlights the potential of community currencies to impact behaviour and affect attitudes. Of those using the currency, 70 % reported that they had got to know local business owners better as a result, 55 % that it had made shopping more convenient, 88 % that it was good to be spending in a way that supported local values, and 82 % that it had reinforced their pride in Brixton.«³⁴

Unabhängig davon ist die Verwendung von Regionalgeld freiwillig. Für die Konsumenten ergeben sich durch das Angebot, mit einer lokalen Währung zu bezahlen, keine Verpflichtung genau das zu tun. Produkte aus fernen Kontinenten können weiterhin in bekannter Form erworben werden – ob mit oder ohne Euro. **Im Kern ist Regionalgeld als regionales Entwicklungsinstrument zu verstehen und damit Wirtschaftsförderung im klassischen Sinn.**

Aus diesem Grund ist es verständlich, dass die Europäische Union die Etablierung von lokalen Währungen gefördert hat. Die Projekte wurden zwischen 2011 und 2015 in Großbritannien, Belgien Frankreich und den Niederlanden durchgeführt. Das Fördervolumen lag bei über drei Millionen Euro.³⁵

Potentiale der Blockchain-Technologie für Regiowährungen

Die Blockchain-Technologie birgt das Potenzial, die Geldwirtschaft zu revolutionieren. Es handelt sich dabei um ein dezentrales Buchungssystem. Das Geld wird also nicht auf das Konto einer Bank überwiesen, sondern als Datensatz in einem Computernetzwerk des Welternährungsprogramms hinterlegt. Der Datensatz besteht aus

³³ Becker, M. (2017). Michael Kopatz betreute die Bachelorarbeit im Rahmen des Projektes Wf4.0.

³⁴ Steed, S. (2013) Money and Giving: do financial incentives deter or encourage co-operative behaviour? Pg 19. London: New Economics Foundation; Bindewald, L. and Steed, S. (2014) No Small Change: Evaluating the success of your community currency project. Pg 45-6 London: New Economics Foundation.

³⁵ https://ec.europa.eu/budget/euprojects/community-currencies-encourage-local-development_en; <http://community-currency.info>

aneinandergereihten Blöcken. Jede weitere Buchung baut auf der vorherigen auf und verschiedene Rechner prüfen anhand der zurückliegenden Transaktionen die Gültigkeit der neuen.

Die Software beinhaltet einige Raffinessen, die hier nicht weiter ausgeführt werden. Wichtig ist nur, dass sich daraus eine enorme transformative Kraft ergibt. Wichtig ist, dass sie ohne Banken funktioniert. Mehr noch, die Blockchain-Technologie kann jeden zu einer Bank machen. Und sie kann Banken ersetzen.³⁶ Regionalwährungen werden damit leichter umsetzbar. Möglich sind zudem sogenannte Sektoralwährungen. Die Erzeugung von Sonnen- oder Windenergie ließe sich beispielsweise in direkter Verbindung mit einer »Währung« schöpfen und könnte fortan ein sich ständig verbreiterndes, sich selbst ernährendes und erzeugendes System entwickeln, das eine große Anziehungskraft entfaltet.

Man kann es sich vielleicht vereinfachend so vorstellen: »Das Geld« wird in Verbindung mit der Leistung erzeugt. Auf genau dieser Denkweise baut das Mining von Bitcoin auf. Letzterer hat viele Konstruktionsfehler. Die kann man aber für neue Projekte beseitigen. Ein Kernpunkt dabei kann eine einfache Logik sein: Wenn eine Leistung oder ein Ding verbraucht ist, verbraucht sich im gleichen Maße das Geld.³⁷

³⁶ Nienhaus, Lisa / Schieritz, Mark / Tönnemann, Jens (2018): Der Blockchain-Code, in: Die Zeit 10/2018, S. 24

³⁷ Schriftliche Anmerkung von Andreas Bangemann, 3.3.2018

Tabelle 2: Übersicht Initiativen im Bereich Regionalwährungen³⁸

Name Initiative, Umsetzungsorte, Orgaform/Träger	Beschreibung	Finanzierung, Laufzeit, Link
Deutschland		
BürgerBlüte Kassel, Träger: Bürgergeld e.V.	<p>Deckung: Währungsgedeckt</p> <p>Regionales Zahlungsmittel auf Gutscheinebasis</p> <p>5 Ausgabe- und Umtauschstellen + Monatsabo</p> <p>Rücktauschgebühr/Regionalbeitrag: 5% (3% an Verein/Projekte, 2% Deckung der Systemkosten) (als Werbungskosten steuerlich absetzbar)</p> <p>Umlaufimpuls: 2% am Quartalsende (zur Finanzierung der Systemkosten) (2015 ausgesetzt)</p> <p>Vereinsmitgliedsbeitrag: 5€ pro Monat</p> <p>2014 beteiligten sich 60 Unternehmen/Dienstleister, 13 geförderte Vereine; 150 Menschen im Netzwerk aktiv und 100 sporadisch aktiv</p> <p>Zielsetzungen: Entwicklung und Erprobung von regionalen Zahlungsmitteln; Aufbau nachhaltiger Wirtschaftskreisläufe; Kaufkraft in der Region halten; Bevorzugung regionaler Produkte und Dienstleistungen; Gewinnung neuer Kunden; Aufbau stabiler Kundenbeziehungen; Entstehen eines Netzwerks von beteiligten Unternehmen; Unterstützen von Vereinen und Projekten; Förderung der Lebensqualität in der Region und eines solidari-schen Miteinanders aller lokalen Akteure³⁹</p>	<p>Rücktauschgebühr, Umlaufimpuls, Spenden (Fördermitglieder), Beginn: 2005</p> <p>trotz langem Bestehen immer noch in der Anlaufphase</p> <p>in Planung: Einrichtung eines Kontensystems und Vergabe zinsloser Kredite⁴⁰ http://www.buergerbluete.de/</p>
Chiemgauer Region Chiemgau Chiemgauer e. V. & Rechenzentrale REGIOS eG	<p>Deckung: Währungsgedeckt (€)</p> <p>Rund 4000 Mitglieder, davon sind 561 teilnehmende Unternehmen und 261 geförderte Vereine. Eurodeckung. Bargeldloser Zahlungsverkehr möglich. Rücktauschgebühr: 5%. Umlaufimpuls 3%/Halbjahr. Entwertung kann durch »Parkkonto« vermieden werden</p>	<p>Ehrenamtliches Engagement, Gebühren für Rücktausch, Umlaufimpuls http://www.chiemgauer.info/</p>
Elbtaler Dresden und Umland Förderverein Elbtaler e.V.	<p>Deckung: Leistungs-/Wirtschaftsdeckung.⁴¹</p> <p>Der Elbtaler ist eine Regionalwährung, die aufgrund von Leistungsversprechen von Unternehmen als Gutscheine herausgegeben wird. Diese Gutscheine werden über das Online-Portal RegionalAtlas verwaltet und zum Zahlungsverkehr mit anderen Mitglie-</p>	<p>Ehrenamtliches Engagement, Mitgliedsbeiträge, Spenden, Werbung, Wertverfall der Währung und Zusatzleistungen auf dem Regionalatlas. 2005 gegründet; Währung 2012 gestartet Der Förderverein: http://www.elbtaler.de</p>

³⁸ Leinert (2016) gibt eine umfassende Übersicht über Initiativen in Deutschland.

³⁹(Leinert, 2016, S. 152)

⁴⁰ (Leinert, 2016, S. 153)

⁴¹ Ein Unternehmen, das Startguthaben erhalten möchte, hinterlegt in vergleichbarer Höhe Leistungs-, Geschenk- oder Warengutscheine als Sicherheit beim Verein.

	<p>dem des Vereins genutzt. Seit 2016 liegen die Gutscheine auch in Papierform vor und können so auch ohne Anmeldung gegen Euro erworben werden.</p> <p>Da im Verein nur Unternehmen und Personen aus der Region Mitglieder werden können, stärkt die Währung die regionale Wirtschaft, und erforscht alternative Geld- und Wirtschaftskonzepte.</p> <p>70 Mitglieder, 56 Unternehmen, 4 Vereine (Stand: April 2017). Umlaufimpuls / Umlaufsicherungsgebühr liegt bei 0,25% auf Online-Guthaben über 500 ET.</p> <p>Abgelaufene Scheine können 3 Monate lang gegen einen Abschlag von 10% in gültige eingetauscht werden.⁴²</p> <p>Die Unternehmen können (auch mit Hilfe einer Drehscheibe) angeben, wie viel Prozent der Rechnung sie in Elbtalern akzeptieren.</p> <p><u>Zielsetzung:</u> Förderung der Region (Schließen von Wirtschaftskreisläufen, Aufbau von Wertschöpfungsketten) sowie der KMU (Umsatzsteigerung, Kundenbindung); Forschung/Bildung über Geld-Finanzwirtschaft. Langfristig: Gründung einer regionalen, demokratisch aufgebauten Genossenschaft</p>	<p>Der RegionalAtlas: https://www.elbtaler.net/</p> <p><u>weitere Quellen:</u> http://www.elbtaler.de/archiv/4099 http://www.elbtaler.de/</p>
<p>Friedensthaler Osnabrück Friedensthaler e.V.</p>	<p>Deckung: Wirtschaftsdeckung (Durch Friedensthaler-Fonds gibt es die Möglichkeit (keine Pflicht) Friedensthaler mit Euro anzukaufen.) Unternehmen tätigen Friedensthaler-Schöpfung selbstständig.⁴³</p> <p>Der Friedensthaler ist derzeit (Ende 2016) ein aktives Planungsprojekt zum Aufbau einer Regionalwährung in Osnabrück.⁴⁴</p> <p>Umlaufsicherung: 2% pro Quartal (kommt regionalen kulturellen und karitativen Initiativen zugute)⁴⁵</p> <p>Regionaler Internethandel über Friedensthaler-Card möglich</p> <p>Teilnehmer müssen Vereinsmitglieder – jedoch keine ordentlichen – werden.⁴⁶</p> <p>Ordentliche Mitgliedsgebühr: 3€ /Monat zur Unterstützung der Vereinstätigkeiten</p> <p>Unternehmen zahlen höhere Beiträge⁴⁷</p>	<p>http://www.friedensthaler.de/</p>
<p>KannWas Löptin Träger: Verein Regionalgeld Schleswig-Holstein e.V.</p>	<p>Deckung: Währungsgedeckt (€)</p> <p>Vereinsinternes Wertgutschein-System</p> <p>40 Mitglieder im Verein; Anzahl der Nutzer unbekannt</p> <p>ordentliche Mitgliedschaft und nicht stimmberechtigte Fördermitgliedschaft möglich</p> <p>Laufzeit der Scheine: 1 Jahr (Jahresklebmarken)</p>	<p>Umlaufimpuls, Rücktauschgebühr</p> <p>Beginn: 2004</p> <p>http://www.kannwas.org</p>

⁴² <http://www.elbtaler.de/die-idee>

⁴³ (Hullmann, 2017)

⁴⁴ <http://friedensthaler.de/der-friedensthaler-baut-auf/>

⁴⁵ <http://friedensthaler.de/der-friedensthaler-baut-auf/>

⁴⁶ <http://friedensthaler.de/faq/>

⁴⁷ <http://friedensthaler.de/faq/>

	Ausgabestellen: 8; Rücktauschgebühr: 2% des Nennwerts, für Privatpersonen 10%; Umlaufimpuls: 2% des Nennwerts pro Jahr Team arbeitet 100% ehrenamtlich Umlauf 2014: ca. 20.000 Scheine ⁴⁸	
Lindentaler Leipzig	Deckung: Wirtschaftsdeckung Der Lindentaler ist ein virtuelles Verrechnungssystem für Produkte und Leistungen, welche sich die Teilnehmer des Netzwerkes gegenseitig anbieten ⁴⁹ . Idee: »Das Projekt versteht sich als Katalysator, um regional geschlossene Wirtschaftskreisläufe zu initiieren, die autonom und für alle existenzsichernd wirken sollen« ⁵⁰ . Für die Förderung der Mitglieder spielt v.a. das bedingungslose Grundeinkommen eine wichtige Rolle. Die Inspiration für den Lindentaler wurde aus verschiedenen Ansätze alternativen Wirtschaftens (Tauschringe, bedingungsloses Grundeinkommen, fließendem Geld und Regionalwährungen) gezogen – ohne sich speziell auf einen festzulegen.	www.lindentaler.org
Roland Bremen Träger: ROLAND-Regional, Verein für nachhaltiges Wirtschaften	Deckung: Wirtschaftsdeckung (Verrechnungssystem) Die Mitglieder von ROLAND-Regional bilden einen Wirtschaftsring. Es erlaubt Wirtschaften ohne vorher Schulden zu machen. 5 Konten: Umlauf-, Spar-, Darlehens-, Punkte-, Einlagenkonto; Umlaufgebühr: 1% pro Monat, Außengebühr (Rücktausch): 1% des Überweisungsbetrages ⁵¹ Rechnungen können ganz oder teilweise in ROLAND beglichen werden 2015: 119 Akzeptanzstellen ⁵² <u>Ziel:</u> Verbleiben der regionalen Wertschöpfung vor Ort, Belebung der Wirtschaft und deren nachhaltige Gestaltung, Schaffung und Pflege von gemeinschaftstiftenden Netzwerken. Das Geldsystem ist zinsfrei. ⁵³	Beginn: 2001 (Gründung; erstes Regionalgeld seit den 30er Jahren in Deutschland) 2004: Umstellung auf das Verbuchungssystem Augustana; 2012: Einführung des Punkte-ROLAND 2016: ROLAND befindet sich in Umbruchsphase, ist aber nach wie vor sehr aktiv ⁵⁴ http://www.roland-regional.de/
INTERNATIONAL		
Bocade Argentinische Provinz ⁵⁵ Tucuman.	Deckung: teilweise währungs- und wirtschafts gedeckt. Ausgabe in Steuerschuldscheinen	1985-2003 teilweise Rücktauschgarantie in Nationalwährung. Ausgabe und Verwaltung durch die Provinzialregie-

⁴⁸ (Leinert, 2016, S. 157–158)

⁴⁹ (Kühn, n.d.)

⁵⁰ (Capistran, 2015)

⁵¹ http://www.roland-regional.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Infomaterial/r_Steuerinfo_201009_bunt.pdf

⁵² (Leinert, 2016, S. 211)

⁵³ (Leinert, 2016, S. 209)

⁵⁴ (Leinert, 2016, S. 208)

⁵⁵ Auch in weiteren argentinischen Provinzen teils unter anderem Namen: u.a. Catamarca, Chaco, Cordoba, Frias, Jujuy und Menodoza.

Provinzialregierung Tucuman	<p>Der Bocade wurde in Zeiten von Liquiditätsengpässen von der Regierung der Provinz Tucuman zur Finanzierung ihrer öffentlichen Ausgaben eingeführt und blieb aufgrund seiner guten Akzeptanz für 18 Jahre im Einsatz, bevor eine nationale Reform die Vielzahl an Komplementärwährungen in Argentinien beendete.</p> <p>Der Bocade zeigt, wie komplementäre Regionalwährungen Resilienz und Stabilität in einer Region fördern und gleichzeitig politische Handlungsspielräume gerade in Krisenzeiten erhalten und erweitern können.</p>	<p>rung.</p>
<p>Bristol Pound Bristol (Großbritannien) Bristol Pound Community Interest Company⁵⁶</p>	<p>Deckung: Währungsdeckung über 800 Akzeptanzstellen (KMU)</p> <p>Bristol war erste Stadt in UK mit Lokalwährung, in der man lokale Steuern in einer Komplementärwährung bezahlen konnte.⁵⁷</p> <p>Erfolgsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ökonomischer Leidensdruck - starke Identifikation der Bürger mit »ihrer« Stadt - beeindruckender Sinn für ein gemeinschaftliches Wirken in gemeinsamer Verantwortung - ausgesprochen hohes Vertrauen in diese Komplementärwährung durch das klare Bekenntnis der Stadt und ihrer Verantwortlichen (Bristol City Council) - sehr hohe Sicherheit durch Abwicklung der Vorgänge über die Bristol Credit Union⁵⁸ <p>Bristol war erste Stadt in UK mit Lokalwährung, in der man lokale Steuern in einer Komplementärwährung bezahlen konnte.⁵⁹</p> <p>Oberbürgermeister soll sich einen Teil seines Gehalts in Bristol Pounds überweisen lassen.⁶⁰</p>	<p>Beginn: 2012 (erste auf 3 Jahre beschränkte Version) 2015: 2. Edition herausgegeben⁶¹ http://bristolpound.org/</p>
<p>SoNantes Nantes (Frankreich) Crédit Municipal de Nantes (CMN)</p>	<p>SoNantes ist eine durch die EU geförderte Regionalwährung, mit der mittelständische Unternehmen und Privatpersonen aus Nantes gutschriftartig Waren und Dienstleistungen bezahlen können.</p>	<p>Über Fördermittel einer EU-Initiative und der CMN Seit 2015 https://sonantes.fr</p>
<p>Wörgl Wörgl (Österreich)</p>	<p>erste Komplementärwährung</p>	<p>http://www.oja-online.de/article/read/1773.html http://www.zeit.de/2010/52/Woergl http://www.zeit.de/2011/21/A-Waldviertel</p>
<p>WIR Bank, Schweiz</p>	<p>weltweit größte Komplementärwährung</p> <p>In Notzeiten gegründete Selbsthilfeorganisation von Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben des Mittelstands (WIR-Wirtschaftsring-Genossenschaft). Heute: vollwertige Geschäftsbank⁶²</p>	<p>WIR Bank Genossenschaft für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Zentrale in Basel 7 Filialen, 2 Agenturen 1934: Gründung durch 7 KMU</p>

⁵⁶ »das kommunalpolitisch verankerte, jedoch politisch neutrale non-profit-Unternehmen **Bristol Pound Community Interest Company** (CIC: eine Gesellschaft, die unter der Beteiligung der Stadt und ihrer Aufsicht vorrangig spezifisch soziale Ziele anstrebt) mit dem Partner Bristol Credit Union (eine regulierte Finanzinstitution in der Rechtsform einer Genossenschaft, die auf lokalen und ethischen Standards gründende Finanzdienstleistungen anbietet)« (Leinert, 2016, S. 231)

⁵⁷ (Leinert, 2016, S. 231–235)

⁵⁸ (Leinert, 2016, S. 234)

⁵⁹ (Leinert, 2016, S. 231–235)

⁶⁰ (Leinert, 2016, S. 234)

⁶¹ (Leinert, 2016, S. 231)

⁶² (Leinert, 2016, S. 223–226)

	<p><i>Leitbild:</i> »sichere Alternative und faire, kompetente, sozial verantwortungsvolle und vertrauenswürdige Partnerin ... in der Schweiz«⁶³ »Handeln nach ökonomischen und ökologischen Grundsätzen«⁶⁴ Zielsetzung: Förderung und Unterstützung der KMUs bargeldloses Zahlungssystem und zugleich Verrechnungssystem mit einer eigenen Währung (Privatgeld), dem WIR, aber auch dem CHF unter den WIR-Mitgliedern (KMU) Geldmengensteuerung über WIR-Kreditvergabe zinslose Kreditvergabe (→ Umlaufbeschleunigung) 2016: ca. 100.000 Kunden (davon ca. 60.000 WIR-Teilnehmer) Hinweis von Dubois: könnte auch für Deutschland interessant sein⁶⁵</p>	<p>1936: Eidgenössische Bankenlizenz 2000: letzte Umorganisation mit Erweiterung für Nicht-WIR-Mitglieder (seither auch als normale Bank für Privat- und Geschäftskunden; aber: keine Einlagengeschäfte)</p>
<p>Feuerwehrfonds (FWF) – Hilfe bei finanziellen Schief-lagen Westerwald</p>	<p>Der Feuerwehrfonds ist – nach eigenen Angaben – einer der ältesten und erfolgreichen Mikrofinanzierer in Deutschland und Europa. <i>Idee:</i> den Einzahlenden im Bedarfsfall finanzielle Hilfestellung geben. Der Fonds besteht aus unverzinsten und rückzahlbaren Einlagen der Mitglieder. Alle Mitglieder dürfen über die Vergabe des Geldes mitbestimmen. Ursprünglich für Betriebe in Notlagen gegründet. Heute auch für Zwischenfinanzierungen von Projekten und kurzfristige Finanzierungen von betrieblichen Investitionen. Aus Überzeugung wird kein Zins erhoben. Dank des hohen Vertrauens in der Gruppe, sind bislang alle vergebenen Beteiligungen wieder zurückgeflossen. Ideengeben für die Idee der Mikrofinanzierungen.</p>	<p>Westerwälder Initiativen- und Betriebe-Netz (WiBeN e.V.) http://www.wiben.de/gemeinschaft/feuerwehrfonds/</p>
<p>Sardex Sardinien (Italien)</p>	<p>Deckung: Wirtschaftsdeckung Umsatz (2016): 100 Mio. € 1600 Betriebe gewähren sich hiermit untereinander zinsfreien Kredit⁶⁶ Zu Beginn 4 MA, 2017: 60 Angestellte + 3 Firmensitze</p>	<p>Seit 2010</p>

⁶³ (Leinert, 2016, S. 224)

⁶⁴ (Leinert, 2016, S. 224)

⁶⁵ (Leinert, 2016, S. 223–226)

⁶⁶ <http://derstandard.at/1381373591951/Auf-Sardinien-rollt-statt-des-Euro-der-Sardex>

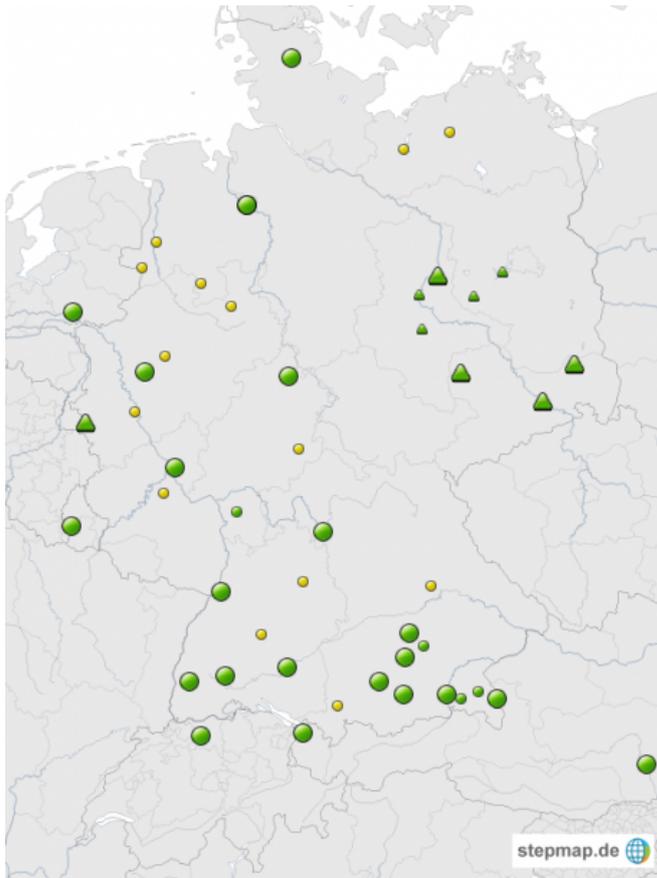


Abbildung 3: Regiogeld-Initiativen in Deutschland (Quelle: Regiogeld e.V. 2017). grüner Punkt = Herausgeber von Regiogeld mit Euro Hinterlegung. grünes Dreieck = Herausgeber von Regiogeld mit Leistungs- oder Warendeckung. gelber Punkt = Gruppe, die die Herausgabe von Regionalgeld vor Ort erforscht und entwickelt

2.2 Chiemgauer

Deutschlands Paradebeispiel funktionierender Regionalwährungen ist der Chiemgauer. Inzwischen liegt der Umsatz bei sieben Millionen Euro. Knapp 630 Unternehmen in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein akzeptieren die Noten.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Der Chiemgauer ist das in Deutschland prominenteste Beispiel eines Bürgergeldes. Bisher gibt es kein System mit ähnlicher Ausdehnung.

Entstehungsgeschichte

Der Chiemgauer startete 2003 als Schulprojekt. Zu Beginn brachte eine Schülergruppe und ihr Lehrer Christian Gelleri die Regiowährung in Umlauf. Zunächst nutzten ihn nur die Eltern der Schüler. Zu Beginn lag der Umsatz bei 70 000 Euro. Im Jahr 2005 löste sich das Projekt des dynamischen Wachstums von der Waldorfschule. Zehn Jahre später waren es bereits sieben Millionen Euro.

Formelle Informationen

Der Chiemgauer e.V. hat ca. 4000 Mitglieder, davon rund 522 teilnehmende Unternehmen und 270 geförderte Vereine. Angenommen wird er auch in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein, insgesamt eine Region mit rund 480 000 Einwohnern. Zu bekommen ist er an über 30 verschiedenen Ausgabestellen. Aus rechtlichen Gründen wird jeder Nutzer des Regiogelds Fördermitglied beim Verein *Chiemgauer e.V.*.

Bei der Anmeldung bestimmen die Mitglieder den Förderzweck, also einen Verein, dem die Gebühren zugute kommen. Anschließend wird das Konto des Mitglieds entsprechend in Euro belastet.

Der Wert des Chiemgauers entspricht eins zu eins dem Euro und ist über diesen gedeckt. Geschäftsinhaber können also jederzeit die Chiemgauer in Euro zurücktauschen. Dafür fällt allerdings eine Gebühr von fünf Prozent an. Drei Prozent gehen als Spende an ein regionales Förderprojekt und zwei Prozent finanzieren den Verwaltungsaufwand.

Inzwischen können die Kunden bargeldlos zahlen. Auch das Sparen ist möglich, wodurch zinsfreie Kredite an Unternehmen vergeben werden können. Ebenso vergibt die »Bank« Kleinkredite von bis zu 20 000 Chiemgauern. Unterstützung erfährt dieser Aufbau vor allem durch das Bundesarbeitsministerium.⁶⁷ Mittlerweile ist der Chiemgauer durch die Aufwertmarken bis zu zwei Jahre verlängerbar. Dadurch sanken die Druckkosten und der Aufwand bei den Chiemgauer-Verteilern.⁶⁸

Die wirtschaftliche Abwicklung obliegt seit 2008 der Sozialgenossenschaft Regios eG.

Informelle Informationen

Ursprünglich sollte der Chiemgauer dazu dienen, die Schule finanziell zu fördern. Die teilnehmenden Geschäftsleute willigten ein, bei jedem Einkauf mit dem Chiem-

⁶⁷ Eder Hans (2011): Geld vom Chiemgauer-Verein für andere Vereine, in: www.chiemgauer.info (17.6.2011)

⁶⁸ www.chiemgauer.info (29.7.2015)

gauer einen Teil ihrer Umsätze an die Schule zu spenden. Die Unternehmen hatten wiederum den Vorteil, dass sie auf den Scheinen für sich werben konnten.⁶⁹ Triebfeder des Projektes war Christian Gelleri, Lehrer für Wirtschaftslehre und –informatik. Wie so oft hängt der Erfolg eines solchen Projektes maßgeblich an den Personen.

Ergebnisse

Mit dem Chiemgauer haben die Mitglieder allein 2014 rund 60 000 Euro für die Vereine erwirtschaftet. Die unternehmerischen Kosten im Verhältnis zum Umsatz liegen bei gut zwei Prozent. Das Umsatzvolumen liegt bei rund sieben Millionen Euro. Weiterhin zählt zur Erfolgsbilanz, dass 30 Prozent der Unternehmen einen Mehrumsatz verzeichnen und immerhin 60 Prozent von einer Stabilisierung sprechen. Regionale Produkte wie Bier, Apfelsaft, Mineralwasser, Strom werden bevorzugt und Importe verringert. Insgesamt ist die Vermutung naheliegend, dass das Bewusstsein über die Funktion des Geldes steigt.⁷⁰

Tabelle 3: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Unternehmen suchen durch das Regionalgeld nach neuen Geschäftspartnern in der Region. Die Konsumenten werden motiviert, beim Einkauf verstärkt auf Anbieter in ihrer Region zu achten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Regionalgeld funktioniert auch unabhängig vom Wachstum und während einer Krise.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Regionalgeld schließt Gewinne nicht aus, ermöglicht jedoch keine Zinsen und lässt es nicht zu, dass Rendite abwandert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Der Chiemgauer hat eine ausgeprägte Gemeinwohlorientierung, da die mitwirkenden Unternehmen den regionalen Einkauf mit drei Prozent fördern. Das Geld wird dem Verein oder sozialen Zweck gutgeschrieben, den das jeweilige Mitglied selbst festlegen kann.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Insofern Produkte verstärkt aus der Region bezogen werden, fördert das kürzere Transportwege, insbesondere bei Lebensmitteln.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Das Bristol Pound ist auf Basis eines partizipativen Modelles entstanden.

⁶⁹ Ziegler, Franziska (2009): Konzept, Umsetzung und Akzeptanz einer Regionalwährung am Beispiel des »Chiemgauer«. Diplomarbeit an der Universität Passau. Bernau am Chiemsee

⁷⁰ Gelleri, Christian (2015): Regionalwährung Chiemgauer - Präsentation an der Berufsschule II in Traunstein.

2.3 Bristol Pound

Im September 2012 startet das »Bristol Pound« (£B) – die Konzeptentwicklung begann schon 2009. Das £B soll die Einwohner von Bristol motivieren, einen Teil ihres Einkommens vor Ort, in unabhängigen Geschäften auszugeben. Gleich mit dem Startpunkt war das £B das größte Regionalgeld in Großbritannien. Dieses ist vom Sterling gedeckt. Wer also Sterling gegen £B tauscht, hat die Garantie, dass ein Rücktausch im Zweifelsfall möglich ist. In der Stadt mit 430 000 Einwohnern beschlossen schon in vergleichsweise kurzer Zeit über 800 Unternehmen das £B als Währung zu akzeptieren.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Das »Bristol Pound« eignet sich als Fallbeispiel aus vorwiegend zwei Gründen. *Ers- tens* ist es eine Währung, die von Beginn an einen professionellen Charakter hat. Damit ist er besonders interessant für das Forschungsprojekt Wf4.0. Dieses basiert auf der Eingangsthese, dass die vielen Initiativen sich nur begrenzt entfalten können, wenn sie nur nebenberuflich und ehrenamtlich betrieben werden. *Zweitens* ist das Bristol Pound besonders breit aufgestellt und eine wirkmächtige Währung, erkennbar daran, dass die Stadtverwaltung bereit ist, Gehälter in £B auszuzahlen und Gewerbesteuern in der Alternativwährung zu akzeptieren.

Entstehungsgeschichte

Den Anfang machten Engagierte der Transition Town-Bewegung. Die Gruppe hat ein Konzept entwickelt und dessen Umsetzbarkeit geprüft. Ein Freiwilliger entwickelte ein Zahlungssystem für SMS-Nachrichten. Ziel war es, die Machbarkeit zu verdeutlichen. Ein nächster wichtiger Schritt war die Entscheidung für eine Eurodeckung und damit zugleich die Kooperation mit der Bank »Bristol Credit Union«. Diese hat zugesagt, die elektronischen Konten zu verwalten.

Zudem hat man die Bedeutung des Projektes in der Öffentlichkeit reflektiert. Es war klar, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr schnell über das Bristol Pound ein Urteil fällen würden. Entsteht bei diesen der Eindruck, das Ganze ist nicht wirklich ernst zu nehmen, werden sich die Menschen schnell davon abwenden.

Daher wandte man sich an die Kommunalpolitik. Diese sollte ausloten, ob sie das £B als Gewerbesteuer akzeptieren können. Dadurch hatten die teilnehmenden Unternehmen eine Verwendungsmöglichkeit für die Regionalwährung, wenn sich gerade nicht genügend Möglichkeit ergeben, es auszugeben.

Grafiker aus der Stadt gestalteten ehrenamtlich das Papiergeld: Es wurde eine Art Wettbewerb ausgelobt und aus den rund hundert Einsendungen wählte eine Jury mit Vertretern aus den jeweiligen Stadtteilen den Favoriten. Der Design-Wettbewerb weckte zugleich öffentliches Interesse.

In der ganzen Stadt wurden Wechselstuben eingerichtet. Bürger und Händler meldeten sich am System an. Am 19. September 2012 um 12 Uhr mittags hielt der Oberbürgermeister ein Bristol-Pfund hoch und erklärte: »Was bekomme ich für meinen Bristol Pound?« Und ein örtlicher Händler trat vor, brachte einen Laib Brot und sagte: »Ich werde dir dieses Brot für deinen Bristol Pound geben.«

Es folgte eine imposante Berichterstattung in den lokalen und landesweiten Medien. Auch in vielen anderen Ländern wurde über den Start des Bürgergeldes berichtet. Der Anfang war gemacht. Um die neue Währung ins Laufen zu bringen, haben sich die Initiatoren drei Jahre Zeit gegeben. Sehr hilfreich war die Förderung durch ein EU-Projekt.

Formelle Informationen

Das Bristol Pound ist durch das Pfund Sterling abgesichert. Die »harte« Währung der Bürgerinnen und Bürger, die in £B tauschen oder diesen als Zahlungsmittel akzeptieren, haben also die Garantie, dass sie im Zweifelsfall in Pfund Sterling zurücktauschen können. Ebenso möchte eine Partnerschaft mit der Bristol Credit Union Vertrauen in die eigene Währung schaffen. Diese verwaltet die elektronischen Konten. Die Bristol Credit Union wird durch die Conduct Authority⁷¹ kontrolliert. Das Verbreitungsgebiet der Stadt Bristol umfasst um die 430 000 Einwohner.

Ebenfalls vertrauensbildend: Der Stadtrat von Bristol hat beschlossen, das £B als Stadtsteuer zu akzeptieren. Das ist von maßgeblicher Bedeutung. Durch diese Entscheidung garantiert die Stadt, dass jeder Besitzer von £B immer eine Ausgabemöglichkeit haben würde, denn jeder muss Steuern zahlen.⁷² Im Jahr 2014 zahlten Unternehmen 119 502 Bristol Pounds Gewerbesteuer.⁷³ Falls ein Unternehmen also nicht genügend Möglichkeiten findet, das £B auszugeben, bleibt immer noch die Möglichkeit Gewerbesteuer damit zu begleichen.

Die Stadtverwaltung wiederum kann einen Teil der Gehälter in Form von £B auszahlen, insofern die Mitarbeiter das akzeptieren. Zudem bemüht sich die Stadt, einen Teil der öffentlichen Beschaffung über die Lokalwährung abzuwickeln. Ein weiterer wichtiger Schritt: Die Bürgerinnen und Bürger können die Nahverkehrstickets für die Nutzung von Bussen mit £B zahlen.

Das Konzept sieht zugleich vor, dass nicht alle Unternehmen mitmachen dürfen. Zugelassen werden nur Unternehmen aus der Region, welche mit Hilfe von vib Postleitzahlenkarten definiert wurden. Zweitens darf das teilnehmende Unternehmen nicht an der Börse notiert sein. Aus diesem Grund haben die Betreiber beispielsweise große Supermarktketten abgewiesen.

Das elektronische Zahlssystem basiert auf Cyclos, einer Onlinesoftware für Bankgeschäfte. Das ist ein Projekt des Netzwerks »[Social TRade Organisations](#)« aus Lateinamerika und Europa.

Informelle Informationen

Zum Start im Jahr 2009 war die Initiative klein und über viele Jahre rein ehrenamtlich organisiert. Später wird die Umsetzung des Konzept für die Einführung des Bristol Pound geradezu ein Musterfall für das zukünftige Wirken der Wf4.0. Es ist gerade das professionelle Vorgehen und das Engagement seitens der Politik und Verwaltung hervorzuheben.

⁷¹ Financial Conduct Authority ist eine Regulierungsbehörde in GB und unabhängig von der Regierung. Sie wird finanziert durch Abgaben der Finanzwirtschaft.

⁷² New Economics Foundation (2015): People Powered Money, S. 78

⁷³ <http://bristolpound.org/news?id=68>

Das hat dafür gesorgt, dass dem Bristol Pound die notwendige Anerkennung wiederfährt. Von großer symbolischer Bedeutung war es beispielsweise, dass der Bürgermeister sich (zumindest einen Teil) seines Gehalt in £B auszahlen lässt. Dem Chiemgauer würde diese Anerkennung der etablierten Akteure beträchtlich weiterhelfen.

Sogar die Bank von England zeigte sich interessiert und wollte mehr über das »ambitionierte Konzept« erfahren. Daraufhin traf sich das Team mit Angestellten von der Bank von England, dem Finanzministerium, der Financial Services Authority und dem »Financial service compensation scheme«. Das Treffen war für das Team wohl recht nervenaufreibend, aber letztlich sehr konstruktiv, da viele der rechtlichen Fragen bei einem Treffen geklärt wurden.

Ergebnisse

Das »Bristol Pound« ist inzwischen als stadtweites elektronisches Zahlungssystem etabliert. Die Bürgerinnen und Bürger der englischen Stadt können sogar Gebührenbescheide in der Regionalwährung bezahlen, Unternehmen ihre Steuern. Die Stadtverwaltung bietet ihren 17 000 Angestellten an, einen Teil ihres Gehalts in Bristol Pound auszuzahlen. Das Engagement der Stadt hat der jungen Lokalwährung eine erstaunliche Karriere ermöglicht. Inzwischen beteiligen sich schon mehr als 800 Unternehmen. Besorgniserregend scheint, dass im Jahr 2017 ein Umsatzrückgang zu verzeichnen ist. Die Hintergründe zu dieser aktuellen Information – zu Jahresbeginn 2018 – sind noch nicht bekannt.



Abbildung 4: Bristol Pound Nutzungsdaten für die letzten zwei Jahre und die Ziele bis 2022. Das Konzept ist noch nicht selbstragend und auf Zuschüsse angewiesen. Um das zu erreichen müsste sich der Umsatz verzehnfachen.⁷⁴ Besorgniserregend scheint, dass im Jahr 2017 ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Tabelle 4: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Unternehmen suchen durch das Regionalgeld nach neuen Geschäftspartnern in der Region. Die Konsumenten werden motiviert, beim Einkauf verstärkt auf Anbieter in ihrer Region zu achten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Regionalgeld funktioniert auch unabhängig vom Wachstum und während einer Krise.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Regionalgeld schließt Gewinne nicht aus, ermöglicht jedoch keine Zinsen und lässt es nicht zu, dass Rendite abwandert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Das Bristol Pound hat eine klare Gemeinwohlorientierung.

1 ⁷⁴ <https://blog.bristolpound.org>: Local Currencies: the Rebellious Act as it happened (30.11.2017)

Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Insofern Produkte verstärkt aus der Region bezogen werden, fördert das kürzere Transportwege, insbesondere bei Lebensmitteln.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Das Bristol Pound ist auf Basis eines partizipativen Modelles entstanden.

2.4 SoNantes

»SoNantes« ist eine rein elektronische Regionalwährung innerhalb der französischen Metropolregion Nantes, welche die lokalen mittelständischen Betriebe sowie die örtliche Wirtschaft als Ganzes stärken soll. Das System funktioniert wie ein Gutschriftsystem zwischen Unternehmen als auch zwischen Unternehmen und Einwohnern, die ohne die Zwischenschaltung einer Bank direkt und zinslos die SoNantes versenden oder erhalten können. Bezieht also ein teilnehmendes Unternehmen von einem anderen Produktionsmittel oder Dienstleistungen, überträgt eines dem anderen einen verhandelten Wert an SoNantes von dem eigenen Guthaben. Ähnlich funktioniert dies auch zwischen Verbrauchern und Unternehmen. Neben dem Bezahlen von Produktionsmitteln, Dienstleistungen oder Waren ist es zudem möglich, dass Unternehmen ihren Angestellten einen Teil ihres Lohnes auf ihr SoNantes-Konto gutschreiben.⁷⁵

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Mithilfe der SoNantes werden Privatpersonen und lokale Betriebe dazu angeregt, sich eher für mittelständische Dienstleister und Geschäfte zu entscheiden, da nur diese die Möglichkeit anbieten, Rechnungen mit der Regionalwährung zu begleichen. Die Wertschöpfungsketten werden somit bewusst kurz gehalten und verringern die Abhängigkeit von externen Betrieben sowie die Krisenanfälligkeit der Region.

Da Unternehmen ihre Rechnungen nicht mehr allein monetär begleichen, erhöht sich die Barliquidität der Betriebe und das vorhandene Geld kann zum Beispiel vermehrt in neue Arbeitsplätze investiert werden.⁷⁶

Entstehungsgeschichte

Die sich seit 2008 im Aufbau befindliche Initiative SoNantes war eine Idee des ehemaligen französischen Premierministers Jean-Marc Ayrault, den die Schweizer WIR Bank inspiriert hat, Regionalwährungen auch in Frankreich zu etablieren. Nach Abschluss der Testphase wurde SoNantes dann im Januar 2015 regulär eingeführt, wobei viele der Planungen und Inhalte noch nicht vollends realisiert sind.⁷⁷

Formelle Informationen

Eine Teilnahme am SoNantes Projekt ist nur für Personen mit Wohnsitz in Nantes möglich. Unternehmen müssen ihren Firmensitz zumindest innerhalb der 24 Kommunen der Gebietskörperschaft Loire Atlantique, in der sich auch Nantes befindet, aufweisen. Für gewerbliche Nutzer wird eine Umlaufgebühr von einem SoNantes

⁷⁵ (New Economics Foundation, 2017c)

⁷⁶ (New Economics Foundation, 2017c)

⁷⁷ (Stichting Summer Foundation, 2017) (New Economics Foundation, 2017c)

(entspricht 1€) pro Monat erhoben, der in einen Fonds fließt, welcher den gegebenenfalls negativen Kontenbeitrag von insolventen Unternehmen auffangen soll.

Betreiber des Projektes ist das staatliche Finanzinstitut Crédit Municipal de Nantes (CMN).⁷⁸ Die etablierte Bank bringt in das Projekt dessen langjährige Erfahrung innerhalb der Finanzwelt sowie der Verwaltung von Guthabenkonten mit ein.

Finanziell wird SoNantes durch den Träger CMN und das Projekt Community Currencies in Action (CCIA) unterstützt. CCIA ist eine durch den EU-Regionalentwicklungsfonds geförderte transnationale Partnerschaft, die Währungsinitiativen im europäischen Raum unterstützt. Nach etwa fünf Jahren Laufzeit soll sich SoNantes allerdings selber tragen. Weitere Unterstützung erhält SoNantes darüber hinaus von der Stadt Nantes und den Gemeinden der Metropolregion sowie von örtlichen Handelskammern.⁷⁹

Die Transaktionen und Bezahlvorgänge sind innerhalb des rein digitalen Verrechnungssystemes eines niederländischen Herstellers sowohl mit einer eigenen Smart-Card in teilnehmenden Geschäften möglich, als auch mithilfe des Online-Banking Systems und speziellen Apps.⁸⁰

Informelle Informationen

Die Vereinigung »La Sonantaise«, die aus Nutzerinnen und Nutzern sowie Vertretern des Projektträgers besteht, entscheidet partizipativ über die zukünftige Entwicklung des SoNantes.⁸¹

Ergebnisse

An dem Projekt nehmen derzeit 1445 Privatpersonen und 181 Unternehmer aus der Region teil. Nach und nach sollen immer mehr Personen und Unternehmen innerhalb der Gebietskörperschaft Loire-Atlantique am SoNantes Projekt teilnehmen können.⁸²

Zukünftig sollen Verbraucher Euros 1:1 in SoNantes wechseln können. Diese Möglichkeit soll aber nicht für die teilnehmenden Unternehmen angeboten werden. Außerdem können SoNantes nur in Ausnahmefällen, wie zum Beispiel dem Umzug der Privatperson o.ä., in Euro »rückgetauscht« werden.⁸³

Da das französische Recht staatlichen Einrichtungen verbietet, andere Zahlungsmittel außer die geltende Geldwährung (Euro) von Kundinnen und Kunden anzunehmen, können derzeit z.B. Eintrittsgelder für öffentlich geführte Schwimmbäder etc. (noch) nicht in SoNantes gezahlt werden.⁸⁴

⁷⁸ Die lokal verwurzelte Genossenschaftsbank gewährt den städtischen Bewohnern und Unternehmen Kredite und Darlehen und vergibt diese auch an Personen, die vom konventionellen Bankensektor ausgeschlossen sind. Als staatliches Unternehmen verfolgt das Finanzinstitut gesellschaftliche Ziele und möchte die Lebensqualität innerhalb von Nantes verbessern (New Economics Foundation, 2017b)

⁷⁹ (New Economics Foundation, 2017a; Sonantes, 2017a)

⁸⁰ (New Economics Foundation, 2017c)

⁸¹ (New Economics Foundation, 2017c)

⁸² (Sonantes, 2017b)

⁸³ (New Economics Foundation, 2017c)

⁸⁴ (Sonantes, 2016)

Tabelle 5: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Da die SoNantes nur innerhalb der Region getauscht werden können, greifen teilnehmende Unternehmen und Privatpersonen ggf. häufiger auf die lokalen Betriebe zurück. Dadurch verkürzen sich die Wertschöpfungsketten und der Kreislauf von Produkten sowie Dienstleistungen innerhalb von Nantes wird angeregt.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängig von Wachstum		Durch die alternative Währung verringern die Teilnehmer von SoNantes ihre Krisenanfälligkeit vom Finanzmarkt und machen sich unabhängiger gegenüber Schwankungen (z.B. im Bezug auf Wechselkurse, Wertverluste usw.).
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Jegliche Gewinne im Sinne von transferierten SoNantes an ein Unternehmen oder an eine Privatperson verbleibt zwangsausfüßig in der Region, da die Regionalwährung an keinem anderen Ort als Zahlungs- und Tauschmittel eingesetzt werden kann.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Der SoNantes soll die Wirtschaft als ganzes stärken und hat eine klare Gemeinwohlorientierung.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Insofern Produkte verstärkt aus der Region bezogen werden, fördert das kürzere Transportwege, insbesondere bei Lebensmitteln.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Die Teilnehmer entscheiden partizipativ über die zukünftige Entwicklung des SoNantes.

2.5 Bocade

Der »Bocade« war von 1985 bis 2003 eine komplementäre währungsgedekte sowie teils wirtschaftsgedekte Regionalwährung in der Provinz Tucuman in Argentinien. Bocade bedeutet übersetzt »Schuldschein«. Eingeführt, um die Wirtschaft der Region vor den Währungskrisen der Nationalwährung zu schützen und die dadurch verursachten Haushaltsdefizite zu finanzieren, war der Bocade über mehrere Finanzkrisen hinweg fest in der Provinz verankert. In den Folgejahren führten viele weitere Provinzen Argentiniens in finanziellen Krisenzeiten Regionalwährungen ein. In 2002 verfügten 14 bis 16 von 24 Provinzen über eine jeweils eigene Währung⁸⁵, welche bis zu 40 Prozent des im Umlauf befindlichen Geldes ausmachte.⁸⁶

Bocades wurden von der Provinzregierung ausgegeben und flossen in Form von provinziellen Steuern und zur Begleichung alter Steuerschulden zurück, um dann im Rahmen der öffentlichen Ausgaben wieder ausgegeben zu werden.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Der Bocade ist ein Fallbeispiel für eine weitreichende und über einen Zeitraum von 18 Jahren gut erprobte Komplementärwährung und birgt Erfahrungswerte insbesondere in Hinblick auf die Finanzierung von Haushaltsdefiziten und die Stabilisierung der Regionalwirtschaft während verschiedener Finanzkrisen.

Während im argentinischen Kontext regionale Komplementärwährungen zuvor eher als Notwährungen angesehen wurden, hat der Bocade in Tucuman über 18 Jahre hinweg (mit schwankendem Anteil) dauerhaft die Finanzen der Region stabilisiert.⁸⁷

Am Beispiel des Bocade wird somit insbesondere die resilienzfördernde Eigenschaft einer Komplementärwährung in Zeiten von Finanz- und Liquiditätskrisen in einer strukturell sozial und politisch instabilen Region besonders deutlich. Durch das Schaffen von politischen Handlungsspielräumen ist er somit von Interesse für eine Wirtschaftsförderung 4.0.⁸⁸

Darüber hinaus wird am Beispiel des Bocade deutlich, dass provinzielle Schuldscheine nicht in Konkurrenz zu Nationalwährungen stehen müssen, sondern komplementär sein können und ihre Einsatzmöglichkeiten über akute finanzielle Notfälle hinausreichen. Das gilt besonders für das schuldgeplagte Argentinien.⁸⁹

Entstehungsgeschichte

Der Bocade ist 1985 aus dem Bestreben entstanden, eine Unabhängigkeit von der inflationsgeprägten Australen-Währung zu schaffen und die Zahlungsfähigkeit der Provinz Tucuman in Krisenzeiten während Liquiditätsengpässen aufrecht zu erhalten.

⁸⁵ 16 nach Théret, 2012

Vgl. <http://www.numismondo.net/pm/arg/> - Abschnitt »National, Provincial / municipal Bonos & Certificates«. Hier werden eine Anzahl an weiteren Komplementärwährungen der Zeit von 1985 bis 2007 aufgeführt. Mit dabei sind u.a. die Provinzen Catamarca, Chaco, Cordoba, Frias, Jujuy und Menodoza.

Die Währungen tragen verschiedene Namen – einige von ihnen hießen ‚Bocade‘.

⁸⁶ (Becker, 2017)

⁸⁷ (Théret, 2012)

⁸⁸ (Becker, 2017)

⁸⁹ Vgl. (C. Jost, 2003)

Die argentinischen Provinzen waren 1985 in hohem Maße von nationalstaatlichen Mitteln abhängig, welche aber nur unregelmäßig und in schwankender Höhe, je nach Haushaltslage, ausgezahlt wurden. Bei gleichzeitig struktureller Geldknappheit auf privatwirtschaftlicher Seite und einer heiklen politischen Situation im Hinblick auf die Grundversorgung der Bevölkerung bahnte sich eine »Abwärtsspirale aus Deflation, Kürzung öffentlicher Ausgaben und Verschuldung«⁹⁰, verbunden mit gesellschaftlichen Unruhen, an.⁹¹

Um die Liquiditätspässe abzumildern, zahlte die Provinzregierung von Tucuman einen Teil ihrer öffentlichen Ausgaben, wie etwa die Gehälter öffentlicher Angestellter, in Zeiten mangelnder Verfügbarkeit der Nationalwährung Australes in der eigens geschaffenen Währung Bocade aus. Der Anteil des Bocade an den öffentlichen Ausgaben der Provinz betrug dabei zwischen drei Prozent und 13 Prozent. Die Einnahmen der Provinz Tucuman bestanden zu ca. 20 Prozent aus eigenen Steuereinnahmen und zu ca. 80 Prozent aus schwankenden nationalstaatlichen Mitteln. Hinsichtlich dieser lokalen Einnahmen machte der Bocade einen Anteil von 50 Prozent aus.⁹²

Die Finanzierungssituation der Provinz Tucuman war prekär. Statt die Ausgaben zu kürzen oder sich an den Finanzmärkten zu verschulden, wollte man durch die Einführung des Bocade das strukturelle Finanzierungsdefizit überwinden.

Dabei übernimmt die von der Provinzialregierung ausgegebene Währung die Funktion eines zinsfreien Kredits, welcher im Prinzip als zinsfreies Darlehen von den Einwohnerinnen und Einwohnern an die Provinz gesehen werden kann. Dabei ist die Zinslaufzeit an die Umlaufgeschwindigkeit der Währung gekoppelt.

Einsatz der Bocade

Zur Einführung der Bocade wurden zum 1. September 1985 zunächst zehn Millionen Bocade ausgegeben, unter Zusicherung der Rücktauschmöglichkeit in einem bestimmten Zeitraum im Monat in Australes. Somit waren die ausgegebenen Bocades teilweise währungsgedeckt. Von den ausgegebenen Bocades wurden in den ersten Tagen neun Millionen Bocade zurückgetauscht. Längerfristig verblieben bis zu 60 Prozent der ausgegebenen Bocades im Umlauf.⁹³

Ein Gesamtvolumen von ca. 50 Millionen Bocade blieb bis zur ersten Währungskrise des Australes im Jahre 1987 im Umlauf. Aufgrund der Mittelknappheit wurden in kurzer Zeit 100 Millionen Bocade zusätzlich ausgeschüttet. Auch während der ersten Krise des (zwischenzeitlich auf Nationalebene eingeführten) Pesos in den Jahren 1994 bis 1996 wurden massiv Bocades ausgegeben, sodass zu den Krisenzeiten der Anteil der im Umlauf befindlichen Bocades jeweils sprunghaft anstieg (vgl. Abbildung 5) und über einige Jahre mit insgesamt stabilem Rücktauschwert und Rücktauschquoten aufrecht erhalten blieb.

⁹⁰ (Becker, 2017, S. 42)

⁹¹ (Théret, 2012)

⁹² (Becker, 2017, S.39)

⁹³ (BCRA (Banco Central de la Republica Argentina), 2002, S. 43)

Die erfolgreiche Verwendung während dieser Krisen gab dem Bocade eine dauerhafte Daseinsberechtigung, welche auch andere Provinzen dazu brachte, Regionalwährungen einzuführen.

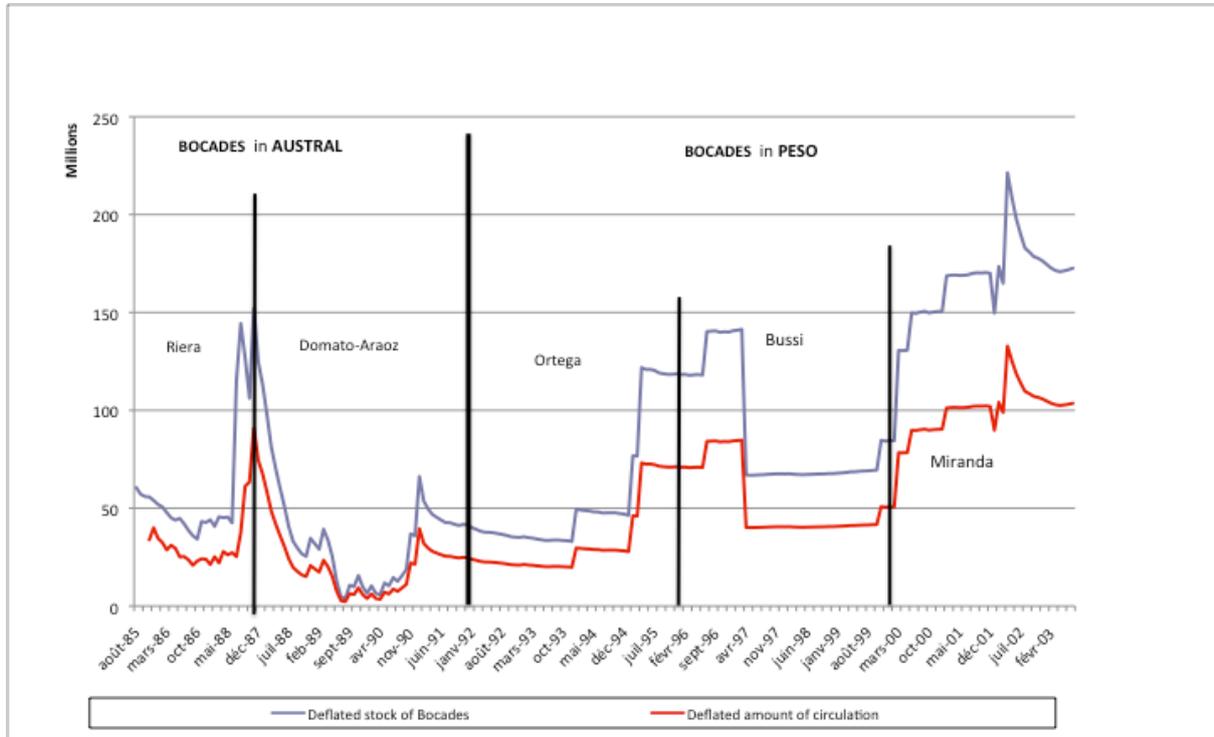


Abbildung 5: Umlaufmenge an Bocades (08.1985 – 08.2003 in Mio. Australes/Pesos (mit Hilfe des Verbraucherpreisindex deflationiert) (nach Theret 2012, S.21)

Erst in der Währungskrise zwischen 1999 und 2003 stieß der Einsatz des Bocade an Grenzen, da aufgrund der starken Knappheit von Pesos der Umtausch in die Nationalwährung nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Nachdem im Jahre 2001 der Umtausch für 60 Tage außer Kraft gesetzt werden musste und danach nur eingeschränkt möglich blieb, verlor die Währung an Vertrauen.

Dies hätte aber nicht zwangsläufig zum Ende des Bocade führen müssen. Allerdings wirkte der Internationale Währungsfonds im Zuge von Darlehensverhandlungen im Jahr 2002 auf die Nationalregierung ein, das Finanzsystem stärker zu zentralisieren, und somit alle Regionalwährungen Argentiniens einzustellen. Der IWF vertrat die Auffassung, dass eine Vielzahl an Währungen ineffizient sei. Dies betraf dann auch den Bocade. Somit wurde der Bocade im Endeffekt auf Grundlage einer politischen Entscheidung abgeschafft.

Formelle Informationen

Der Name des Bocade kommt von »bonos de cancelacion de deudas«, was so viel wie »Anleihe zur Schuldbegleichung« bedeutet.

Der Bocade wurde formal von der Provinzregierung ausgegeben. Die Regierung sicherte zwischen dem jeweils 18. und 28. eines Monats die deckungsgleiche Tausch-

barkeit im Verhältnis 1:1 in Australes bzw. ab 1991 Pesos (der jeweiligen Nationalwährung) zu, was der Währung Sicherheiten und Akzeptanz verschaffte.⁹⁴

Insgesamt gab es 40 Druckauflagen (26 in Australes und 14 in Pesos) der Währung mit einem Gesamtvolumen von über einer Billion Bocade. Diese waren zu seinem Ende im August 2013 im Umlauf.⁹⁵

Die Kosten für die Abwicklung der Komplementärwährung werden mit unter einem Prozent als deutlich günstiger als vergleichbare Kredite auf den nationalen Finanzmärkten geschätzt. Diese wurden von der Provinzialregierung unter Zuhilfenahme ihrer Haushaltsmittel übernommen.⁹⁶

Informelle Informationen

Während der Laufzeit der Bocade lag seine besondere Stärke im Vertrauen der Bevölkerung in diese Regionalwährung, auch während der Währungskrisen zu funktionieren.⁹⁷ Informelle Unterstützerinnen und Unterstützer waren somit vor allem die Unternehmerinnen und Unternehmer der Region sowie die öffentlichen Angestellten, welche die Zahlungen in Bocades entgegennahmen.

Die Provinzialregierung Tucumans konnte durch ihre Politik die Vertrauenswürdigkeit in den Bocade und die Provinzbehörden selbst unter politischen Opponenten aufrechterhalten.⁹⁸

Ergebnisse

In seiner 18-jährigen Bestehensgeschichte überlebte er die Hyperinflation des Australes der 80er, die Dollar-Parität des Peso in den 90ern, die sogenannte Tequila-Krise, die erste Welle von Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF und schließlich auch die wohl größte Währungskrise der jüngeren Wirtschaftsgeschichte, der argentinischen Währungskrise 2000-2002.

Der Bocade stabilisierte die Wirtschaft der argentinischen Provinz Tucuman, indem er finanzielle und somit politische Handlungsspielräume erhalten hat und dabei als Beispiel für viele weitere Provinzen diente.⁹⁹ Ein Erfolg war auch, dass der Bocade insgesamt stabiler als die Nationalwährung war.¹⁰⁰

Ein weiterer Grund für die Abschaffung der Regionalwährungen Argentiniens war, dass diesen immer noch ein Notstandscharakter anhing. Zudem hatten einige der Regionalwährungen Probleme, ihre Umtauschbarkeit zu gewährleisten, da zu viel Geld emittiert wurde. Aus wissenschaftlicher Sicht bestand für den Bocade keine Notwendigkeit ihn abzuschaffen. Insgesamt war der Bocade eine Erfolgsgeschichte.

⁹⁴ (Becker, 2017, S.41)

⁹⁵ (Théret, 2012)

⁹⁶ (Cerro, 1988)

⁹⁷ (Cirnigliaro, 2004)

⁹⁸ (Salvador, 1997)

⁹⁹ (Becker, 2017, S. 43)

¹⁰⁰ (Théret, 2012)

Tabelle 6: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Durch die ausschließliche Verwendung der Währung in der Region ist eine Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes in der Region beabsichtigt, welche die regionale Wirtschaft ankurbelt.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum	ja	Krisenfestigkeit war der Gründungszweck
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Die Orientierung der Regionalwährung ist nutzenorientiert. Durch die Emission der Komplementärwährung sollen keine Gewinne erzielt werden, sondern lediglich die Liquidität des öffentlichen Haushaltes erhalten bleiben. Zurücklaufendes Geld wird wieder investiert. Kapitalakkumulationen sind nicht vorgesehen und werden durch die eingeschränkte Nutzbarkeit eher vermieden.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Die Gemeinwohlorientierung liegt im öffentlichen Charakter (der demokratisch gewählten Regierung) begründet und ist im Einzelfall von der politischen Ausgestaltung abhängig.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?	indirekt	Durch Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten kann es, wie bei anderen Regionalwährungen auch, zu kürzeren Transportwegen kommen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?	Nicht direkt vorgesehen	Die Währung ist in der Region im Umlauf und prinzipiell universal von allen nutzbar. Sie wurde von der demokratisch legitimierten Regierung der Provinz eingeführt. Durch Kopplung an die Provinzeinnahmen und Ausgaben ist sie aber nur für die Bürgerinnen und Bürger der Provinz attraktiv.

2.6 Elbtaler

Der »Elbtaler« ist eine wirtschaftsgedekte Regionalwährung, die in Form von Gutscheinen in der Region Dresden von Unternehmern und Privatpersonen als Zahlungsmittel verwendet wird. Getragen wird der Elbtaler von einem gemeinnützigen Verein, welcher die Konten verwaltet und die Elbtaler druckt und herausgibt.

Nachdem der Elbtaler im Jahr 2012 als Giralgeld startete, sind die Gutscheine seit 2016 auch in Papierform erhältlich, wodurch auch Nicht-Vereinsmitglieder das Regionalgeld nutzen können. Ein regelmäßiger Wertverlust sichert dabei, dass die Gutscheine in Umlauf bleiben, so wie parallel das Giralgeld regelmäßig an Wert verliert. Zum Untersuchungszeitpunkt waren Elbtaler im Wert von über 17.000€ im Umlauf¹⁰¹.

¹⁰¹ Davon befanden sich etwas über 14.000ET auf den Giralkonten und über 3.700ET als gedruckte Gutscheine im Umlauf.

Ziel des Elbtalers ist es, die regionale Wertschöpfung und Unabhängigkeit zu steigern, Forschung und Bildung zu Geld und Wirtschaften zu betreiben sowie die Unternehmen der Region mit Umsatzsteigerungen und Kundenbindung zu fördern.¹⁰²

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Der Elbtaler ist ein Beispiel für eine Regionalwährung, welche sich weiterhin in einer kontinuierlichen Entwicklung befindet und aufzeigt, wie aus dem ehrenamtlichen Engagement weniger Bürgerinnen und Bürger ein funktionierendes Experiment zur regionalen Wirtschaftsförderung entstehen kann.

Zweck des Fördervereins, welcher den Elbtaler trägt, ist laut dessen Satzung »die Förderung, der Erhalt und die Belebung nachhaltiger regionaler Wirtschaftsstrukturen in der Region Dresden«. Im Online-Portal heißt es: »Diese Kaufkraftbindung fördert hier ansässige kleine und mittelständische Unternehmen und fördert den Absatz regionaler Produkte und Leistungen.«¹⁰³ Somit verfolgt die Initiative Ziele einer »Wirtschaftsförderung 4.0«.

Entstehungsgeschichte

Der Elbtaler ist aus einer kleinen Initiative hervorgegangen, die eine Regionalwährung für die Region Dresden schaffen wollte. Zu diesem Zweck hat ein Personenkreis am 9. November 2005 den Förderverein Elbtaler e.V. gegründet. Der Verein bietet dabei den an der Entwicklung der Regionalwährung Interessierten eine Plattform zum Austausch und ist seit 2012 auch Träger der Organisation des Elbtalers selbst¹⁰⁴. Die gesamte Arbeit am Elbtaler erfolgt dabei ehrenamtlich durch eine Anzahl langjährig aktiver Vereinsmitglieder.¹⁰⁵

Zwischen der Gründung des Fördervereins 2005 und der Eröffnung der ersten Unternehmenskonten 2012 lagen somit sieben Jahre, in denen zunächst die Umsetzung gemeinschaftlich geplant wurde. Ab 2009 programmierten die Vereinsmitglieder den RegionalAtlas, die Online-Plattform, auf welcher der Elbtaler basiert.

Am 10. Februar 2012 startete dann der Elbtaler und der Zahlungsverkehr. Mit dem Start konnten Unternehmen ein Elbtaler-Konto beantragen. Der Elbtaler wird dabei durch ein Startguthaben geschaffen, welches die Unternehmen optional gegen Leistungsgutscheine beantragen können (Kreditgeldschöpfung)¹⁰⁶.

Auf den Jahresmitgliederversammlungen des Vereins werden jeweils die Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr gesetzt – die letzten Jahre stand hier die Entwicklung und Einführung der Elbtaler-Scheine, welche dann 2016 fertiggestellt wurden, im Vordergrund. 2017 konnte die erste Ausgabestelle eröffnet werden, an der neben den teilnehmenden Unternehmen auch alle weiteren Personen Elbtaler käuflich (1 Elbtaler kostet 1 Euro) erwerben können.

¹⁰² (Förderverein Elbtaler e.V., 2014)

¹⁰³ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017a)

¹⁰⁴ (Förderverein Elbtaler e.V., 2016)

¹⁰⁵ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-a)

¹⁰⁶ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017g)

Im Jahr 2017 sind im Förderverein etwa 80 Mitglieder. Die Organisation erfolgt dabei durch den Vorstand und weitere Aktive in den Arbeitsbereichen¹⁰⁷ Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit, Fundraising, Konzeption und Organisationsentwicklung sowie Programmierung des RegionalAtlas und Gelddruck.

Auch darüber hinaus können sich Interessierte mit einer eigenen Initiative oder einer Spezialgruppe in die Entwicklung rund um den Elbtaler einbringen.

Formelle Informationen

Der Elbtaler wird formal vom Verein als Gutschein ausgegeben, welcher in Euro bemessen ist und für den von den teilnehmenden Unternehmen jeweils Leistungsversprechen im Gegenwert beim Verein hinterlegt werden. Die genauen Bestimmungen sind in der Regiogeldordnung¹⁰⁸ festgelegt.

So sind teilnehmende Unternehmen berechtigt, gegen Hinterlegung von Leistungsgutscheinen ein Startguthaben von 500 ET zu schöpfen. Die Schöpfung von weiteren Guthaben ist nach Prüfung für insgesamt bis zu 10 000 ET pro Unternehmen möglich. Dabei fällt eine Sicherheitsrücklage von fünf Prozent an, welche den Verein vor Insolvenzen einzelner Unternehmen schützt. Diese Rücklage wird bei der Kontoauflösung angerechnet, abzüglich des Anteils der Summe an den insgesamt verwendeten Mitteln aus den Sicherheitsrücklagen aller Teilnehmer.¹⁰⁹

Die Elbtaler werden auf der Online-Plattform RegionalAtlas verwaltet und an andere Unternehmen oder Privatpersonen überwiesen oder gelangen über die Kassenstelle (Vereinsbüro) und die Ausgabestelle (ein Optiker, welcher neben seinem Kerngeschäft papiergebundene Gutscheine verkauft) in Papierform in den Umlauf.¹¹⁰

Elbtaler können dank der Papiergutscheine ohne Anmeldung von allen natürlichen Personen genutzt werden. Unternehmen können nur teilnehmen, sofern sie Mitglied im Verein sind. Die Führung eines Elbtaler-Kontos ist für Privatpersonen überwiegend nur dann vorgesehen, sofern Sie über ein teilnehmendes Unternehmen einen Teil ihres Gehalts in Elbtalern beziehen wollen.¹¹¹ Für die obligatorische Mitgliedschaft im Verein fallen für Unternehmen jährlich 120€/Jahr (ermäßigt 60€/Jahr) und für Verbraucherinnen und Verbraucher 36€/Jahr an.¹¹² Zur Nutzung der Papiergutscheine ist keine Vereinsmitgliedschaft erforderlich.

Unternehmen können nur Mitglied werden, sofern sie in der Region Dresden einschließlich der Landkreise Meißen und der Sächsischen Schweiz ansässig sind. Damit ist eine regionale Begrenzung gegeben.

Ein Rücktausch von Elbtalern in Euro ist generell nicht vorgesehen, die Elbtaler sollen kontinuierlich im Umlauf bleiben. So sind, sofern nicht anders mit dem Vorstand vereinbart, keine Guthaben oberhalb von 1 000 ET möglich.

¹⁰⁷ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-e) – Dort ist auch eine genaue Aufstellung der Arbeitsbereiche zu finden.

¹⁰⁸ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017g)

¹⁰⁹ Wenn ein Unternehmen sein Konto kündigt, wird diese Sicherheitsrücklage anteilig zurückerstattet:
»(3) Die Sicherheitsrücklage wird – vermindert um den durch Forderungsausfälle in Anspruch genommenen Anteil – dem Teilnehmer gutgeschrieben, wenn er geschöpftes Guthaben tilgt.« (Förderverein Elbtaler e.V., 2017g)

¹¹⁰ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-f)

¹¹¹ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017g)

¹¹² (Förderverein Elbtaler e.V., 2017f)

Konten mit einem Guthaben oberhalb des Freibetrags von 500 Elbtalern zahlen außerdem eine Umlaufsicherungsgebühr von drei Prozent p.a., welche tagesgenau berechnet und monatlich vom Elbtaler-Konto abgebucht wird. Auch die papiergebundenen Gutscheine haben ein »Ablaufdatum«. Nach Ablauf müssen diese für eine Gebühr von zehn Prozent ihres Wertes in neue Elbtaler umgetauscht werden. Bei Ausgabe von neuen Papiergutscheinen durch die Auszahlungsstelle beträgt die Haltbarkeit jeweils mindestens noch drei Monate.

Um den Elbtaler bekannt zu machen und Unternehmen zur Teilnahme zu motivieren, bekommen Unternehmen, die neu teilnehmen, 36 Werbeanzeigen (auf den einzelnen Papiergutscheinen gedruckt) geschenkt, weitere können für 0,60€/Anzeige bzw. Schein gebucht werden. Ohnehin können sich Unternehmen in das Teilnehmerheft und den RegionalAtlas eintragen lassen und können Werbemittel für den Elbtaler bekommen, etwa in Form von Aufklebern, um ihre Teilnahme zu kommunizieren und als Akzeptanzstelle bekannter zu werden.

Darüber hinaus können Unternehmen selbst auswählen, inwieweit sie Elbtaler als Zahlungsmittel anerkennen: Dank einer Drehscheibe aus Papier¹¹³, welche Ladengeschäfte öffentlichkeitswirksam aushängen können, sowie dank der Eintragungen im RegionalAtlas und dem Teilnehmerheft können sie selbst flexibel bestimmen, bis zu wie viel Prozent einer Zahlung sie in Elbtalern akzeptieren – dabei gilt allerdings eine Mindestquote von 20 Prozent. Der Verein empfiehlt währenddessen eine Akzeptanzquote von 100 Prozent.¹¹⁴

Ziel ist es, dass sich die Währung selbst kostendeckend tragen kann und stetig zirkuliert. Zur Deckung ihrer Kosten bedient der Verein sich der Mitgliedschaftsbeiträge, der Umlaufsicherungs- bzw. Wertverfallsgebühren sowie der Werbeeinnahmen auf den Geldscheinen. Überschüsse sollen an gemeinnützige Initiativen in der Region gespendet werden.¹¹⁵

Informelle Informationen

Die Initiative betont gegenüber Unternehmen insbesondere die Marketing-Effekte des Elbtalers: Der Elbtaler erhöht die Kundenbindung, solange es keine direkte Konkurrenz innerhalb des Vereins gibt. Und selbst dann wäre sie kleiner als auf dem nationalen Markt. Daher generiert der Elbtaler zusätzliche Käufe, da die Gutscheine dank des Ablaufdatums kontinuierlich in Umlauf gehalten werden und nur in der Region einlösbar sind.

Da vorwiegend lokale, kleinere Unternehmen am Elbtaler teilnehmen, kommt mit diesem auch ein Imagegewinn für die teilhabenden Unternehmen einher. Auch erfreut sich der Elbtaler bei als ökologisch-verantwortlich angesehenen Menschen besonderer Beliebtheit.¹¹⁶

¹¹³ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017e)

¹¹⁴ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017g)

¹¹⁵ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017d)

¹¹⁶ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017c)

Nicht zuletzt helfen die umfänglich buchbaren Werbemaßnahmen im RegionalAtlas, dem Teilnehmerheft und vor allem auf den papiergebundenen Gutscheinen selbst, eine größere Bekanntheit in der Region zu erfahren.

Die der Währung zugrundeliegende Software wurde dabei von Vereinsmitgliedern selbst entwickelt und ist mittlerweile als RegionalAtlas-Softwarelösung eigenständig¹¹⁷. Sie umfasst neben der gesamten Finanzverwaltung, einschließlich der Steuerung des Umlaufvolumens und einer Online-Verifizierung der papiergebundenen Gutscheine¹¹⁸ ein Modul zur automatischen Erstellung der Druckdaten für die Werbung auf den Geldscheinen – Unternehmen stellen so ihre Grafiken ein, und die Software erstellt automatisch die nächste Ausgabe der Währung. Die Software wird mittlerweile auch von den Regionalgeldinitiativen Chiemgauer und Lausitzer eingesetzt¹¹⁹.

Ein Online-Marktplatz auf dem Portal wies zum Zeitpunkt der Untersuchung zwar nur ein Angebot und ein Gesuch auf, könnte aber Potenzial bieten, den Elbtaler auch zum privaten Tauschhandel vor Ort stärker zu nutzen.¹²⁰

Gemäß ihrem erklärten Ziel, Forschung und Bildung zu fördern, sieht die Vereinsatzung einen wissenschaftlichen Beirat vor, welcher »Verbindungen zu Schulen, Hochschulen, Bildungs- und Forschungsinstitutionen zwecks Verbreitung des im Verein gewonnenen Wissens und weitergehender Erforschung des Vereinszwecks«¹²¹ pflegt sowie für den Verein wissenschaftliche Veröffentlichungen herausgeben kann.

Darüber hinaus werden regelmäßig Workshops und Vorträge zum Elbtaler sowie die Betreuung von Forschungsarbeiten angeboten.

Regelmäßige Unternehmensstammtische und Informationsveranstaltungen erlauben zudem eine bessere Vernetzung in der Region auch über die reine Leistungsbeziehung hinaus. Eine Kooperation mit der Energiegenossenschaft egNEOS erlaubt es den Mitgliedern sogar, ihre Rendite dort in Elbtälern ausgezahlt zu erhalten¹²².

Ergebnisse

Der Elbtaler zeigt den Erfolg einer kleinen ehrenamtlich organisierten Initiative, welche kontinuierliche Fortschritte macht und so den Einfluss und die Möglichkeiten einer leistungsgedeckten Regionalwährung erprobt. In den zwölf Jahren ihres Bestehens hat die Initiative es geschafft, den Elbtaler mit 56 teilnehmenden Unternehmen und vier kooperierenden Vereinen in der Region Dresden zu einer beachtlichen Grö-

¹¹⁷ (Büro für postfossile Regionalentwicklung, o. J.)

¹¹⁸ (Förderverein Elbtaler e.V., 2017b) – vgl. <https://www.elbtaler.net/bill>

¹¹⁹ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-b)

¹²⁰ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-d)

¹²¹ »Wir vermissen bislang das Forschungsinteresse der Hochschulen in unserer Region. Die Finanzkrise wird medial stark diskutiert, aber dies führte nicht dazu, dass sich die Lehrstühle der Wirtschaftswissenschaften stärker für uns interessierten. Dabei ist der Elbtaler das ideale Forschungsprojekt vor Ort. Studenten könnte an ihm Probleme und Lösungsansätze zum Aufbau neuartiger Werkzeuge und Wirtschaftsstrukturen untersuchen. Sie können Wertschöpfungsketten beobachten, Wirtschaftskreisläufe untersuchen, betriebswirtschaftliche Elemente mit volkswirtschaftlichen verbinden. Sie könnten am sich entwickelnden Objekt lernen, wie Geldsysteme gebaut sind und: Wie man sie selbst bauen kann.« (Förderverein Elbtaler e.V., 2013)

¹²² (Neue Energien Ost Sachsen eG, 2015)

ße anwachsen zu lassen.¹²³ Dabei wird durch den Verein auch eine demokratische Kontrolle der Mitglieder über ihr Geldsystem ausgeübt.

Langfristig ist es Ziel der Initiative, eine übergreifende demokratische Genossenschaft zu gründen, welche den Elbtaler abwickelt.¹²⁴

Im Vergleich zum Chiemgauer oder Bristol Pound sind Umsatz, Verbreitung und Durchdringung des Elbtalers eher gering. Konzeptionell ist der Elbtaler gleichwohl sehr überzeugend. Das gilt besonders für die entwickelte Software, welche anderenorts bereits übernommen wurde. Wie bei vielen Initiativen gilt auch für den Elbtaler, dass das ehrenamtliche Engagement ein begrenzender Faktor ist. Die professionelle Unterstützung etwa durch die Stadt, Unternehmen und Sparkasse würde die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Elbtalers dramatisch erhöhen.

Tabelle 7: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Der Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe ist erklärtes Ziel der Initiative und wird durch die regionale Beschränkung der Mitgliedschaft im Verein und somit des Elbtalers gewährleistet.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Durch eine Stärkung des regionalen Handels soll die Region unabhängiger von internationalen Märkten werden.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Ziel der Rendite des Fördervereins Elbtaler e.V. ist eine kostendeckende Organisation des Elbtalers. Aufgrund der wirtschaftlichen Tätigkeit ist der Verein nicht als gemeinnützig anerkannt, aber selbstlos tätig und ist nutzenorientiert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Der Elbtaler dient im besten Sinne dem Gemeinwohl.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten kann es, wie bei anderen Regionalwährungen auch, zu kürzeren Transportwegen kommen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?	ja	Das Projekt ist aus einer ehrenamtlichen Initiative gewachsen und ermöglicht allen Interessierten eine Mitarbeit. Darüber hinaus können die Vereinsmitglieder über die Entwicklung der Währung mitentscheiden.

¹²³ Aktuelle Zahlen sind auf der Webseite zu finden unter »Zahlen des Elbtalers« (Förderverein Elbtaler e.V., 2017d)

¹²⁴ (Förderverein Elbtaler e.V., o. J.-c)

2.7 Schweizer WIR

Die WIR-Bank wurde als Wirtschaftsring-Genossenschaft für kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) in der Schweiz gegründet und agiert heute als vollwertige Geschäftsbank mit zwei Geschäftsbereichen: dem WIR- (CHW) und dem Schweizer Franken-Bereich (CHF). Begonnen hat sie mit einer Komplementärwährung, einem bargeldlosen Verrechnungssystem, mit Hilfe dessen sich die KMUs gegenseitig Kredite geben und bezahlen: dem WIR-System. Der Wert des WIR ist an den Schweizer Franken gebunden (1 WIR = 1 CHF) – jedoch nicht konvertibel.

Ein wichtiges Merkmal ist die Zinsfreiheit des WIR. Der nicht vorhandene Guthaben-Zins soll für Umsatz sorgen, da sich eine Hortung des Geldes nicht lohnt.

Das Hauptanliegen der Bank ist die Förderung und Unterstützung der Interessen der KMU. Heute ist der WIR das einzige Komplementärwährungssystem weltweit, welches sich auf nationaler Ebene etabliert hat.¹²⁵ Vor allem seit der Schuldenkrise in der Eurozone interessieren sich immer mehr Länder und auch namhafte Ökonomen für das WIR-System. Es diente als Vorbild für viele Komplementärwährungen in Europa und darüber hinaus.¹²⁶

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Die WIR-Bank ist eine der wenigen europäischen, wenn nicht die einzige Bank, die während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren als Komplementärwährungsbank gegründet wurde und heute noch existiert. Dieses »Erfolgsmodell« verspricht einiges an Erkenntnissen für die Einführung ähnlicher Ansätze außerhalb der Schweiz. Viele Komplementärwährungen haben beim Aufbau ihres eigenen Systems bereits auf die Erfahrung der WIR-Bank zurückgegriffen (z.B. SoNantes und Sardex).¹²⁷ Interessant ist auch die Entwicklung von einem Komplementärwährungssystem zu einem Modell, welches zusätzlich einen Geschäftsbereich in der Landeswährung etabliert und sich somit auf zwei Geschäftsbereiche stützt, die sich gegenseitig befruchten.

Schließlich ist die Erlangung einer Banklizenz für einen Anbieter einer Komplementärwährung etwas Besonderes.

Entstehungsgeschichte

Wie beim Wörgl war die Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren der Auslöser für die Gründung der (heutigen) WIR Bank. Die Betriebe horteten ihr Geld, statt es zu investieren. Dies führte zu einer Verknappung der Geldmenge. Um an Kredite zu kommen, gründeten 1934 – auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise – sieben KMU des Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungssektors, denen Betriebskredite verwehrt wurden, in Zürich die Wirtschaftsringgenossenschaft WIR.¹²⁸ Der damalige Grundgedanke hat seine Gültigkeit bis heute behalten: »Selbsthilfe durch systembe-

¹²⁵ (Dubois, 2014a)

¹²⁶ (Dubois, 2014b).

¹²⁷ (Dubois, 2014a, S. 129–130)

¹²⁸ (Leinert, 2016, S. 223)

dingte Solidarität«. ¹²⁹ Unter den Gründern waren Werner Zimmermann, Paul Enz und 14 weitere Genossenschafter. ¹³⁰

1936 erhielt die Genossenschaft die eidgenössische Bankenlizenz. Zu dieser Zeit – während der Krisenjahre – wurde die WIR-Bank von vielen Seiten kritisiert und angefeindet. Dies führte sogar zu parlamentarischen Untersuchungen, die jedoch ergaben, dass der WIR nicht gegen die demokratische Rechtsordnung verstößt. Im Jahr 1939 wurde die Genossenschaft für weitere Mitglieder geöffnet, was auch zu einer Verbreiterung der Kapitalbasis führte. ¹³¹

Später organisierte der Wirtschaftsring WIR-Messen und es wurden Bürgschaftsgenossenschaften eingeführt – Genossenschaften, die durch ihre Bürgschaft anderen Genossenschaften helfen, Bankkredite zu erhalten. ¹³² So musste jeder Kreditnehmer Anteile in Höhe des WIR-Kredits bei der Bürgschaftsgenossenschaft erwerben. ¹³³

Während der Kriegsjahre hatte der WIR geringen Erfolg. Ein Problem war z.B., dass Waren als Sicherheiten hinterlegt werden konnten, die in Kriegszeiten jedoch an Wert verloren. Nach Kriegsende ging es jedoch steil bergauf. Die Teilnehmerzahlen und auch die Umsätze stiegen rasant an. Waren es im Jahr 1945 noch 625 Teilnehmer, so waren es im Jahre 1950 bereits 1624. ¹³⁴

Bis zum Jahr 1948 gab es sogenannte Verrechnungsscheine, über welche die KMUs ihre Leistungen austauschten. Seit der Abschaffung verlief die Verrechnung über die WIR-Checks. Im gleichen Jahr wurde auch die Umlaufsicherung aufgegeben, die Zinsfreiheit für Guthaben jedoch beibehalten.

Um den Eigenmittelanteil zu erhöhen, versuchte man ab 1952 durch die Verzinsung des Genossenschaftskapitals, mehr Eigenmittel zu erhalten.

In den 1950er Jahren führte die Bank sogenannte »stille Teilnehmer« ein, die sich im Gegenteil zu den anderen Teilnehmern nicht verpflichten mussten, eine bestimmte Höhe ihrer Rechnung in WIR anzunehmen – und als »stille Teilnehmer« nicht für andere Firmen sichtbar waren. Alle anderen mussten mindestens 30 Prozent auf die ersten 3 000 CHF annehmen. Seit November 2016 wurde die volle Transparenz (nur noch sichtbare Teilnehmer im System) bekanntgegeben – neu dürfen die Unternehmen zwischen einem Annahmesatz von 3-100 Prozent bei bis zu 5 000 CHF wählen. In der Regel liegt dieser zwischen fünf und 30 Prozent. ¹³⁵ Der Mindestannahmesatz bezieht sich immer auf den gesamten Geschäftsablauf. Die WIR-Bank dient hierbei als Zahlungsabwickler. ¹³⁶

¹²⁹ (Dubois, 2014b)

¹³⁰ (WIR Bank Genossenschaft, 2017a)

¹³¹ (Dubois, 2014b)

¹³² Informationen zu den Bürgschaftsgenossenschaften in der Schweiz:
<https://www.kmu.admin.ch/kmu/de/home/aktuell/monatsthema/2016/eine-buergschaft-hilft-bei-der-finanzierung.html>

¹³³ (Dubois, 2014b)

¹³⁴ (Dubois, 2014b)

¹³⁵ (Strohm, 2017)

¹³⁶ (Strohm, 2017)

Im Jahre 1958 legte die Bank offiziell ihren Fokus auf KMUs unter dem Motto »Solidarität des gewerblichen Mittelstands durch Bindung seiner Kaufkraft«. ¹³⁷ Außerdem wurden in den verschiedenen Regionen der Schweiz lokale WIR-Gruppen gegründet, innerhalb derer sich die Mitglieder vernetzen.

Gerade in und seit den 1960er und 1970er Jahren führten die WIR-Handel zu großen Problemen. WIR-Teilnehmer verkauften und kauften WIR-Guthaben. Zudem wurden Produkte in WIR in schlechterer Qualität und zu überhöhten Preisen angeboten. Der Handel mit WIR ist nach Aussagen der WIR-Bank nicht statthaft und wird mit einer Rücknahme der Mitgliedschaft geahndet. ¹³⁸ Trotzdem findet der Handel mit WIR immer wieder statt.

Auch in den Jahren der Rezession in den 1980er Jahren bewährt sich der WIR. In den 1990er Jahren wurde eine neue Kapitalstruktur aufgebaut. 1998 erhält der Wirtschaftsring einen neuen Namen mit neuem Logo: WIR-Bank. Ende der 1990er Jahre stieg die WIR-Bank zusätzlich ins Schweizer-Franken-Geschäft ein und verfügt seitdem über zwei Geschäftsbereiche, die sich – nach eigenen Angaben – gegenseitig befruchten. ¹³⁹

Im Jahre 2004 erhielt das WIR-Geld von der British Standards Institution in London (mit Zustimmung der Weltbank) den nach ISO 4217 geformten dreistelligen Buchstabencode CHW. Mit dieser Zertifizierung erhielt das WIR-Geld einen offiziellen Charakter. Dieser Schritt wurde von der Öffentlichkeit jedoch nicht sehr stark wahrgenommen.

Im Jahre 2000 fanden weitere Umorganisationen statt. Seitdem agiert die Bank als normale Bank nicht nur für Geschäfts-, sondern nun auch für Privatkunden. ¹⁴⁰ Vor allem die überdurchschnittlich guten Zinssätze bei den Krediten machen die Bank für ihre Kunden attraktiv.

Im seit 2016 angebotenen KMU-Paket ist der Sofortkredit von 10 000 CHW kostenlos inbegriffen. Dafür werden keine Zinsen oder Kommissionen verlangt. Für den Kontokorrentkredit des WIR werden verschiedene Kreditkonditionen zwischen 0,5 und 2,5 Prozent angeboten. ¹⁴¹ So liegt der Liborkredit in WIR aktuell beispielsweise bei 0,0 Prozent und wird bei Neufinanzierungen von einer zusätzlichen Bonusaktion (Negativzinsen auf Kredit) begleitet. ¹⁴² Eine Übersicht zur Zinsentwicklung gibt es leider nicht. Die WIR-Zinsen waren jedoch immer günstiger als CHF-Finanzierungen. Das ist in Normalzinsphasen auch der große Wettbewerbsvorteil, der aktuell kaum noch greift. ¹⁴³

Außerdem wählen viele Kunden die WIR-Bank aus, da sie – vor allem nach der Finanzkrise – dieser mehr als anderen Banken vertrauen. Die Teilnehmerzahl blieb über die letzten Jahrzehnte stabil. Im Jahre 2014 zählte die WIR-Bank 60 000 WIR-

¹³⁷ (Dubois, 2014b)

¹³⁸ (Tepperwien, 2010)

¹³⁹ Immer wenn, es in dem einen Geschäftsbereich schlecht läuft, läuft es in dem anderen gut und umgekehrt.

¹⁴⁰ (Dubois, 2014b; Leinert, 2016, S. 223)

¹⁴¹ Weitere Informationen unter: (WIR Bank Genossenschaft, 2017b)

¹⁴² Weitere Informationen unter: (WIR Bank Genossenschaft, 2017e)

¹⁴³ (Strohm, 2017)

Teilnehmer und 40 000 Privatkunden ohne Verbindung zur WIR-Verrechnung. Diese nutzten lediglich CHF-Produkte. Trotzdem soll das WIR-Geschäft das Kerngeschäft bleiben.¹⁴⁴

Um die Kapitalbasis noch mehr zu erweitern, können seit 2004 auch Nicht-Genossenschaftler Anteile der Stammanteile erwerben. Seit 2016 ist dies allen Kunden (auch den Privatkunden) möglich. Diese Stammanteile sind bei der WIR-Bank und bei der Berner Börse möglich.

Die Niedrigzinspolitik hatte auf das WIR-Geschäft negative Einflüsse. Der WIR-Umsatz ist in den letzten Jahren um 2-4 Prozent zurückgegangen und v.a. hat die Umlaufgeschwindigkeit abgenommen. Um darauf zu reagieren, wurde die Bank im Jahre 2016 stark modernisiert und verfügt nun über ein breiteres (v.a. auch digitales) Produktportfolio. Die Geschäfte in CHF sind hilfreich, um die Einbrüche im CHW-Bereich auszugleichen.¹⁴⁵

Während in anderen Banken Personal abgebaut wird, sind im Jahre 2016 rund 80 neue Mitarbeitende zur WIR-Bank gestoßen.¹⁴⁶

Formelle Informationen

Die WIR-Bank Genossenschaft ist eine nur national in der Schweiz tätige Geschäftsbank. Ihren Privat- und Geschäftskunden bietet sie Dienstleistungen im Bereich Zahlen, Sparen und Finanzieren an. Durch ihr WIR-System gilt sie jedoch weltweit als einzigartig.¹⁴⁷

Die heutige WIR-Bank wurde 1934 als Wirtschaftsring in Zürich gegründet, die WIR-Bank hat jedoch seit 1940 ihren Sitz in Basel.¹⁴⁸ Heute arbeiten 290 Mitarbeiter für die WIR-Bank (Stand: August 2017).¹⁴⁹

Die WIR-Bank wird zum einen als »Zentralbank in einem geschlossenen Wirtschaftskreislauf«¹⁵⁰ bezeichnet, zum anderen als »Mischform zwischen einem wechselseitigen Kreditsystem zur Kreditvergabe unter den Mitglieds-KMU und einem Geschäftsbankenmodell«¹⁵¹. Für die Wirtschaftsförderung 4.0 ist vor allem der WIR-Bereich der Bank interessant.

WIR-Geldschöpfung (Kreditvergabe)

Die WIR-Kredite gelten als das Herzstück der WIR-Bank. Das WIR-Geld wird durch die WIR-Bank selbst geschöpft (Kreditgeldschöpfung). Da dieser hierdurch keine (oder kaum) Kosten entstehen, muss sie auch keine Zinsen nehmen – was einen ihrer Grundsätze stärkt. Dabei hat die WIR-Bank eine ähnliche Geldschöpfungsfunktion wie die Schweizer Nationalbank (als Zentralbank der Schweizer Franken). Eine Absicherung der Kredite findet über Grundpfandrechte, Bankgarantien, Lebensversiche-

¹⁴⁴ (Dubois, 2014b)

¹⁴⁵ (Strohm, 2017)

¹⁴⁶ (WIR Bank Genossenschaft, 2017c)

¹⁴⁷ (Leinert, 2016, S. 223)

¹⁴⁸ (Dubois, 2014b)

¹⁴⁹ (Strohm, 2017)

¹⁵⁰ (Dubois, 2014a)

¹⁵¹ (Leinert, 2016, S. 223)

rungen, usw. statt. Die Bank bietet Bau-, Hypothekar-, Kontokorrent- und Investitionskredite an.

WIR-Guthaben verfügen über keine Deckung durch Schweizer Franken. Über die WIR-Kreditvergabe steuert die WIR-Bank die WIR-Geldmenge (Giralgeld). Da es für die WIR-Guthaben keine Zinsen gibt¹⁵², sollen die WIR-Teilnehmer zur möglichst schnellen Ausgabe ihres WIR-Guthabens angeregt werden. So soll der Umlauf beschleunigt werden.¹⁵³ Ein Handel von WIR gegen CHF ist strikt verboten und führt zum Ausschluss der Teilnahme am WIR-System.

Für Kredite fielen zunächst keine und heute nur sehr geringe Zinsen an. Kredite in WIR und CHF sind bei der WIR-Bank kombinierbar.¹⁵⁴ Von den rund 500 000 KMU in der Schweiz¹⁵⁵ nahmen im Jahr 2016 rund 45 000 Unternehmen am WIR-System Teil.¹⁵⁶

WIR-Verrechnungssystem

Die WIR-Verrechnung – die gegenseitige Verrechnung von Leistungen innerhalb der teilnehmenden Schweizer KMU – kann ausschließlich von diesen getätigt werden.¹⁵⁷ Wer WIR-Mitglied werden will, muss sich verpflichten mindestens drei Prozent WIR auf 5 000 CHF anzunehmen. In der Regel werden fünf bis 30 Prozent angeboten.¹⁵⁸ Die Annahmesätze werden von den Teilnehmern (jährlich) festgelegt.

Auf regionaler Ebene haben sich 13 WIR-Gruppen als unabhängige regionale Zusammenschlüsse gebildet.

Bilanz

Der Gesamtumsatz der WIR-Bank lag 2016 bei liegt bei 5,3 Milliarden CHF.¹⁵⁹ Der Anteil des WIR-Bereich lag dabei bei 1,28 Mrd. CHF.¹⁶⁰

Als ein Anreiz, das Geld schnell wieder auszugeben und unter den Teilnehmern – kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Schweiz – für Umsatz zu sorgen, werden die Guthaben auf den Konten nicht verzinst. Jeder WIR-Teilnehmer legt fest, zu welchem Prozentsatz er Zahlungen in WIR entgegennehmen will, es müssen mindestens 30 Prozent auf die ersten 3 000 Franken eines Geschäfts sein. Dabei wird ein WIR-Franken einem Schweizer Franken gleichgesetzt.¹⁶¹

Die WIR-Bank sorgt dafür, dass Firmen und Arbeitsplätze in der Region bleiben. Mit ihren besonders günstigen Darlehen sind sie nicht zuletzt für Existenzgründer und für Unternehmen mit Absatzproblemen hilfreich. In beiden Fällen sehen Privatbanker meist ein erhöhtes Ausfallrisiko. Es werden vergleichsweise hohe Zinsen festge-

¹⁵² Die Kritik am Zins geht auf die Freigeldtheorie zurück. Nach ihr sollte vor allem auf den fünften von fünf Zinskomponenten verzichtet werden: auf den Zins auf Kapital (Dubois, 2014a, S. 17).

¹⁵³ (Leinert, 2016)

¹⁵⁴ (Dubois, 2014b)

¹⁵⁵ Bei klassischer Zählweise bis 259 Mitarbeiter pro Unternehmen.

¹⁵⁶ (Strohm, 2017)

¹⁵⁷ (Leinert, 2016, S. 223)

¹⁵⁸ Diese Regelung gilt seit November 2016. (Strohm, 2017)

¹⁵⁹ (WIR Bank Genossenschaft, 2017d)

¹⁶⁰ (Strohm, 2017)

¹⁶¹ <https://de.wikipedia.org> (29.7.2015)

legt. Ein Unternehmen in der Krise erhält womöglich gar kein Geld mehr, wenn beispielsweise ein bestehender Kredit ausläuft. Zwar mag es sein, dass die Zinsen immer bedient wurden und dass die Bank insgesamt schon einen guten Gewinn erwirtschaftet hat. Doch in der konventionellen Geldwirtschaft bekommen eher große Unternehmen und Konzerne die günstigsten Zinsen, weil das Ausfallrisiko besonders gering erscheint.

Die WIR-Bank gibt auch kleinen Unternehmen einen günstigen Kredit. Der fällige Zins deckt lediglich die Verwaltungskosten. Wenn ein Unternehmen weniger Zinsen zahlen muss, verringert das im gleichen Maß den Wachstumszwang. Zugleich bleiben Firmen und Arbeitsplätze in der Region.

Die Erfahrungen der Eidgenossen machen sehr deutlich: Komplementärwährungen können mehr als eine Spielwiese von altruistischen Bürgerinnen und Bürgern sein. Sie taugen womöglich sogar für einen ganzen Staat, so er in Bedrängnis geraten ist, wie etwa Griechenland. Verschiedene Experten, darunter der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, haben für das Land eine Parallelwährung vorgeschlagen.¹⁶² Das WIR-Geld hätte Griechenland gerettet, meint der Bankchef Germann Wiggli.¹⁶³

Informelle Informationen

Da für den WIR nur Buch- und niemals Bar- (also Zentralbank-)Geld geschöpft wurde, wurde das Bankenmonopol des Bundes nicht verletzt. Von der Nationalbank wird der WIR als marginal eingestuft und somit nicht als hinderlich angesehen.

Interessant für die Geschäftskunden ist vor allem der komplementäre Charakter des WIR. Durch die Verwendung von WIR-Guthaben können die Teilnehmer Kapital in CHF aufbauen, da sie zunächst ihr WIR-Guthaben versuchen auszugeben.

Ein großer Unterschied des WIR-Systems im Vergleich zu anderen Komplementärwährungen ist der Privatkundenbereich, in dem Produkte mit CHF angeboten werden.

Ergebnisse

Der WIR ist weltweit das einzige Komplementärwährungssystem, welches sich auf nationaler Ebene etabliert hat. Seit der Entstehung der Schuldenkrise in der Eurozone steigt das Interesse am WIR – bei immer mehr Ökonomen und Staaten. Viele orientierten sich bei der Einführung ihrer Komplementärwährung am WIR.

Aber auch hin Hinblick auf die Geschäftslage steht die Bank gut da. Eine Steigerung der Mitarbeiterzahl um 80 Personen im Jahr 2016 in dem andere Banken eher Personal abbauten, soll hier als ein Beispiel genannt sein. Aber auch die Bilanzsumme der Bank ist gut. Dabei sind auch die Umsätze in WIR in den letzten Jahrzehnten auf einem hohen Niveau.

Die Entwicklungen und auch die Befragungen zeigen, dass den Kunden vor allem das Vertrauen in die Bank sehr wichtig ist, was hier auch noch einmal als Erfolgsfaktor hervorgehoben werden soll.

¹⁶² <http://www.spiegel.de>: Debatte um zweite Währung: Deutsche Bank will den Euro für Griechenland (21.5.2012)

¹⁶³ www.basellandschaftlichezeitung.ch (26.4.2014)

Tabelle 8: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?	Je nach Auslegung.	Die WIR-Bank hat im Vergleich zu anderen regionalen Komplementärwährungsinitiativen einen nationalen Fokus. Die Etablierung von 13 regionalen WIR-Gruppen könnte hier jedoch als Regionalisierung innerhalb des Systems betrachtet werden. Andererseits kann aber auch das WIR-System an sich im Vergleich zu anderen Banken mit ihrem Handlungsbereich, der auf die Schweiz begrenzt ist, als Stärkung der regionalen / schweizerischen Wirtschaft angesehen werden.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Die WIR-Bank ist eine der wenigen europäischen, wenn nicht die einzige Bank, die während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren als Komplementärwährungsbank gegründet wurde und heute noch existiert. Ihre lange Existenz zeigt ihre Krisenfestigkeit.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Der Verzicht auf Zinsen.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Die WIR-Bank hat eine klare Gemeinwohlorientierung.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Insofern Produkte verstärkt aus der Region bezogen werden, fördert das kürzere Transportwege, insbesondere bei Lebensmitteln. Zinsfreie Kredite mindern zudem den Wachstumsdruck.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Die WIR-Bank ist als Genossenschaft grundsätzlich partizipativ organisiert.

2.8 Sardex

Der Sardex ist eine digitale wirtschaftsgedeckte Komplementärwährung¹⁶⁴ in Form eines Kreditkreises, die im Jahre 2010 von fünf jungen Unternehmern auf der italienischen Insel Sardinien gegründet wurde. Inspiriert von der Komplementärwährung Wörgl und der WIR-Bank geben sich die am Sardex teilnehmenden Unternehmen gegenseitig Kredite. Das Unternehmen Sardex.net führt dabei aktiv Suche und Gesuche zusammen.

In den letzten Jahren entwickelte sich diese Währung hervorragend, sodass sich im Jahre 2015 bereits 3 000 Unternehmen beteiligten und im Dezember 2015 insgesamt Transaktionen von einem Volumen von 100 Millionen Sardex getätigt wurden. Mitte 2017 betrug der Halbjahresumsatz bereits 61.7 Mio. Sardex mit 10 400 Konten.¹⁶⁵

Mit Hilfe des Sardex wird auf der von der Finanzkrise stark getroffenen Insel Sardinien neuer Wohlstand geschaffen.¹⁶⁶

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Der Sardex gilt als erfolgreiches Beispiel einer Komplementärwährung, die sich in den letzten Jahren etabliert hat. Die regionale Verankerung auf der Insel Sardinien ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg.

Vor allem die äußerst positive Entwicklung der Teilnehmer und Umsätze in den letzten Jahren und damit der Erfolg dieser Währung zeichnen den Sardex aus und regen dazu an, dem Beispiel bei der Erarbeitung einer eigenen Komplementärwährung zu folgen.

Der Sardex ist wirtschaftsgedeckt und somit nicht an den Euro gebunden. Einige Experten sehen die Währungsdeckung durch die Nationalwährung, die bei regionalen Komplementärwährungen bisher mehrheitlich angewendet wird, lediglich als den ersten Schritt, mit dem Vertrauen in diese geschaffen werden kann. Eine Ablösung von dieser – z.B. in Krisenzeiten der zugrundeliegenden Währung – wird als fernes Ziel genannt. Sehr beachtlich ist die Tatsache, dass es der Sardex geschafft hat, dieses Vertrauen ohne Währungsdeckung zu erlangen. Als einer der Krisenstaaten innerhalb Europas ist Italien auf der anderen Seite für den Versuch eines Verzichts auf eine Währungsdeckung besonders geeignet. Dass dies funktionieren kann, zeigt der Sardex.

Entstehungsgeschichte

Bereits im Jahre 2000 hatte Giuseppe Literra mit vier weiteren Hochschulabsolventen aus dem sardischen Dorf Serramanna die Idee, einen Kreditkreis (auch Kreditnetzwerk oder -klub genannt) für KMUs auf Sardinien zu gründen. Keiner der fünf Gründer brachte Erfahrungen aus der Finanzwelt mit. Sie kamen aus den Fachbereichen der Linguistik und Philosophie.

Die ersten Jahre verliefen schwierig. Die Gründer studierten ausgiebig verschiedene Systeme in anderen Ländern und ließen sich schließlich vor allem vom WIR-System

¹⁶⁴ Da er nicht in Euro umgetauscht werden kann, wird der Sardex auch als Parallelwährung bezeichnet (Sauer, 2016).

¹⁶⁵ (Martigioni, 2018)

¹⁶⁶ (CBS News, 2017)

in der Schweiz inspirieren. Die Finanzkrise 2008/09 hatte für Sardinien dramatische Folgen. Es kam zu Kreditengpässen und Liquiditätsklemmen vor allem bei lokalen kleinen Unternehmen und die Arbeitslosigkeit nahm zu. Dies bestärkte die Gründer noch einmal in ihrer Idee. So starteten sie im Januar 2010 schließlich ihre Online-Tauschplattform. Nach dem schwierigen Start gelang es dem Kreditkreis Sardex, sein erstes Mitglied anzuwerben und im April 2010 die erste Transaktion durchzuführen.¹⁶⁷ Im Laufe der folgenden Jahre verhalf Sardex vielen Unternehmen aus der Liquiditätsklemme. Bereits innerhalb des ersten Jahren nahmen insgesamt 250 Unternehmen teil und 350 000 Transaktionen wurden durchgeführt.¹⁶⁸ Im Oktober 2012 waren es bereits Transaktionen mit einem Volumen von fünf Mio. Sardex.¹⁶⁹ In den folgenden Jahren war ein rasanter Aufstieg zu beobachten. Im Jahr 2016 waren über 3200 sardische KMUs Mitglieder von Sardex.net. Da in einem Kreditkreis eine Ausgewogenheit zwischen den angebotenen und gesuchten Waren und Dienstleistung von außerordentlicher Bedeutung ist, werden heute – nach Aussagen der Gründer – sogar mehr Bewerber abgelehnt als angenommen.¹⁷⁰ Als langfristiges Ziel geben die Unternehmer vom Sardex an, 10 000 Mitglieder, also 10 Prozent der KMUs der Insel, für ihr System gewinnen zu wollen.¹⁷¹

Im Jahr 2016 beschäftigte das Unternehmen Sardex.net 60 Mitarbeiter, diese wickelten insgesamt 300 000 Transaktionen – vom Gründer Giuseppe Littera auch als »Handschläge« bezeichnet – mit einem Kreditvolumen von 140 Mio. Sardex ab, an denen mehr als 3500 Unternehmen beteiligt waren.¹⁷² Die jährlichen Transaktionen haben, nach Zimmermann mittlerweile einen Umfang von über 140 Mio. Sardex.¹⁷³

Im April 2016 erhielt das Unternehmen drei Millionen Euro Fremdkapital, um in anderen Regionen ihr Geschäftsmodell auszubauen. Und auch der italienische Staat investiert in Sardex.¹⁷⁴ So haben sich mittlerweile zehn Regionen Italiens das Konzept abgeschaut: Piemonte, Lombardia, Veneto, Emilia Romagna, Umbria, Marche, Abruzzo, Lazio, Molise und Campania.¹⁷⁵ Diese Kreditkreise organisieren sich unabhängig voneinander. Anfragen kommen mittlerweile auch aus anderen europäischen und auch außereuropäischen Ländern. In einigen Jahren, so der Gründer Littera, wollen sie den Schritt mit dem Sardex in andere Länder wagen.¹⁷⁶

Formelle Informationen

Das Start-up-Unternehmen Sardex.net GmbH ist »ein Digital-Start-Up, das online Geldgeschäfte anbietet«¹⁷⁷ und kann in den Bereich der Fintech-Unternehmen zugeordnet werden. Es stellt ein Vermittlungs- und Verbuchungssystem auf Kreditbasis für Unternehmen zur Verfügung. Mit Hilfe des auf dem System basierenden Kredit-

¹⁶⁷ (Community Currencies in action, 2017; Sardex.net, n.d.; Sauer, 2016; Zimmermann, 2016)

¹⁶⁸ (Sardex.net, n.d.)

¹⁶⁹ (Sardex.net, n.d.)

¹⁷⁰ (Zimmermann, 2016)

¹⁷¹ (Zimmermann, 2016)

¹⁷² (Sauer, 2016)

¹⁷³ (Sardex.net, 2016; Sauer, 2016) Allerdings variieren die Aussagen hierzu.

¹⁷⁴ (Zimmermann, 2016)

¹⁷⁵ (Sardex.net, 2016; Sauer, 2016)

¹⁷⁶ (Sauer, 2016)

¹⁷⁷ (Sauer, 2016)

kreises helfen sich Unternehmen gegenseitig, um Liquiditätsengpässe und Kreditklemmen zu vermeiden. Die Währung existiert dabei ausschließlich digital. Innerhalb des Netzwerkes vom Sardex tauschen die Unternehmen Waren und Dienstleistungen aus, ohne, dass dabei Euro fließen. Eine Sardex-Einheit entspricht einem Euro, jedoch können Sardex nicht gegen Euro eingetauscht werden, sondern können nur für den Erwerb mit Sardex bezahlbarer Leistungen genutzt werden (Wirtschaftsdeckung).¹⁷⁸

Nach Aussage des Gründers Literra sind mindestens ca. 600 Teilnehmer notwendig, um einen mittel- bis langfristig erfolgreichen Kreditkreis aufzubauen.¹⁷⁹

Das Geschäftsmodell von Sardex.net basiert auf den Jahresbeiträgen der KMU, welche bei wenigen hundert Euro liegen. Größere Unternehmen zahlen bis zu einigen tausend Euro. Es fallen darüber hinaus keine weiteren (Transaktions-) Gebühren an.¹⁸⁰ Jedes Sardex-Mitglied erhält einen Zugang zur Onlineplattform, auf welcher Angebote und Gesuche zu Produkten und Dienstleistungen eingegeben werden können. Die Mitglieder bezahlen sich gegenseitig auf Kreditbasis in sogenannten Sardex-Krediten, welche wie eine Regionalwährung funktionieren. Dafür handelt jedes Mitglied mit Sardex.net ein individuelles Kreditvolumen und Maximalguthaben aus, im Rahmen dessen sich sein Sardexkonto bewegt. Dieses wird auf Grundlage seiner Wirtschaftskraft kalkuliert. Nach Angaben des Gründers und Geschäftsführers Literra sollten die Ein- und Ausgaben eines jeden Mitglieds jedes Jahr ausgewogen sein, damit das System funktioniert. Kreditstände und getätigte Geschäfte eines jeden Mitglieds sind für alle Mitglieder transparent auf der Onlineplattform einzusehen. Diese Transparenz schafft Vertrauen.¹⁸¹

Jede Transaktion, die über Sardex.net abgewickelt wird, muss versteuert werden.¹⁸² Um die anfallende Mehrwert- und Einkommenssteuer an den italienischen Staat in Euros zahlen zu können, empfiehlt Sardex.net nicht mehr als 20 Prozent der Geschäfte in Sardex abzuwickeln. Der italienische Staat akzeptiert keine Steuerzahlungen in Sardex Krediten. Würde dieser dies tun, so würde für den Sardex »eine sehr große Tür aufgehen«¹⁸³, so einer der Gründer. Dann könnten die Mitglieder unbegrenzt Geschäfte in Sardex machen. Allerdings ist dies sehr unwahrscheinlich.¹⁸⁴

Einige Unternehmen zahlen den Lohn ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anteilig in Sardex. Der Sardex wird bereits als alternatives Wirtschaftsmodell bezeichnet. Grundlage dieses Systems ist Vertrauen.¹⁸⁵

Damit der Sardex ausgegeben wird, wird kein Guthaben-Zins auf den Sardex gezahlt.¹⁸⁶ Dies hat zur Folge, dass der Sardex wesentlich schneller umläuft als der Eu-

¹⁷⁸ (Pawlata, 2013; Sauer, 2016)

¹⁷⁹ (Zimmermann, 2016)

¹⁸⁰ (Zimmermann, 2016)

¹⁸¹ (Zimmermann, 2016)

¹⁸² (Sauer, 2016)

¹⁸³ (Zimmermann, 2016)

¹⁸⁴ (Zimmermann, 2016)

¹⁸⁵ (Sauer, 2016)

¹⁸⁶ (Sauer, 2016)

ro. Die Umlaufgeschwindigkeit des Euro beträgt 1,5 , während die des Sardex bei 12,34 liegt.¹⁸⁷

Informelle Informationen

In einem Interview sagte einer der Gründer des Sardex: »Whereever there is credit there is trust«¹⁸⁸. Menschen und Unternehmen leihen sich gegenseitig nur Geld, wenn sie sich für vertrauenswürdig halten. Die solchermaßen entstehenden gegenseitigen Bewertungen sind im Mengeneffekt eine Art regionales Rating der ansässigen Unternehmen.

Neben den bereits genannten Vorteilen des Sardex bietet die Plattform den Nutzern auch eine Auslese regionaler Anbieter an, die sie gegebenenfalls gerne unterstützen möchten.¹⁸⁹

Ergebnisse

Sardex.net gewann in den Jahren 2012 bis 2016 bereits mehrere Preise¹⁹⁰ und wird unter Komplementärwährungsexperten als das momentan (Stand 2017) erfolgreichste Modell bezeichnet. Währungsexperten wie Luca Fantacci aus Mailland trauen dem Sardex sogar zu, den Aufschwung in ganz Italien anzuregen.¹⁹¹

Sardex ist darüber hinaus Mitglied des Projektes Digipay4Growth, das 2014-2016 von der Europäischen Kommission gefördert wurde.¹⁹²

Tabelle 9: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Ziel des Kreditkreises ist die Stärkung der lokalen Wirtschaft.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Durch die Unabhängigkeit vom Euro wurde durch den Sardex nach der Finanzkrise die Krisenfestigkeit der Region gestärkt. Allerdings fördert sie zumindest das lokale Wachstum.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientiere Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Auf Sardex wird kein Guthaben-Zins gezahlt.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt		Durch die lokale Ausrichtung und den Fokus auf die Menschen vor Ort, kann der Initiative

¹⁸⁷ (Sardex.net, 2016)

¹⁸⁸ (CBS News, 2017)

¹⁸⁹ (Sauer, 2016)

¹⁹⁰ (Sardex.net, 2017)

¹⁹¹ (Martignoni, 2017; Sauer, 2016)

¹⁹² (Digipay4Growth, n.d.)

<p>sie dazu bei?</p>		<p>auch eine Erhöhung des Gemeinwohls als Ziel zugeschrieben werden.</p>
<p>Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?</p>		<p>Durch die durch den Kreditkreis entstehenden lokalen Wirtschaftskreisläufe, entstehen kürzere Lieferketten, welche positive ökologische Wirkungen entfalten (können).</p> <p>Durch Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten kann es, wie bei anderen Regionalwährungen auch zu kürzeren Transportwegen kommen.</p>
<p>Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?</p>		<p>Für lokale Unternehmen besteht die Möglichkeit am Sardex-System teilzunehmen.</p>

2.9 Fazit: Enormes Potenzial

Das Potenzial von Komplementärwährungen ist riesig. Das belegen nicht zuletzt die Ergebnisse des Projekts »Community Currencies in Action«, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt wird. Die EU möchte die Einführung von komplementären Währungen in den Städten und Gemeinden unterstützen.¹⁹³ Der bargeldlose Euro wäre übrigens ein Kickstarter für das Regiogeld. Innerhalb von wenigen Jahren würden lokale Währungen zu einer relevanten Größe heranwachsen. Schon allein, um das Bedürfnis nach einem Bargeld zu befriedigen und den Austausch von Waren und Dienstleistungen auch jenseits der Steuer nutzen zu können. Wie auch immer: Eine Regionalwährung bindet die Kaufkraft an die Region, fördert die Unternehmen vor Ort und stimuliert regionale Wirtschaftskreisläufe. Sie erweitert die unternehmerischen Handlungsmöglichkeiten für den regionalen Markt und ist als Werkzeug zur Regionalentwicklung einsetzbar. Die Komplementärwährung befördert den Absatz regionaler Produkte und sichert Arbeitsplätze. Außerdem verkürzt regionales Wirtschaften die Transportwege und mildert die Abhängigkeit vom Wachstum. Sie sind Triebfeder für die Wf4.o.

¹⁹³ <http://communitycurrenciesinaction.eu>

3 Geschäftsfeld Zeitbanken

Das Konzept der Zeitbanken steht sowohl von seinen Grundideen als auch von vorzufindenden organisatorischen Verknüpfungen im engen Zusammenhang mit denen für die Wirtschaftsförderung 4.0 ebenfalls zentralen Tauschring- und Regionalgeldansätzen sowie dem Geschäftsfeld »Hilfe und Kooperation«, ist aber weit weniger bekannt als die ihm verwandten Ansätze und in Deutschland kaum verbreitet.

Der Grundansatz von Zeitbanken lässt sich besonders in Abgrenzung zu etablierten Hilfeformen des Ehrenamts bzw. der Freiwilligenarbeit skizzieren, bei denen sich Menschen ohne Gegenleistung engagieren. Zeitbank-Konzeptionen basieren auf der Idee einer Kooperation und des gegenseitigen Tauschs von Unterstützungsleistungen. Arbeitszeit ist sozusagen die »Währung« zur Verrechnung der erbrachten und entgegengenommenen Leistungen.

Im Rahmen einer durch die jeweilige Zeitbank gewährleisteten organisatorischen Struktur können teilnehmende Menschen Hilfen in vielfältigen Lebensbereichen suchen und anbieten, etwa indem der Verein eine Mitgliederliste führt, in die der Einzelne nach Talent und Können vermerkt, in welchen Bereichen er anderen helfen möchte und gleichzeitig seine Hilfsbedarfe auflisten kann. So kann etwa Hilfe im Garten oder bei der Erledigung von Behördengängen angeboten werden. Die aufgewendete Arbeitszeit in Stunden bekommt der Erbringer auf sein Zeitkonto gutgeschrieben und kann damit wiederum selbst benötigte Hilfe finden.

Der Empfänger kann im Gegenzug einer anderen Person etwa durch Kinderbetreuung aushelfen. Alle Arbeiten werden über den Faktor Zeit gleich gewertet. Gutschriften auf dem Konto der Zeitbank können, je nach Ausgestaltung des Modells, auch zu späteren Zeitpunkten, gegebenenfalls in Lebensphasen, in denen man in der Regel verstärkt auf Unterstützungsleistungen angewiesen ist, wie etwa im Alter, in Leistungen eingetauscht werden. So kann im Idealfall eine Vorsorge gelingen, die herkömmliche Altersvorsorgemodelle finanzunabhängig ergänzen kann. Das Zeittauschsystem hat damit teils eine Aufbewahrungsfunktion wie Geld inne. Der potenziell lange zeitliche Rahmen ist auch ein Abgrenzungspunkt etwa zu Regionalgeld, welches, etwa durch die Verankerung von Negativzinsen, explizit gegen das Sparen und für eine sofortige Rückführung in den regionalen Wertschöpfungskreislauf gedacht ist.

Die wohl meiste Beachtung im Bereich der Zeitbankansätze findet das japanische System »Fureai Kippu«. Es ist gleichzeitig das älteste Konzept und bezieht sich in der Gesundheits- und Altersvorsorge speziell auf Leistungen zur Sicherung der Lebensverhältnisse älterer Menschen. Die für die Leistungserbringer gutgeschriebenen Stunden, die von einer Dachorganisation verwaltet werden, können dann im eigenen Pflegefall bzw. bei Hilfsbedürftigkeit in Anspruch genommen werden.

Dieses in Japan weit verbreitete Vorsorgesystem geht einerseits auf eine bereits 1973 in Osaka gegründete Zeitbank zurück, andererseits wurden in den 1980er-Jahren viele Selbsthilfeeinrichtungen gegründet, die der japanischen Kultur des nicht einseitigen, sondern möglichst gegenseitigen Helfens gerecht werden mussten. Heute wird

zumeist ein Ansatz gewählt, der Geldzahlungen und Zeitwährung miteinander kombiniert.¹⁹⁴

Auch in den USA sind Zeitbanken vergleichsweise weit verbreitet und weisen gleichzeitig eine hohe Heterogenität bezüglich Teilnehmerzahl, Aktivierungsgrad, Organisations- und Engagementstrukturen sowie ihrer Spezialisierung auf. Zentrale Figur bei der Etablierung US-amerikanischer Zeitbank-Konzeptionen war der Rechtsprofessor Edgar S. Cahn, der unter anderem den »time dollars«-Ansatz entwickelt und zahlreiche Publikationen zu diesem Thema veröffentlicht hat. Die durch Cahn gegründete Organisation »TimeBanks USA« nimmt die Position einer Art Dachorganisation ein und beschäftigt sich unter anderem damit, die einzelnen Zeitbanken zu unterstützen, Fortbildungsprogramme anzubieten, technische Hilfe zu leisten und das Wissen über die Idee der Zeitbanken zu vergrößern. Auf der Karte der Organisation sind derzeit über 200 Zeitbanken in den Vereinigten Staaten verzeichnet, wobei eine Häufung in Nordosten und den Regionen um Los Angeles und San Francisco festzustellen ist. Die Mitgliederzahl variiert zwischen einstelligen Zahlen bis zu einer Mitgliedschaft von über 2000 Personen.¹⁹⁵

Auch in anderen Ländern gibt es entsprechende Projekte zur Entwicklung zeitbasierter Leistungstauschsysteme. So kam es in Südeuropa wie etwa in Griechenland im Verlauf der Krise zu einer Ausbreitung von Initiativen, die die Zeitbank-Idee teilweise integrieren.¹⁹⁶

In Deutschland ist das Zeitbank-Konzept wenig verbreitet und weitgehend unbekannt. Entsprechende Initiativen, die zumeist im Umfeld von Tauschringen entstanden, wurden oft wieder beendet bzw. verharren in Planungs- und Aufbauphasen. Als mögliches Hemmnis wird von entsprechend engagierten Organisationen in diesem Zusammenhang auch die rechtliche Situation in Deutschland genannt, die diesen Alternativen keine erleichterte Position zubilligt, sondern ihnen die Absicht der Gewinnerzielung zuschreibt. Eine vergleichsweise größere Rolle in Deutschland spielen Senioren- oder Bürgergenossenschaften (wie die Bocholter Bürgergenossenschaft – siehe Fallbeispiel) bei denen die Altersvorsorge im Vordergrund steht und die teils als verwandte Institutionen bzw. Unterkategorie der Zeitbanken definiert werden können. Solche Initiativen sind vor allem in Süddeutschland zu finden und werden etwa vom bayerischen Staat aktiv gefördert.¹⁹⁷

Im Gesamtkonzept der Wirtschaftsförderung 4.0 sind Zeitbank-Ansätze neben ihrem unmittelbaren Nutzen, dem gleichwertigen Tausch von Leistungen vor Ort und dem gegebenenfalls vorhandenem Vorsorgecharakter, besonders relevant. Sie können

¹⁹⁴ (MONNETA gGmbH, o.J.)

¹⁹⁵ (Timebanks.org, 2014)

(Timebanks USA, 2016)

(TimeBank Directory, o.J.)

¹⁹⁶ (Selamis, Vassilis, 2013)

¹⁹⁷ vgl. (Reichenbach, Klaus, Kock, Karl-Heinz, Schmidt-Bredow, Martin, & Weide, Andreas, 2013)

(Tauschwiki, o.J.)

(Pennekamp, Johannes, 2013)

(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, o.J.)

(Pennekamp, Johannes, 2013, S. 3–11)

das soziale Fundament für eine gelingende Wirtschaftsförderung 4.0 bereitstellen: Durch die Unterstützungsleistungen als Tauschgeschäfte in der kommunalen Nachbarschaft können sich die Menschen kennenlernen. Auf dieser Basis kann potenziell die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls gelingen. Es ist allerdings zu beachten, dass es in Deutschland bisher kaum nachhaltig erfolgreiche Ansätze von Zeitbanken gab. Grund hierfür könnte auch eine nicht erfolgte organisatorische Verankerung in öffentlichen Strukturen sein, die für das notwendige Vertrauen erforderliche Sicherheit des Systems garantieren könnten.

Der Blick auf die Zeitbanken im deutschsprachigen Raum zeigt, dass die Vereine bzw. Genossenschaften¹⁹⁸ in ihrer Tätigkeit häufig über das bloße Zeitbank-System hinausgehen. Die Organisation von Treffen und Festen zur Gemeinschaftsbildung scheint ebenso eine wichtige Komponente des Vereinslebens zu sein oder das Zeitbanksystem ist etwa zusätzlich in die sonstige Arbeit des Vereins integriert. Eine klare Abgrenzung von Konzepten des direkteren Zeittauschs von solchen des längerfristigen Vorsorge-Zeitansparens durch Ansparen ist nicht möglich. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte auch sein, dass einige Initiatoren zwar ein Vorsorgemodell fokussieren, ein solch anspruchsvolles Modell jedoch aufgrund der Rahmenbedingungen oder geringer Mitgliederzahl (noch) nicht umsetzbar ist.

Eine zu nennende größere Dachinitiative stellt das Projekt »Zeitbank55+« des Vereins SPES Zukunftsmodelle dar, bei dem ein österreichisches Konzept seit 2009 nach Baden-Württemberg übertragen wird. Hier gründeten sich in der Folge mehrere Zeitbanken, die auf das Konzept, Unterstützung und EDV-Programm der Dachorganisation zurückgreifen. Die Zeitbanken haben hier eine Größe von etwa 20 bis 70 Personen, wobei eine Zahl über 100 Personen nicht angestrebt wird und der persönliche Beziehungsaspekt betont wird. Laut Erfahrung der Dachorganisation ist die Herausforderung in der Praxis der Vereine, dass zunächst alle Mitglieder ausschließlich helfen und keine Hilfe in Anspruch nehmen möchten.¹⁹⁹

Eine von dem Projekt in Auftrag gegebene Studie kommt für die erfassten Zeitbank-Vereine in Österreich und Deutschland zu einem ermittelten Altersschwerpunkt der Mitglieder von 50 bis 75 Jahren.²⁰⁰

In der Schweiz versucht der Verein KISS als Dachorganisation ein Genossenschaftssystem mit Zeitgutschriften als ergänzender Altersvorsorge zu etablieren.²⁰¹

¹⁹⁸ Die meisten Seniorengenossenschaften sind gemäß ihrer Rechtsform Vereine. Es gibt nur wenige Genossenschaften wie die Bürgengenossenschaft Bocholt.

¹⁹⁹ SPES Zukunftsmodelle (Engelhart). 2017. Telefongespräch mit Gesprächsnotizen mit Vorsitzender Frau Engelhart von SPES Zukunftsmodelle am 08.02.17

²⁰⁰ (Baaske, Wolfgang E.; Lancaster, Bettina, 2014, S. 5)

²⁰¹ (Verein KISS Schweiz, o.J.)

Tabelle 10: Übersicht Initiativen Zeitbanken

Name Initiative	Umsetzungsorte	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Link/Laufzeit
Deutschland					
Bocholter Bürgergenossenschaft eG ²⁰²	Bocholt	Zeittauschsystem für Mitglieder der Genossenschaft als Leistungserbringer oder Leistungsenehmer zur Unterstützung von älteren Menschen und Familien	eingetragene Genossenschaft	Genossenschaftsanteile, Mitgliedsbeiträge (Personen und Unternehmen), Spenden, Verwaltungsgebühren ²⁰³	http://www.bocholter-bg.de/
Daheim statt Heim Westerstede ²⁰⁴	Westerstede	Aufbau einer Zeitbank	Teil der Bundesinitiative »Daheim statt Heim e. V.«		http://www.daheim-statt-heim-wst.de
Gemeinschaftszentrum Zeitbank ²⁰⁵	Eggesin/Vorpommern	Zeitbankkonzept mit halbjähriger Probemitgliedschaft	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge und Transaktionsgebühr	http://www.zeitbank-vorpommern.de/
Öcher Frönnde ²⁰⁶	Aachen	Punktekontosystem auf Basis von 2 Punkte/Stunde	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge, Privatspenden, öffentliche Zuschüsse	http://www.oecher-froennde.de/ seit 2004
Senioren-genossenschaft Riedlingen ²⁰⁷	Riedlingen	Entgelt kann ausgezahlt (Bargeld) oder angespart werden (bei Ansparung 1 Stunde/1 Stunde); i. d. R. zeitweises Auszahlen	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge und Teil der Zahlungen der Leistungsempfänger	http://www.martin-riedlingen.de/senioren/seniorenhomepage.htm seit 1991
WIR FÜR UNS Bürgerhilfe ²⁰⁸	Bromskirchen, Hallenberg, Win-	gegenseitige Hilfe; Zeitkonto auf der Basis 2 Punkte/Stunde	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge	http://www.wir-fuer-uns-buergerhilfe.de/index.php

²⁰² (Bocholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.)

²⁰³ vgl. (Kuhlmann, Lüders, Heinze, Lang, & Unland, 2015, S. 17)

²⁰⁴ (Daheim statt Heim in Westerstede e.V., o.J.)

²⁰⁵ (Gemeinschaftszentrum Zeitbank e.V., o.J.)

²⁰⁶ (Öcher Frönnde e.V., o.J.)

²⁰⁷ (Senioren-genossenschaft Riedlingen e.V., o.J.)

Senioren-genossenschaft Riedlingen. 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Senioren-genossenschaft Riedlingen am 10.01.17

²⁰⁸ (Wir für uns Bürgerhilfe e.V., o.J.)

	terberg				seit 2006
WIR GEMEINSAM ²⁰⁹	Altenberg	Konzept des »Sozialen Tauschens«; Zeitkonten und Hilfsangebote über Inserate	Initiative auf zwei Vereine aufgeteilt	Sponsoren	http://www.wirgemeinsam.net/
ZeitBank ²¹⁰	München	Tauschen und Sparen fürs Alter über Zeitkonto (Internetbuchung); wer keine Leistungen anbietet, kann Stunden kaufen	gemeinnütziger Verein (Trägerverein) und Betriebsgesellschaft (für Teilnehmer)	Sponsoren, Mitgliedsbeiträge und Transaktionsgebühren	http://www.zeitbank.net/ 2007-2010/11
Zeitbank 55+ Achkarren ²¹¹	Vogtsburg-Achkarren	gegenseitige Unterstützungsleistungen für insbesondere weitere Selbstständigkeit im Alter; geleistete und wahrgenommene Stunden werden in Zeitkonto erfasst, das möglichst nicht im Minus sein soll; Organisation über Computerprogramm	gemeinnütziger Verein, Unterorganisation von örtlichem Krankenverein; zugehörig zu ZeitbankPlus-Initiative von SPES-Zukunftsmodelle	Verwaltungskosten werden über Mitgliedsbeiträge finanziert	http://zeitbank-achkarren.jimdo.com/ seit 2009
Zeitbank Thüringen ²¹²		Zeitkonto i. d. R. über das Internet	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge und Förderer	http://www.zeitbank-thueringen.de/
Zeitvorsorge Köln ²¹³	Köln	Initiative zur Etablierung einer Vorsorge-Zeitbank in Köln; direkter Tausch möglich, Konzept generell eher auf Ansparen konzipiert; Nutzung eines Internetdienstes für Tauschringe	gemeinnütziger Verein	Mitgliedschaftsbeiträge, private Spenden, öffentliche Zuschüsse	http://www.vorsorgezeitbank.mynetcologne.de/ seit 2012
EUROPA					

²⁰⁹ (Verein WIR GEMEINSAM Zeittausch-Netzwerk, o.J.)

²¹⁰ (ZeitBank e.V., o.J.)

Schmidt-Bredow (Zeitbank). 2016. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Zeitbank-Gründer Herrn Schmidt-Bredow am 23.12.2016

²¹¹ (ZEITBANKplus, o.J.)

Zeitbank 55+ Achkarren. 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Zeitbank 55+ Achkarren am 10.01.17

²¹² (Zeitbank Thüringen e.V., o.J.)

²¹³ (Zeitvorsorge Köln e.V., o.J.)

Zeitvorsorge Köln (Kock). 2017. E-Mail-Korrespondenz mit Vorsitzendem der Zeitvorsorge Köln Herrn Kock vom 10.01. und 11.01.17.

give&get ²¹⁴	Region Zürich	Internetbasierter Tausch im Bereich erweiterte Nachbarschaftshilfe; Insetate; Zeitkonto mit Stundenabrechnung; Austausch in Regionalgruppen	gemeinnütziger Verein	Mitgliedsbeiträge und jährlicher Zeitbeitrag der Aktivmitglieder; Sponsoring in Anfangsphase; ehrenamtliche Arbeit	http://www.giveandget.ch/ seit 2011
TALENTE-Vorarlberg ²¹⁵	Vorarlberg	Tausch von Leistungen und Waren unter Mitgliedern über die Verrechnungseinheit »TALENT« (Empfehlung: 100 Talente/Stunde), Vermittlung über »Marktplatz«	eingetragener Verein	Mitgliedsbeiträge	http://www.talente.cc/ seit 1996
Zeitvorsorge St. Gallen ²¹⁶	St. Gallen	Zielgruppe Rentner; v. a. Unterstützung älterer Menschen; Zeitvorsorger werden durch Vermittlung der Einsatzorganisationen (z. B. Gemeinden) aktiv, v. a. in Startphase der Initiative	Trägerschaft durch »Stiftung Zeitvorsorge«	Stadt St. Gallen garantiert Guthaben und stellt Finanzierung Geschäftsstelle/operativer Betrieb sicher	http://www.zeitvorsorge.ch seit 2013
INTERNATIONAL					
hOUR Economy ²¹⁷	Shenandoahal, Virginia	getauscht werden Dienstleistungen für »hOURS«; internetbasiertes System; Geschäfte können teilnehmen	Projekt mit dem Staunton Creative Community Fund, Inc.	Anschub über Organisation; basiert auf Freiwilligenarbeit	http://houreconomy.org/
Fureai Kippu ²¹⁸	Japan	Landesweit ca. 390 Zeitbanken mit Fokus auf der Pflege älterer Menschen; die sog. »Pflegetickets« können vereinzelt auch entgeltlich erworben werden	Non-profit-Organisationen	Teilweise Finanzierung durch staatliche Einrichtungen oder Nutzerkosten	http://nalc.jp/English.htm seit den 1990er Jahren
Onion River EXCHANGE ²¹⁹	50 Städte in Central Vermont	basierend auf »Online-Banking«-System; 1 Zeitkredit/Stunde	not-for-profit-Organisation; verfügt über Aufsichtsrat	Mitgliedsbeiträge, Spenden/Fundraising	http://www.orexchange.org/ seit 2008

²¹⁴ (Verein give&get, o.J.)

²¹⁵ (TALENTE Vorarlberg, 2017)

²¹⁶ (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.h)

²¹⁷ (hOUR Economy project in Staunton, o.J.)

²¹⁸ (Non profit Organisation Nippon Active Life Club (NALC), o.J.)

²¹⁹ (Onion River Exchange Montpelier, o.J.)

3.1 Fallbeispiel TALENTE Vorarlberg

»TALENTE Vorarlberg« ist ein Tauschkreis für das gleichnamige österreichische Bundesland, in dem die Mitglieder gegenseitig von ihren eigenen sowie den speziellen Fähigkeiten anderer Mitglieder profitieren und gleichzeitig die regionalen Ressourcen besser ausschöpfen können. Das Tauschen funktioniert hier wie folgt: Eine Person bietet ihr »Talent«, also zum Beispiel eine Dienstleistung wie Babysitten oder Waren wie Gartenscheren auf dem Online-Marktplatz des Tauschkreises an. Personen, die das Talent des Anbieters nutzen oder erwerben wollen, verhandeln mit dem Anbieter einen Preis. Allerdings wird dieser Preis nicht in Geld bezahlt, sondern in der eigens entwickelten Währung des Tauschkreises, den sogenannten »Talenten« (Tt). Der potenzielle Käufer überträgt dem Verkäufer somit die von ihm angesparten Talente, die er selbst durch das Erbringen von Dienstleistungen oder den Verkauf von Waren über die Börse eingenommen hat.

Allgemein entsprechen 100 Tt in der Regel etwa einer Stunde Zeitaufwand beziehungsweise zehn Euro an echtem Geldwert. Diese Werte sind allerdings nur Orientierungswerte – welchen Wert die Mitglieder den Talenten zugrunde legen, bestimmt sich durch die Verhandlungen in den jeweiligen Tauschgeschäften. Ein entgeltlicher Ver- oder Ankauf von Talenten ist innerhalb des Tauschsystems nicht vorgesehen.

Einige Gemeinden haben jedoch ein Gutscheinsystem, zum Beispiel die sogenannten »Langenegger Talente«, eingeführt. Damit hat es zugleich den Charakter eines Regionalgeldes. Die Gutscheine können per Abonnement erworben werden, um damit in Dorfläden bezahlen zu können und hierfür einen kleinen Rabatt auf den Einkauf zu erhalten.²²⁰ Mittlerweile akzeptieren auch in einigen Regionen beispielsweise lokale Handwerker, örtliche Verkehrsbetriebe oder sogar Kommunen für Steuern oder Gebühren Talente als Zahlungsmittel.²²¹

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Die Initiative TALENTE Vorarlberg leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und Wertschöpfung. Durch die Tauschgeschäfte und die vereinzelt vorhandenen Gutscheinsysteme verbleibt das Geld innerhalb der Region und kursiert zwischen Einwohnern und lokalen Betrieben. Damit ist das System anders als die konventionelle Geldwirtschaft relativ immun gegenüber Krisen am Finanzmarkt und die vorhandenen Betriebe resistenter gegenüber dem Wachstums- und Preisdruck auf dem Weltmarkt.

Zudem beeinflusst die Talente-Währung direkt das Konsumverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner. Gebrauchsgegenstände können über das Tauschsystem eine neue Verwendung finden und steuern dem Trend der »Wegwerf-Gesellschaft« entgegen. Außerdem schärfen die Talente das Bewusstsein und die Verantwortung für die örtliche Nahversorgung: Im relativ dünn besiedelten Vorarlberg ist es keineswegs mehr selbstverständlich, dass eine tragfähige Nahversorgung aufrecht erhalten werden kann. Durch die Talente kaufen die Bewohner wieder zunehmend in den kleinen Dorfläden ein und verringern so auch mögliche Existenznöte dieser Läden, die durch

²²⁰ (Langenegger Talente, 2017)

²²¹ (TALENTE Vorarlberg, 2017)

den Preiskampf im Lebensmittel-Discount zusätzlich verdrängt werden. In der Gemeinde Langenegg beträgt der Anteil an Talenten am Gesamtumsatz des örtlichen Dorfladens mittlerweile zum Beispiel knapp zehn Prozent.²²² Dadurch, dass die Talente primär innerhalb der Region getauscht werden können, werden die Ausgaben der Einwohner an die Gemeinden in Vorarlberg gebunden.

Bei einer Evaluation der Tauschgeschäfte hat sich zudem herausgestellt, dass mehr als ein Drittel der Tauschgeschäfte vollkommen unentgeltlich, also auch ohne den Tausch von Waren oder Dienstleistungen in Tt, stattfinden²²³. Es scheint sich somit auch in diesem Hinblick ein Wandel von Prinzipien und Normen innerhalb der Gesellschaft zu mehr freiwilliger Nachbarschaftshilfe zu vollziehen.

Herauszuheben ist das Engagement im Bereich des Wissenstransfers der TALENTE Vorarlberg. Der Träger des Tauschkreises veranstaltet regelmäßig Informationsveranstaltungen, die kritische Themen rund um die Geldwirtschaft thematisieren und öffentlich zugänglich sind. Außerdem können sich Kommunen und Vereine von den Vorarlbergern im Hinblick auf die eigene Initiierung von Tauschkreisen und Gutscheinsystemen beraten lassen. Mit anderen Tauschkreisen stehen die TALENTE Vorarlberg in regem Kontakt und tauschen auch hier Erfahrungen untereinander aus.

Entstehungsgeschichte

Im Jahr 1996 gründete sich der Verein für organisierte Nachbarschaftshilfe e.V. in Dornbirn und entwickelte den TALENTE Tauschkreis, um für die Region Vorarlberg neue Perspektiven und Alternativen zur Geldwirtschaft zu schaffen sowie die lokale Wertschöpfung zu sichern. Bis heute wird das Programm erfolgreich von Bürgerinnen und Bürgern sowie lokalen Unternehmen in Anspruch genommen und beinhaltet mittlerweile weitere Angebote wie zum Beispiel eine Mitfahrbörse und eine spezielle TALENTE-Tauschbörse für Jugendliche.²²⁴

Formelle Informationen

Träger des TALENTE Tauschkreises ist der Verein für organisierte Nachbarschaftshilfe e.V. in Dornbirn. Der Betrieb der Börse wird hingegen maßgeblich in der TALENTE Dienstleistungs- und Handel eG in Dornbirn von insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernommen. Der Tauschkreis ist innerhalb von Vorarlberg in insgesamt neun Regionen mit Ansprechpartnern vor Ort vertreten.²²⁵

Das zentrale, internetbasierte, open source Verrechnungssystem CYCLOS, welches die Talente-Währung und die Konten der Mitglieder verwaltet, stammt aus den Niederlanden und ist speziell für internationale Tauschsysteme entwickelt.²²⁶

Finanziert wird der Tauschkreis maßgeblich über anfallende Mitgliedsbeiträge (jährlich bis zu 50€) sowie Pauschalkosten für Kontoführungsgebühren und Sachkosten

²²² (ttkvorarlberg, 2011)

²²³ (Leinert, 2016)

²²⁴ (Leinert, 2016)

²²⁵ (Leinert, 2016)

²²⁶ (Leinert, 2016)

(0 bis 560 Tt)²²⁷. In einigen Gemeinden, die z.B. das Gutscheinsystem nutzen, unterstützen die Kommunen sowie die zwischengeschalteten Genossenschaftsbanken die Projekte finanziell.²²⁸

Der wohl wichtigste Partner der Initiative ist der »Verein für Zusammenarbeit regionaler Tauschsysteme (za:rt)«, in dem die TALENTE Vorarlberg Mitglied sind. Mit Hilfe der überregionalen Plattform ist es den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern möglich, auch in anderen Regionen wie z.B. Wien, Graz oder Zürich mit den Talenten tauschen oder bezahlen zu können. Darüber hinaus tauschen sich die Träger verschiedener Tauschsysteme zum Beispiel auch mit Hilfe des Vereins za:rt über Erfahrungen aus. Aber auch zu anderen (inter)nationalen Tauschsysteme sowie lokalen Einrichtungen und Forschungszentren bestehen Kooperationen.²²⁹

Informelle Informationen

Zentral für den Erfolg des TALENTE Tauschkreises in den Gemeinden ist laut Experten insbesondere die kommunalpolitische Unterstützung und Führung gewesen.²³⁰

In Langenegg können sogar kommunale Steuern und Abgaben oder Fördermaßnahmen in TALENTEN bezahlt werden.²³¹

Ergebnisse

Die vorgestellte Börse ist mit rund 1 800 Mitgliedern und 92 teilnehmenden Firmen und Vereinen der größte Tauschring Mitteleuropas und setzt im Jahr ca. drei Millionen Talente (entspricht etwa 300 000€) um.²³² Das Projekt ist mittlerweile international anerkannt und wird in einer Vielzahl von Studien und Informationsveranstaltungen als Best-Practice-Beispiel für Regionalwährungen und Zeitbanken aufgeführt.

Tabelle 11: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Durch den Gebrauch von Talenten als alternatives Zahlungsmittel und die teils damit verbundenen Rabatte werden Einwohner ange-regt, wieder vermehrt lokal einzukaufen und Waren und Dienstleistungen untereinander zu tauschen.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Durch die Bindung der Kaufkraft an die Region.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientiere Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die		Die Initiative ist nutzerorientiert und der Gewinn bleibt in der Region.

²²⁷ (Leinert, 2016)

²²⁸ (ttkvorarlberg, 2011)

²²⁹ (TALENTE Vorarlberg, 2017)

²³⁰ (Leinert, 2016)

²³¹ (Leinert, 2016, S. 228)

²³² (Reitmeier, 2012)

Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Der Austausch von Waren und Dienstleistungen innerhalb der Region kann allgemein schon zum Gemeinwohl beitragen. TALENTE-Teilnehmer tauschen sich über die Talente hinaus auch noch mehr unentgeltlich (Nachbarschaftshilfe) aus.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch den vermehrt lokalen Bezug von (regionalen) Waren und Dienstleistungen sowie den Tausch nicht weiter benötigter Produkte über die Tauschbörse wird die Umwelt geschont.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Träger des Tauschkreises ist der Verein für organisierte Nachbarschaftshilfe e.V. Über diesen ergeben sich Möglichkeiten der Mitwirkung.

3.2 Fallbeispiel Fureai Kippu

In Japan bezeichnet der Begriff »Fureai Kippu« – was soviel heißt wie »Gegenseitiges-Kontakt-Ticket« – die etwa 390 regionalen Zeitbanken, die eine eigene Pflegewährung als Tauschmittel zwischen den Mitgliedern etabliert haben. Das nicht zentral organisierte System sieht in der Regel vor, dass gesunde Mitglieder wiederum pflegebedürftigen, älteren Mitgliedern auf freiwilliger Basis Hilfe leisten. Im Austausch erhalten die Helfer dann je nach geleisteter Stundenanzahl ein oder mehrere »Pflegetickets« von dem Hilfeempfänger, welche sie entweder selbst im Alter gegen Hilfeleistungen eintauschen oder an andere Mitglieder der Bank, z.B. pflegebedürftige Familienangehörige, übertragen können. Ein Großteil der heterogen organisierten Zeitbanken hat darüber hinaus die Möglichkeit eingeführt, Pflegeguthaben gegen Geld erwerben zu können. Die Preise für ein Pflegeticket, es entspricht einer Zeitstunde, variieren in etwa zwischen 4,30€ bis 6,70€. ²³³

Somit ist der Fureai Kippu eine sektorale leistungsgedekte Komplementärwährung.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Der Vorteil von Pflegezeitbanken besteht insbesondere darin, dass das bestehende Sozialsystem durch die gebotene Alternative entlastet wird. Ältere, pflegebedürftige Menschen, die zum Beispiel nicht durch die eigenen direkten Angehörigen versorgt werden können, müssen nicht zwangsweise in ein Seniorenheim, sondern können weiter von Zuhause aus gepflegt werden. Die kosteneffiziente Alternative der ambulanten Pflege durch Zeitbankmitglieder kann dementsprechend zu großen Einsparungen im Gesundheitswesen führen und die regionale Sozialinfrastruktur entlasten.

Darüber hinaus sind die geleisteten Pflegestunden tendenziell inflationssicher – eine Stunde Pflege gilt auch in Zukunft immer als eine Stunde Pflege, sodass alle Mitglieder der Zeitbank von den gleichen Konditionen profitieren. Das System ist somit in

²³³ (Unterguggenberger Institut, 2017)

hohem Maße gegenüber wirtschaftlichen Krisen resistent und weitestgehend unabhängig von Wachstums- und Preisdruck.²³⁴

Außerdem erhöht die Einführung einer Pflegewährung das Verantwortlichkeitsgefühl für Senioren innerhalb der Gesellschaft. Studien in Japan haben zudem gezeigt, dass die Motivation der Zeitbankenmitarbeiter innerhalb der Pflege hilfsbedürftiger Personen höher ist, als bei hauptberuflichem Pflegepersonal. Mitunter entstehen durch den persönlichen Kontakt gegebenenfalls auch neue Bekanntschaften und soziale Beziehungen zwischen den Beteiligten. Die japanischen Senioren entscheiden sich daher lieber für »Ehrenamtler« als für professionelle Dienstleister.²³⁵

Letzter Punkt – der durchaus diskutiert werden kann – ist die Vorteilhaftigkeit einer Verknüpfung der Pflegewährungen mit der Geldwirtschaft, also die Möglichkeit, Pflgetickets entgeltlich zu erwerben. Stark erkrankte Personen, welche ihr Pflegeguthaben bereits aufgebraucht haben und keine Angehörigen besitzen, die ihnen Pflgetickets übertragen könnten, erhalten so trotzdem die Möglichkeit, durch Mitglieder der Zeitbank versorgt zu werden. In der Vergangenheit hatte sich insbesondere dieser Punkt als großes Problem innerhalb von Zeitbanken ergeben, in denen kein geldlicher Erwerb von Pflgetickets möglich ist.²³⁶

Entstehungsgeschichte

Die Anfänge der Fureai Kippu Zeitbanken liegen im Jahr 1973. Damals gründete Teruko Mizushima in Osaka die erste Zeitbank der Welt, die sogenannte »Volunteer Labour Bank (VLB)«. Im Gegensatz zu den heutigen Fureai Kippu Modellen stand hier aber nicht explizit die Pflege von alten Menschen im Vordergrund, sondern generell die Hilfe für jegliche Bankmitglieder und deren Anliegen. Außerdem war ein Erwerb der Zeitguthaben ausschließlich durch eigene Hilfeleistungen oder Übertragungen von Guthaben durch z.B. Angehörige möglich.

Nachdem der Anteil der japanischen Bevölkerung über 65 Jahren zwischen den 1970er und 1990er Jahren dramatisch anstieg, wuchs der Bedarf nach altersgerechter Pflege, welche nicht mehr allein durch familiäre Betreuung abgedeckt werden konnte. Allerdings waren diesbezügliche staatliche oder privat geführte Einrichtungen nur spärlich oder in unzureichender Qualität vorhanden.²³⁷ Auch ehrenamtliche Fürsorgeprogramme scheiterten aufgrund zweier Probleme: Zum einen ist es in Japan üblich, jedem der einem selbst einen Gefallen getan hat, ebenfalls etwas Gutes zu tun. Zum anderen war auch die bezahlte ehrenamtliche Arbeit verpönt, da diese der eigentlichen Intention der Ehrenamtler widersprach und zu erhöhten Pflegeansprüchen seitens der Bedürftigen führte.²³⁸

²³⁴ (Süddeutsche Zeitung, o. J.); Aus wirtschaftstheoretischer Sicht ist die Formulierung »inflationssicher« nicht ganz korrekt. Eine Stunde bleibt zwar Stunde. Aber wenn beispielsweise eine Gruppe von Menschen in Tauschringen viele Stunden erbracht und Stunden angespart hat, aber im Zeitverlauf die Zahl der dann Leistungserbringenden sinkt, dann hat man zwar ANSPRUCH auf Stunden, aber sie können gar nicht ausreichend erbracht werden. Die zu erwartende Reaktion wäre dann, dass man auch mal bereit ist, für eine tatsächlich geleistete Stunde Arbeit zwei Stundengutscheine zu zahlen. Und das wäre dann Inflation. (Kommentar von Norbert Rost 13.5.2018)

²³⁵ (Süddeutsche Zeitung, o. J.)

²³⁶ (Hayashi, 2012)

²³⁷ (Hayashi, 2012)

²³⁸ (MONNETA gGmbH, o.J.)

Auf Basis dieser Probleme entwickelten sich Anfang der 90er Jahre als eine Art Kompromiss die ersten Zeitbanken nach dem Modell der Fureai Kippu, bei dem Pflegeleistungen einen Gefallen oder eine Bezahlung im Gegenzug zu Pflegeleistungen ersetzen. Eine Vielzahl der heutigen ca. 390 Zeitbanken schuf später aber auch die Möglichkeit, Pflegetickets gegen Geld zu erwerben.²³⁹

Formelle Informationen

Träger der zumeist vollständig elektronischen Zeitbanken sind größtenteils Grass-root-Organisationen, Non-Profit-Organisationen oder auch staatliche Einrichtungen. Einige Fureai Kippu-Projekte erhalten zudem finanzielle Förderungen vom Staat, wobei ein Großteil der Kosten oft – falls vorhanden – durch Nutzerkosten abgedeckt wird. Einige Fureai Kippu-Zeitbanken kooperieren mittlerweile auch mit professionellen Dienstleistern, um den Pflegebedarf abzudecken.²⁴⁰

Informelle Informationen

Vereinzelt werden die Pflegeleistungen unterschiedlich verrechnet (z.B. eine Stunde Einkaufen gehen = 1 Pflegeticket, eine Stunde Körperpflege = 2 Pflegetickets).²⁴¹

Ergebnisse

Die Fureai Kippu-Bewegung ist der erste Ansatz eines »Bottom up«-Prozesses, bei dem die japanische Zivilgesellschaft vorhandene soziale Probleme thematisiert und eigenständig Lösungswege entwickelt hat. Außerdem trugen die Organisationen maßgeblich zum Inkrafttreten der im Jahr 2000 verabschiedeten Sozialreform bei, welche verpflichtend die private Altersvorsorge einführte und zunehmend mehr Pflegemöglichkeiten neben der familiären Fürsorge für hilfsbedürftige Senioren etablierte.²⁴²

International erfährt das Modell darüber hinaus große Anerkennung und bildete beispielsweise in Großbritannien, wo ähnlich starke Probleme im Hinblick auf eine alternde Gesellschaft bestehen, die Basis für den Aufbau ähnlicher Initiativen, zum Beispiel die *Care4Care* und *Carebank*.²⁴³

Seit Mitte der 1990er Jahre nimmt die Bedeutung der Fureai Kippu Organisationen in Japan allerdings stetig ab. Noch 1996 erbrachten die Mitglieder jede dritte Pflegeleistung auf Basis gegenseitiger Hilfe. Im Jahr 2011 verringerte sich der Anteil auf knapp ein Fünftel – mit seither weiter absteigender Tendenz. Auch die Bestrebungen eine nationale Abrechnungsstelle für alle Fureai Kippu-Zeitbanken einzurichten, sodass Guthaben innerhalb des gesamten Landes übertragen werden können, sind bis heute nicht realisiert worden.²⁴⁴

Außerdem überragt in vielen Fureai Kippu-Organisationen die Anzahl der Pflegebedürftigen die Anzahl der hilfeleistenden Mitglieder. Auch benötigen viele der Zeitbanken finanzielle Mittel für den Verwaltungsaufwand, der entweder über staatliche

²³⁹ (Hayashi, 2012)

²⁴⁰ (Hornemann & Steuernagel, 2017)

²⁴¹ (Hornemann & Steuernagel, 2017)

²⁴² (Hayashi, 2012)

²⁴³ (Hayashi, 2012)

²⁴⁴ (Hayashi, 2012)

Förderungen oder etwa Nutzergebühren gedeckt wird. Diese Varianten haben den Nachteil, dass sie zum einen die Unabhängigkeit zur monetären Wirtschaft und zum Staat aufgeben und zum anderen, dass finanziell schwache Mitglieder durch die Gebühren ausgeschlossen werden können. Kontrovers diskutiert wird zudem, wie ersparte Guthaben über längere Zeiträume gesichert werden können und welcher Garantieanspruch auf das eigene Zeitguthaben besteht. Diese Art von Zeitbanken kann daher insgesamt eher als ergänzende Erbringung von Pflegeleistungen neben z.B. der staatlichen oder familiären Fürsorge angesehen werden.²⁴⁵

²⁴⁵ (Hayashi, 2012)

Tabelle 12: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängig von Wachstum		Fureai Kippu trägt zur Selbstversorgung bei, indem sich die Leute einer Region stärker selbst organisieren und eigene Strukturen neben privaten und staatlichen Möglichkeiten der Pflege älterer Menschen aufbauen. Die verwendeten Zeiteinheiten sind dabei inflationssicher und garantieren den Mitgliedern, unabhängig vom Geschehen am Finanzmarkt oder innerhalb der Wirtschaft, die selben geltenden Konditionen.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientiere Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Die »Gewinne«, die Mitglieder in Form von Zeitstunden erwirtschaften, können nur regional oder innerhalb anderer Fureai Kippu-Systeme verwendet werden. Die Verwendung der Zeitstunden ist dabei immer an die Altenpflege gebunden und kann nicht in Geld umgetauscht oder zum Erwerb von Waren etc. eingesetzt werden.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Fureai Kippu-Zeitbanken bieten eine alternative zur Pflege von Senioren in Altersheimen an und erhöhen das Verantwortungsbewusstsein der Gesellschaft für die ältere Bevölkerung. Außerdem können so neue private Kontakte entstehen und der Alltag der Seniorinnen und Senioren in ihren eigenen Wohnungen aufrecht erhalten werden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Eine positive Wirkung ergibt sich indirekt, da Zeitbanken den Wachstumsdruck einer Wirtschaft mindern. Dieser entsteht etwa durch Zinsen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Prinzipiell kann jeder in der Region an der Initiative einer Fureai Kippu Zeitbank teilnehmen. Vorteilhaft ist hier auch, dass Menschen ohne große finanzielle Ersparnisse Zugang zu privater Pflege erhalten oder zusätzliche Pflegeleistungen in Anspruch nehmen können, die nicht vom gesetzlichen Gesundheitssystem übernommen werden.

3.3 Fallbeispiel Zeitvorsorge St. Gallen

Die Zeitvorsorge St. Gallen bietet Bürgerinnen und Bürgern ein zeitbasiertes Vorsorgemodell für die eigene Hilfsbedürftigkeit im Alter an. Aktive ältere Menschen sollen in diesem System ältere hilfebedürftige Senioren unterstützen und damit selbst ein Zeitguthaben aufbauen können. Die Zeitvorsorge St. Gallen ist also durch die Ausrichtung auf die Altersvorsorge ein sektorales wie durch die territoriale Beschränkung auf St. Gallen regional ausgerichtetes Zeit- bzw. Komplementärwährungssystem. Über die Einbindung zahlreicher im sozialen Sektor tätiger Organisationen sowie der Beteiligung der Stadt St. Gallen, die für die zukünftige Einlösbarkeit erworbenen Zeitguthabens einsteht, sticht die Initiative als besonderes Pionierprojekt im deutschsprachigen Raum hervor.

Warum wurde die Initiative für die Wf4.0 ausgewählt

Initiativen wie die Zeitvorsorge St. Gallen eröffnen Möglichkeiten für vom Geldsystem weitgehend unabhängige und wertstabile Vorsorge, im vorliegenden Fall spezifisch der Altersvorsorge. Sie ist im lokalen Umfeld verankert und kann potenziell für die Erfüllung wichtiger und alltagsnotwendiger Hilfen zur Lebensführung garantieren. Die Knüpfung und Festigung sozialer Kontakte und Netzwerke ist dabei zentraler Bestandteil der gesellschaftlichen Vorteile eines solchen Systems in der Kommune. Engagement und Gemeinschaftsgefühl vor Ort können so gestärkt werden und sind Grundbedingung einer gelingenden Wf4.0 insgesamt. Die städtische Beteiligung am Zeitvorsorgemodell sorgt für eine höhere Sicherheit angesparter Zeitguthaben über längere Zeiträume hinweg und kann so das – für solche Ansätze essentiell wichtige – Vertrauen in das System stärken. Das Modell St. Gallen zeigt damit beispielhaft einen Weg auf, wie es gelingen kann Zeitbanksystemen bzw. den jeweiligen Teilnehmern über die Einbindung der Stadt als förderndem und sicherndem Akteur eine höhere Zuverlässigkeit zu geben.

Entstehungsgeschichte

Die Entstehung der Zeitvorsorge St. Gallen geht zurück auf einen Anstoß des ehemaligen schweizer Bundesrats Pascal Couchepin, der im Jahr 2007 die Idee eines Zeitauschsystems im Bereich der Altersvorsorge in die öffentliche Debatte einbrachte. In Folge dessen erstellte zunächst das Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS für das Bundesamt für Sozialversicherung eine Ende 2008 fertiggestellte erste Studie zur Thematik.²⁴⁶

Ansatzpunkt der Überlegungen waren die Herausforderungen des sich auf die sozialen Vorsorgesysteme auswirkenden demographischen Wandels, wobei die BASS-Studie bereits feststellte, dass auch Zeitvorsorgesysteme von den sich ändernden bevölkerungsstrukturellen Rahmenbedingungen getroffen werden.²⁴⁷

Der Bericht für die Schweiz befasst sich mit einem sogenannten »nicht-zeitgleichen Zeitgutschriftensystem«. Die Zeitguthaben werden hier nicht innerhalb der Mitglie-

²⁴⁶ vgl. (Oesch, Thomas; Künzi, Kilian, 2008)
(Jochum-Müller OG, 2011, S. 19)
(Stiftung Zeitvorsorge, o.J.h)

²⁴⁷ vgl. (Oesch, Thomas; Künzi, Kilian, 2008, S. 1, 18+22)

der in kurzen Abständen getauscht, sondern (alters-)vorsorgend angespart. Wichtig sind laut Bericht die Garantie der Zeitguthaben, eine Anschubfinanzierung durch die öffentliche Hand und eine Einführungsdauer von drei bis fünf Jahren.²⁴⁸ Im Jahr 2009 regte das Bundesamt für Sozialversicherungen die Durchführung eines Pilotprojekts in St. Gallen an. Diese Studie wurde im Jahr 2011 abgeschlossen.²⁴⁹ Sie betrachtet unter anderem die steuerrechtlichen Vorgaben bei Einführung eines Zeitaustauschsystems und geht besonders auf die Notwendigkeit einer öffentlichen Absicherung der Zeitguthaben ein. Dies auch vor dem Hintergrund des in der Schweiz kulturell stark ausgeprägten Sicherheitsdenkens – diese Rahmenbedingung ist wohl in ähnlicher Weise auch für Deutschland anzunehmen.²⁵⁰

Ende 2012 gründete sich dann die Stiftung Zeitvorsorge, die 2013 die operative Geschäftsführung aufnahm. Nach einer Anlaufphase ist die Zeitvorsorge seit Juni 2014 vollständig für potenziell Interessierte geöffnet.²⁵¹

Formelle Informationen

Geschäftsführerin und einzige Mitarbeiterin mit einer 60-70 Prozent-Stelle ist seit August 2013 Priska Muggli.²⁵²

Die Zeitvorsorge St. Gallen setzt sich zum Ziel, älteren Menschen möglichst lange ein Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen: Aktive Senioren helfen älteren Leistungsempfängern und tragen über die dabei angesammelten und erfassten Zeitzstunden zu ihrer eigenen Vorsorge bei, da sie, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt selbst auf Hilfe angewiesen sind, ihre Stunden für die Unterstützung durch die dann aktiven Senioren nutzen können.²⁵³ Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Mindestalter von 60 Jahren und seinen Wohnsitz in St. Gallen zu haben. Die Bandbreite der möglichen Leistungen reicht von Begleitung und Fahrdiensten über Haushalts- bis zu administrativer Hilfe.²⁵⁴ Die Einsatzmöglichkeiten wurden – auch für eine bessere Evaluierbarkeit – in sieben Kategorien aufgeteilt:

- »Fahrdienste und Begleitungen (z.B. Begleiten zu Arztterminen, auf den Friedhof, zum Gottesdienst, gemeinsam einkaufen)
- gemeinsam kochen und essen
- administrative Hilfe (z.B. Post erledigen, helfen bei der Korrespondenz, Formulare ausfüllen, Hilfe im Umgang mit dem PC)
- Hilfe im Haushalt (z.B. Bügeln, Waschen, Bett beziehen, Entsorgen)
- Freizeitaktivitäten (z.B. Ausflüge, Spielen, Vorlesen, Kaffee trinken, Besuch kultureller Veranstaltungen)
- handwerkliche Hilfe (z.B. kleine Gartenarbeiten, Schneeschaufeln, kleinere Reparaturen im Haus)

²⁴⁸ vgl. (Oesch, Thomas; Künzi, Kilian, 2008, S. 43)

²⁴⁹ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.c)

²⁵⁰ vgl. (Jochum-Müller OG, 2011, S. iii + 44)

²⁵¹ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.c)

²⁵² (Muggli, 2017)

²⁵³ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.g)

²⁵⁴ vgl. (Zeitvorsorge St. Gallen, n.d.)

(Stiftung Zeitvorsorge, o.J.e)

■ Freiräume schaffen für pflegende Angehörige«. ²⁵⁵

Wichtig ist es hervorzuheben, dass die Tätigkeiten dem Bereich Betreuung und nicht Pflege zuzuordnen sind.

Die Altersgrenze wurde eingeführt, um den Zielen der Stiftung, ein Modell für die zukünftige demografische Entwicklung zu entwickeln, zu entsprechen. Es geht darum, diese Altersgruppe zu aktivieren. Oft sind diese bereits stark in ihrem Umfeld engagiert. Mit Hilfe der Zeitvorsorge bekommen sie eine Sicherheit, ihr Engagement zurückzubekommen. ²⁵⁶

Über die bestehenden im sozialen Bereich tätigen Organisationen, die Teil des Systems geworden sind, werden die Zeitvorsorger in den jeweils angebotenen Tätigkeitsfeldern nach ihren Interessen aktiv. ²⁵⁷ Neben den individuellen Zeitvorsorgern und den Leistungsbeziehern sind also auch die sogenannten Einsatzorganisationen Teil der Zeitvorsorge, teils professionelle Leistungserbringer, teils Freiwilligennetzwerke, die die Stunden vermitteln. ²⁵⁸

Zu den Akteuren der Zeitvorsorge St. Gallen zählen beispielsweise die Frauenzentrale Kanton SG, die Kath. Kirchengemeinde der Stadt St. Gallen, der Spitex Verband Kanton SG und das Schweizerische Rote Kreuz Kanton SG. ²⁵⁹ Diese Organisationen suchen immer wieder auch ehrenamtliche Mitarbeiter. Dank der Zeitvorsorge St. Gallen haben sie einen weiteren Kanal, um Freiwillige zu akquirieren. Zudem ergibt sich so die Möglichkeit, den freiwilligen Helferinnen und Helfern etwas zurückzugeben. ²⁶⁰ Hierdurch entsteht ein Mehrwert für die Partnerorganisationen. Angestellte dieser Organisationen können jedoch nicht am Zeitvorsorge-System teilnehmen. Die Geschäftsführerin der Zeitvorsorge betont, wie wichtig es ist, eine Vielfalt zu erhalten von bezahlten, ehrenamtlichen und zeitvorsorgenden Mitarbeitern. ²⁶¹

Die Stiftung Zeitvorsorge, gegründet von der Stadt und Altershilfeorganisationen vor Ort, ist Trägerin der Zeitvorsorge, setzt über die Geschäftsstelle die Zeitvorsorge um und ist unter anderem auch für die Verwaltung der Zeitkonten zuständig. ²⁶² Die Stiftung wird von der Stadt St. Gallen mit einem Volumen von 150 000 Schweizer Franken jährlich finanziert. ²⁶³ Die Mittel werden zum Betrieb der Geschäftsstelle aufgewendet. Zudem übernimmt die Stadt die Garantie für die Zeiten der Zeitvorsorger.

Da in der Startphase noch keine von den Teilnehmern selbst erarbeiteten Zeitguthaben bestehen, erhalten die Organisationen Zeitkredite von der Stiftung, die diese in ihrer derzeitigen Vermittlerrolle entsprechend an die Zeitvorsorger zuteilen. Später soll sich auch ein direktes Zusammenfinden von Zeitvorsorgern und Empfängern

²⁵⁵ (Zeitvorsorge St. Gallen, n.d.)

²⁵⁶ (Muggli, 2017)

²⁵⁷ vgl. (Jochum-Müller OG, 2011, S. 37 + 57)

(Stiftung Zeitvorsorge, o.J.f)

²⁵⁸ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.a)

²⁵⁹ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.c)

²⁶⁰ (Muggli, 2017)

²⁶¹ (Muggli, 2017)

²⁶² vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.a)

²⁶³ Die Stadt finanziert neben der Zeitvorsorge noch zwei weitere Stiftungen. (Muggli, 2017)

etablieren.²⁶⁴ Die ersten Nutzer kommen also in den Genuss, dass ihnen die Zeit geschenkt wird. Anders funktioniert das System nicht.²⁶⁵ Der Stadt kommt im System der Zeitvorsorge die entscheidende Rolle zu, für die Einlösbarkeit der angesparten Zeitguthaben zu bürgen.

Informelle Informationen

Die Praxis zeigt, dass Zeitstunden sehr häufig im Bereich »Freizeit und Geselliges« absolviert werden.²⁶⁶

Mit der Organisation KISS und der Zeitbörse Benevol bestehen Zusammenarbeitsvereinbarungen. So können sich die Zeitvorsorgenden bei einem Umzug ihr Zeitguthaben über KISS in einer anderen Stadt gutschreiben lassen. Bei Benevol dürfen die Zeitvorsorger 20 Stunden pro Jahr einsetzen.²⁶⁷

Eine große Herausforderung stellen Teilnehmende zwischen 80 und 90 Jahren dar. Diese Generation ist es gewohnt, eine eigene Lösung für die Probleme zu finden. Aber auch bei pflegenden Angehörigen ist es oft schwierig, für die Zeitvorsorge ins Gespräch zu kommen. Dies gilt es bei der Zeitvorsorge zu bedenken.²⁶⁸

Ergebnisse

Im Jahresbericht 2016 gibt die Zeitvorsorge St. Gallen Auskunft über ihre Entwicklung: Die Zahl der teilnehmenden Zeitvorsorger ist zuletzt von 81 in 2015 auf 119 Ende des Jahres 2016 – 62 Frauen, 27 Männer und 15 Paare – gestiegen. Insgesamt wurden 2016 7470 Stunden geleistet.

Im August 2015 nahmen 135 aktiv an der Zeitvorsorge St. Gallen teil, 90 weitere Teilnehmer bezogen Hilfe. Insgesamt hat die Zeitvorsorge somit 225 Mitglieder (Stand August 2017).²⁶⁹

Weiterhin wird eine hohe Medienpräsenz der Initiative festgestellt. Als Herausforderung wird die Gewinnung weiterer Organisationen genannt, die Zeitvorsorge deckt bisher nicht das gesamte Stadtgebiet ab.²⁷⁰ »Aufbauen, etablieren, stabilisieren« sind die Leitsätze der Geschäftsführerin für die nächsten Jahre. Zudem wäre eine aktive Werbung für die Zeitvorsorgen von Seiten der Ärzte wünschenswert.²⁷¹

Die Zeitvorsorge St. Gallen kann als in den ersten Einführungsjahren erfolgreich gestartetes Zeitbanksystem gelten, das auf das Ansparen der Zeitguthaben als Altersvorsorge ausgelegt ist und über die Einbindung zahlreicher bestehender Akteure und der Stadt auf besondere Weise in das kommunale Umfeld integriert ist. Mit der Möglichkeit für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vor Ort eine zusätzliche Vorsorge für eine später gegebenenfalls eintretende Hilfsbedürftigkeit in Eigenarbeit aufzubauen, stärkt die Initiative potenziell die Krisenfestigkeit der Region.

²⁶⁴ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.b)

²⁶⁵ Dies ist bei traditionellen Altersvorsorgemodellen nicht anders.

²⁶⁶ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.d)

²⁶⁷ (Muggli, 2017)

²⁶⁸ (Muggli, 2017)

²⁶⁹ (Muggli, 2017)

²⁷⁰ vgl. (Stiftung Zeitvorsorge, o.J.d)

²⁷¹ (Muggli, 2017)

Der Gewinn in Form des hinterlegten Zeitguthabens nutzt unmittelbar den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern von St. Gallen und verbleibt so im kommunalen Umfeld. Über die entstehenden sozialen Kontakte können sich Netzwerke der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens bilden, die womöglich das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Kommune insgesamt stärken. Die Arbeit der Zeitvorsorger leistet einen Beitrag zur Bewältigung alltäglicher Aufgaben für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Tabelle 13: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Die Initiative etabliert ein System gegenseitiger Hilfe auf kommunaler Ebene und bietet die Möglichkeit einer zusätzlichen Vorsorge. Dadurch kann die Krisenfestigkeit und das Potenzial zur Selbstversorgung in der Region erhöht werden.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Der Gewinn in Form von Zeitguthaben kommt direkt den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern zu gute.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Über die Initiative können sich Netzwerke gegenseitiger Hilfe und der Zusammenarbeit bilden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Eine positive Wirkung ergibt sich indirekt, da Zeitbanken den Wachstumsdruck einer Wirtschaft mindern. Dieser entsteht etwa durch Zinsen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Die Teilnahme steht grundsätzlich allen älteren Menschen offen.

3.4 Fallbeispiel Bocholter Bürgergenossenschaft eG

Die Bocholter Bürgergenossenschaft macht sich zur Aufgabe, ältere Menschen sowie Familien über Hilfsangebote zu unterstützen, um so beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen oder Senioren ein längeres Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Im genossenschaftlich verfassten Rahmen setzt die Initiative dabei auf ein geldhinterlegtes Zeittauschsystem. Die aktiven Leistungserbringer können ihre Stunden auf einem Zeitkonto hinterlegen lassen und bei einem späteren eigenen Bedarf abrufen. Die Bürgergenossenschaft setzt in ihrer Arbeit auf die Kooperation mit weiteren lokalen Akteuren.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Die Bocholter Bürgergenossenschaft etabliert mit Hilfe ihres Zeittauschsystems wechselseitige Kooperations- und Hilfsbeziehungen, durch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort in ihrer Lebensführung unterstützt werden und setzt damit wichtige Potenziale für das Gelingen eines kommunalen Wir-Verständnisses frei. Das genossenschaftliche Prinzip selbstorganisierter gegenseitiger Unterstützung wird umgesetzt in einem zeitbasierten Tauschsystem, das die Möglichkeit bietet, die selbst eingebrachte Arbeit vorsorgend anzulegen und zu einem späteren Zeitpunkt in Form eigener Leistungsbeziehung abzurufen.

So wird es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich, sich ein weiteres, ergänzendes Sicherheitsnetz zur Abfederung möglicher schwieriger Lebenslagen aufzubauen. Im Rahmen einer Wf4.0 kann eine solche Initiative einen Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie der sich ändernden Altersstruktur leisten und trägt auch zu einer in die Zukunft gerichteten Stabilität der jeweiligen Kommune bei. Die Einbindung einer solchen Initiative in bestehende städtische Netzwerke im sozialen Sektor sichert die Effektivität und Ergänzungskraft angebotener Leistungen.

Entstehungsgeschichte

Die Gründung der Bocholter Bürgergenossenschaft geht zurück auf die Initiative von engagierten Einzelpersonen innerhalb des Vereins »Leben im Alter« und fand ihren Ausgangspunkt in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des demographischen Wandels in der Stadt.²⁷² Der anfängliche Entwicklungsprozess der Initiative wurde als Modellprojekt wissenschaftlich erforscht und unter anderem von der Europäischen Union gefördert.²⁷³ Zentraler Initiator des 2012 gestarteten und seit Sommer 2015 mit der Entlassung der Genossenschaft in die Eigenständigkeit beendeten Projekts war das heutige Vorstandsmitglied und Sprecher Adi Lang.²⁷⁴

Eine entscheidende Weichenstellung war die Entscheidung zur Wahl der Rechtsform: Die gemeinnützige Genossenschaft schafft günstige steuerrechtliche Rahmenbedingungen.²⁷⁵ Der Forschungsbericht der Forschungsgesellschaft für Gerontologie und des Vereins »Leben im Alter« beschreibt den umfassenden und teils schwierigen

²⁷² vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 4, 7 + 8)

²⁷³ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 4)

²⁷⁴ (Lang, 2017)

²⁷⁵ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 14)

und langwierigen Entwicklungsprozess des Projekts und stellt die Bedeutung von verschiedensten Konsultationen, Kontakten und Analysen heraus.

Unter anderem wurden verschiedene Organisationen wie etwa das Finanzamt Borken und der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband aufgesucht und bestehende Zeitbanksysteme bzw. Genossenschaften kontaktiert sowie über Erhebungen Bedarfe für potenzielle Leistungsangebote erfragt.²⁷⁶ Die Erarbeitung der Satzung geschah mit einem eineinhalb-jährigen vorbereitenden Prozess, das Verfahren zur Prüfung auf Gemeinnützigkeit nahm ebenfalls einen langen Zeitraum in Anspruch.²⁷⁷ Insbesondere Fragen des Steuerrechts waren schwierig zu klären, da auch die entsprechenden Akteure wenig Erfahrung in dem Bereich vorwiesen.²⁷⁸ Eine intensive Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem auch mit Infoständen, sorgten dafür, dass das Projekt bereits kurze Zeit nach dem Start eine hohe Bekanntheit erreichte.²⁷⁹

Formelle Informationen

Die Bocholter Bürgergenossenschaft setzt sich den Anforderungen des demographischen Wandels entsprechend zum Ziel, ältere Menschen in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und so ein längeres Leben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen und andererseits Familien bei der Verbindung von Beruf und Familie bzw. Pflege zu helfen.²⁸⁰ Die Initiative arbeitet als gemeinnützige Genossenschaft und verfügt neben der Mitgliederversammlung über den ehrenamtlich arbeitenden Vorstand und Aufsichtsrat, eine Geschäftsstelle ist darüber hinaus für Organisation, Mitgliederbetreuung und Führung der Zeitkonten zuständig.²⁸¹

Leistungsbezieher zahlen acht Euro pro Stunde für die erbrachte Arbeit, wovon drei Euro auf Verwaltungskosten entfallen und fünf Euro als geldhinterlegte Zeitgutschrift auf das Konto des Leistungserbringers verbucht werden, was die Möglichkeit der Nutzung des Systems als Altersvorsorge eröffnet, wobei gleichzeitig alternativ auch die Möglichkeit der monatlichen Direktauszahlung im Rahmen einer Ehrenamts- bzw. Übungsleiterpauschale besteht.²⁸²

Bei nicht zur Verfügung stehenden Leistungen muss die Initiative an professionelle Kooperationspartner vermitteln und gegebenenfalls dafür bezahlen. Die Mittel kommen aus dem hinterlegten Konto.²⁸³ Ein Genossenschaftsanteil kostet 50 Euro, der Jahresmitgliedsbeitrag zwölf Euro.²⁸⁴ Insgesamt finanziert sich die Genossen-

²⁷⁶ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 10–13)

²⁷⁷ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 15–16)

²⁷⁸ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 15–16)

²⁷⁹ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 21)

²⁸⁰ vgl. (Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.d)

²⁸¹ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 14, 16+17)

²⁸² vgl. (Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.e)

Mein Stadtkurier. 2017. Hilfe, die nicht nach Lohn fragt. Bocholt. (zuletzt abgerufen am 25.08.17) – NICHT MEHR ABRUFBAR –

²⁸³ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 24) (Lang, 2017)

²⁸⁴ vgl. Mein Stadtkurier. 2017. Hilfe, die nicht nach Lohn fragt. Bocholt.

<http://www.meinstadtkurier.de/meine-region/lokal-und-aktuell/artikel,-Hilfe-die-nicht-nach-Lohn-fragt- arid,686435.html> (zuletzt abgerufen am 25.08.17) – NICHT MEHR ABRUFBAR –

schaft über die Anteile, Mitgliedsbeiträge von Personen und – als Einnahmequelle besonders entscheidend – von Unternehmen, Spenden und den Verwaltungsgebühren.²⁸⁵

Die Kommunalpolitik hat das Projekt mit 15 000 Euro anschubfinanziert, heute hat die Genossenschaft die Ambition, sich vollständig ohne staatliche Hilfe selbst zu finanzieren. Eine Förderung durch zwei große Banken in Bocholt läuft demnächst aus.²⁸⁶ Zu den angebotenen Leistungen für Senioren zählen unter anderem Einkaufsdienste, Begleitungen und Haushaltshilfe, für Familien wird unter anderem Babysitting und Hol- und Bringservice angeboten.²⁸⁷

Der Kreis der möglichen Hilfeempfänger ist aus rechtlichen Gründen beschränkt, da zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit mildtätige Zwecke zu erfüllen sind, sodass beispielsweise Menschen über 75 Jahren und schwache Personen die Hilfe in Anspruch nehmen dürfen.²⁸⁸ Bei der Begleitung der Leistungserbringer wird auf eine intensive Einführung und das Einholen von Feedback zur erbrachten Arbeit geachtet.²⁸⁹ Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Unternehmen Mitglied sind, hier soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Betrieben verbessert werden, sind Beratungsangebote kostenfrei.²⁹⁰ Für Menschen, die sich die Hilfe nicht leisten können, hat die Bürgergenossenschaft einen Fonds eingerichtet, durch den die entsprechenden Hilfen finanziert werden können.²⁹¹

Informelle Informationen

Besonders die Angebote im Bereich der Seniorenunterstützung werden rege nachgefragt, wohingegen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weniger abgerufen werden als ursprünglich gedacht.²⁹² In der Leistungspraxis zeigt sich, dass die meisten Personen eher flexibel und sporadisch sind und nicht regelmäßig helfen möchten.²⁹³ Die Nachfrage des Systems ist von Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen möchten, größer als von Personen, die sich helfend engagieren möchten.²⁹⁴

Ergebnisse

Die Initiative verfügt 2017 über 198 Mitglieder, bei 60 Leistungsempfängern arbeiten durchschnittlich 40 Helfer 115 Stunden im Monat.²⁹⁵

Die Bocholter Bürgergenossenschaft etabliert ein System lokaler Hilfe- und Kooperationsbeziehungen, die auch die Krisenfestigkeit und Selbstversorgungsmöglichkeit der Region stärken. Die solidarischen Genossenschaftsbeziehungen auf Zeitbasis er-

²⁸⁵ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 17)

²⁸⁶ (Lang, 2017)

²⁸⁷ vgl. (Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.b)

(Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.a)

²⁸⁸ (Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.a)

²⁸⁹ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 22–25)

²⁹⁰ vgl. (Bochholter Bürgergenossenschaft eG, o.J.c)

²⁹¹ (Lang, 2017)

²⁹² (Lang, 2017)

²⁹³ vgl. (Kuhlmann u. a., 2015, S. 20)

²⁹⁴ (Lang, 2017)

²⁹⁵ (o.A., 2017)

gänzen die vorhandenen Dienstleistungsstrukturen um solche Hilfstätigkeiten, die zwar essentiell, aber bisher nicht verfügbar sind.

Die erwirtschaftete Rendite verbleibt – wählt das Mitglied das Zeitstundenkonto – unmittelbar bei Bürgern in der Region und entfaltet eine Vorsorgeleistung. Mit dem Ziel, Familien und ältere Menschen bei der Alltagsbewältigung zu unterstützen, setzt sich die Initiative unmittelbar gemeinwohlorientierte Zwecke zum Ziel. Dabei ist der Kreis der Leistungsempfänger nicht auf die Mitglieder der Genossenschaft begrenzt.²⁹⁶ Die genossenschaftlich organisierte Initiative steht prinzipiell allen Bürgerinnen und Bürgern zur Mitwirkung offen und zeigt im Rahmen einer Wf4.0 Möglichkeiten solidarischer Interaktionsnetzwerke auf, die über die Rechtsform der Genossenschaft eine hohe Stabilität und Sicherheit aufweisen.

Tabelle 14: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Über die Initiative wird ein System gegenseitiger Hilfeleistungen auf kommunaler Ebene etabliert, das dem Einzelnen die Möglichkeit bietet eine zusätzliche Vorsorgeleistung zu treffen. Damit kann potenziell auch die Krisenfestigkeit und die Fähigkeit zur Selbstversorgung der Region gesteigert werden.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Die Initiative arbeitet als gemeinnützige Genossenschaft. Die Rendite in Form von Zeitguthaben verbleibt bei den Teilnehmern in der Region.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Die Initiative will älteren Menschen und Familien bei der Alltagsbewältigung helfen. Es können sich Netzwerke gegenseitiger Unterstützung bilden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Eine positive Wirkung ergibt sich indirekt, da die Bocholter Bürgergenossenschaft den Wachstumsdruck einer Wirtschaft mindert. Dieser entsteht etwa durch Zinsen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Genossenschaftsmitglied kann grundsätzlich jeder Bürger werden.

²⁹⁶ Laut § 2, Abs. 8 der Satzung der Genossenschaft sind die Hilfeleistungen für Nichtmitglieder zugelassen (Lang, 2017).

4 Geschäftsfeld Finanzierung

Ein zentraler Gegenstand der Wirtschaftsförderung 4.0 ist die Frage, wie Ansätze, Produktionsweisen und Serviceangebote finanziert werden können, die regionale Wertschöpfungsketten stärken, sozialen und ökologischen Belangen vor Ort gerecht werden und dazu beitragen, dass Erwirtschaftungen nicht abwandern, sondern zu großen Teilen kommunal verbleiben.

Tatsächlich haben sich in einigen Regionen inzwischen verschiedene Finanzierungskonzepte und -methoden entwickelt. Mit ihnen lassen sich Initiativen und Maßnahmen der Wf4.0. gezielt unterstützen.

4.1 Zweig Regionalwert AG

Die Idee der »Regionalwert AG« (RWAG) entspricht einem Ansatz, bei dem ein gewohntes Konzept auf ein bis dahin von diesem Instrument gedanklich nicht erfassten Anwendungsfeld übertragen wird.

Idee und Entwicklung der ersten Regionalwert AG in Freiburg gehen auf Christian Hiß zurück, der diese 2006 über seinen eigenen landwirtschaftlich-gärtnerischen Hof als sogenannte »Bürgeraktiengesellschaft« gründete.²⁹⁷

Kurzgefasst erwirbt die »Regionalwert AG« als Aktiengesellschaft ökologisch zu bewirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe oder zumindest Anteile an diesen. Die Anteilseigner sichern den finanziellen Bestand der Betriebe und leisten einen Beitrag zur regional-ökologischen Landwirtschaft vor Ort. Bei der Erwirtschaftung einer monetären Rendite steht die Unterstützung eines sozial-ökologischen Mehrwerts im Vordergrund.²⁹⁸

Das Konzept wurde nach der Gründung in Freiburg auch auf andere Regionen übertragen, sodass sich inzwischen auch in den Regionen Isar Inn, Hamburg und im Rheinland eigene »Regionalwert AG«en, die sich unter einem Dach vernetzen, gegründet haben und die Etablierung dieser Bürgeraktiengesellschaften auch in anderen Regionen darüber hinaus in Planung ist.²⁹⁹

Die zu einem Preis von jeweils 500 Euro angebotenen Aktien der »Regionalwert AG« können von Bürgerinnen und Bürgern wie von institutionellen Anlegern erworben werden³⁰⁰ und werden nicht an der Börse gehandelt, der Verkauf einmal erstandener Aktien vom ursprünglichen Aktionär zu einem neuen Besitzer bedarf der Zustimmung der Bürger-AG.³⁰¹ Diese besteht aus den Organen Vorstand, Aufsichtsrat und der Jahreshauptversammlung, auf der die Aktionäre Einfluss auf die weitere Entwicklung der »Regionalwert AG« nehmen.³⁰²

Ziel der »Regionalwert AG« ist es, Landwirtschaftsbetriebe anteilig oder vollständig zu erwerben und zu verpachten. Der Betrieb auf den der RWAG zugehörigen Höfen

²⁹⁷ (Hiß, 2017b, S. 297)

²⁹⁸ (Hiß, Christian, 2011)

²⁹⁹ (Regionalwert Treuhand UG & Co. KG, o.J.)

³⁰⁰ Diese müssen nicht zwangweise aus der Region der Regionalwert AG kommen.

³⁰¹ (Hiß, Christian, 2011, S. 1+7)

³⁰² (Hiß, Christian, 2011, S. 7); (Woynowski, Boris et.al., 2012, S. 330)

erfolgt dabei nach ökologischen Vorgaben und weiteren sozial-ökologischen Maßgaben. Hier spielen unter anderem Aspekte wie die regionale Wertschöpfungssteigerung, die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region, die Qualität der erzeugten Nahrungsmittel und der Umweltschutz als selbst aufgestellte Bewertungsmaßstäbe eine Rolle. Wesentlich für das Konzept der »Regionalwert AG« ist nun, dass die regionalen, sozial-ökologisch erreichten nicht-monetären Gewinne in die Gesamtrechnung einfließen und dem Aktionär als Rendite ausgewiesen werden. Sozial-ökologische Erfolge sind hier also kein Nebenprodukt der Aktionärstätigkeit, sondern ein zentrales Ziel. Zur komplexen Fragestellung, wie man diesen nicht-monetären Nutzen erfassen und den Aktionären möglichst konkret ausweisen kann, wurde eine Forschungskoooperation eingegangen. Bisher wurde ein Katalog mit 64 Indikatoren erarbeitet.³⁰³

Das Netzwerk von Unternehmen, die Teil der »Regionalwert-AG« sind, umfasst dabei nicht nur Bauernhöfe als Nahrungsmittelproduzenten, sondern möglichst viele Akteure entlang der Wertschöpfungskette vom Produzenten über die Verarbeitung bis hin zu Gastronomie und lokalen Händlern, über die die Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Lebensmittel beziehen können. Die Träger möchten so ein System kurzer Wege aufbauen und zugleich ein Kooperationsnetzwerk organisieren, in dem sich die Akteure kennen, eng zusammenarbeiten, sich abstimmen und Produzenten direkte Absatzwege eröffnet werden. Zugleich nutzen Unternehmen die enge Partnerschaft mit den Höfen und den anderen Akteuren im Netzwerk, um die aktuelle Produktionssituation planen zu können. Die tatsächliche Zusammenarbeit in der Praxis erweist sich allerdings oft als Herausforderung.³⁰⁴

Ziel dieser Form der Wirtschaft ist auch die Bindung der ländlichen Regionen an die urbanen Städte.³⁰⁵ Ausgangs- und Ansatzpunkt der Regionalwert-AG-Idee sind Missstände in der etablierten Wirtschaftsstruktur, vor allem in der landwirtschaftlichen Produktion, denen mit neuen Finanzierungs- und Kooperationsstrukturen begegnet werden soll: Insbesondere die für Einzelakteure nur schwer aufzubringenden erheblichen Investitionskosten bei der außerfamiliären Übernahme von landwirtschaftlichen Betrieben, die in Verbindung mit erheblichen Problemen in der Hofnachfolge stehen, bildeten den Ausgangspunkt für die Suche nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten.³⁰⁶

Darüber hinaus besteht der zentrale Zweck der RWAG darin, regionale Wirtschaftsstrukturen weiterhin zu sichern, die vor Ort erwirtschafteten Renditen an die Region zu binden und nicht abfließen zu lassen und die Unternehmen dabei nicht dem Zwang auszusetzen, sich gegenüber den Geldgebern einseitig über die Erwirtschaftung monetärer Gewinne rechtfertigen zu müssen, sondern den in der Region wirkenden gebildeten gesamtgesellschaftlichen Mehrwert in Form von ökologischen sowie sozialen Nutzen in die Bilanzierung zu integrieren, um so der gängigen Logik ei-

³⁰³ (Hiß, Christian, 2011, S. 1, 4+5); (Hiß, Christian, 2012); (Schäfer, Martina; Kröger Melanie, Wirz, Axel, 2008, S. 88)

³⁰⁴ (Hiß, Christian, 2011, S. 1); (Hiß, 2017b, S. 302–304)

³⁰⁵ vgl. (Hiß, Christian, 2011, S. 5)

³⁰⁶ vgl. (Hiß, Christian, 2011, S. 5); (Hiß, 2017b, S. 299–300); (Hiß, Christian, 2012)

ner Nichtbeachtung dieser Faktoren und Externalisierung entsprechender Kosten bei einseitiger Ausweisung der geldwerten Gewinne nicht zu folgen.³⁰⁷

Im Selbstverständnis der »Regionalwert AG« spiegelt sich dabei der Wunsch wieder, bei der Erreichung sozial-ökologischer Ziele nicht von Fördergeldern abhängig zu sein, sondern – in Form der ausgegebenen und zu erwerbenden Aktien – selbst als Wirtschaftsakteur aktiv zu werden und damit zur Sicherung bzw. Ausbau umwelt- und sozialgerechter Regionalwirtschaft beizutragen. Die konkreten Dividendenerwartungen der Aktionäre sind hingegen gering.³⁰⁸

Nach der Gründung der ersten »Regionalwert AG« in der Region Freiburg wird das Konzept etwa über Vorträge und Beratung aktiv verbreitet. In einigen anderen Regionen haben sich bereits weitere »Regionalwert AG«en gebildet. Unter dem Dach einer Regionalwert Treuhand, die auch die Nutzung der Wort- und Bildmarke kontrolliert, stehen die unternehmerisch eigenständigen Initiativen in Kontakt.³⁰⁹

Eine andere Initiative in diesem Bereich, die einen ähnlichen Ansatz gewählt hat und ebenso als Aktiengesellschaft fungiert, ist die BÜRGER AG in Frankfurt.³¹⁰

Für eine neue »Wirtschaftsförderung 4.0« sind Ansätze wie die der »Regionalwert AG« Bestandteil einer breiten Förderung regionaler Resilienz. Der von der »Regionalwert AG« gewählte Ansatz findet innovative Neuerungen im Rahmen von bestehenden Strukturen und Instrumenten. Konventionelle Instrumente wie das der Aktiengesellschaft werden adaptiert und in neuer Form auf bisher nicht in den Blick genommene Handlungsfelder übertragen.

Das Finanzierungs- und Organisationskonzept der »Regionalwert AG« entfaltet Wirkung in einer ökonomischen wie sozialen Dimension, die sich gemeinsam auf essentielle Bestandteile der Wf4.0 beziehen: Zunächst bewirkt der Ansatz das Verbleiben ökonomischen Potenzials in der Region und führt im konkreten zu sichereren Kooperations- und Absatz- bzw. Bezugsstrukturen für die beteiligten Akteure. Die Lieferdistanzen und Wertschöpfungskette können gering gehalten werden und sind damit ökologisch wie ökonomisch nachhaltiger. Zumindest potenziell wirkt die Kenntnis der Partner im institutionalisierten Netzwerk hin auf eine höhere Verlässlichkeit im einzelnen wirtschaftlichen Betrieb.

Neben diesen ökonomischen wie ökologischen Faktoren wirkt der damit eng verknüpfte soziale Faktor, der im Ansatz der Wf4.0 zentral ist: Unterschiedliche regionale Akteure treten in der AG in einen engen Kontakt und Austausch. So kann sich potenziell ein Bewusstsein für geteilte Ziele und ein Regionalbewusstsein ausbilden, in dem sich ein einzelnes Unternehmen in einem Verbund mit seinen regionalen Partnern versteht. Die beteiligten Bürgerinnen und Bürger erfahren eine engere Bin-

³⁰⁷ (Woynowski, Boris et.al., 2012, S. 329)

(Hiß, Christian, 2011, S. 1)

(Hiß, 2017b, S. 299)

³⁰⁸ vgl. (Hiß, Christian, 2012)

(Schäfer, Martina; Kröger Melanie, Wirz, Axel, 2008, S. 88)

³⁰⁹ vgl. (Hiß, Christian, 2011, S. 8)

(Hiß, Christian, 2012)

³¹⁰ vgl. (Leinert, 2016, S. 216–219)

derung zu ihrer Region, da sie durch ihre Aktien unmittelbar an der regionalen landwirtschaftlichen Produktion beteiligt sind und damit über ihre Rolle als Konsument hinaus zum Akteur der Gestaltung regionaler Produktions- und Wirtschaftsprozesse werden.

Tabelle 15: Übersicht: Initiativen Regionalwert AG

Name Initiative	Umsetzungsorte	Orgaform/Träger	Finanzierung	Laufzeit
Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg ³¹¹	Region Freiburg, Baden-Württemberg	Aktiengesellschaft, Teil der Verbindungsplattform Regionalwert Treuhand UG & Co. KG	über Ausgabe-Aufschlag, Beratungsleistungen der Vorstände, allgemeines Geschäft	seit 2006
Regionalwert AG Hamburg ³¹²	Metropolregion Hamburg und Schleswig-Holstein	Aktiengesellschaft, Teil der Verbindungsplattform Regionalwert Treuhand UG & Co. KG	Aktionäre (Eigenkapital), Beteiligungen, Beratungstätigkeiten	seit 2014
Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft Isar Inn ³¹³	Gebiet Isar-Inn	Aktiengesellschaft, Teil der Verbindungsplattform Regionalwert Treuhand UG & Co. KG	über Ausgabe vinkulierter Namensaktien	seit 2011
Regionalwert AG Rheinland ³¹⁴	Rheinland	Aktiengesellschaft, Teil der Verbindungsplattform Regionalwert Treuhand UG & Co. KG	Aktionäre (Ausgabeaufschlag)	seit 2016 ³¹⁵
BÜRGER AG für nachhaltiges Wirtschaften FrankfurtRheinMain ³¹⁶	circa 150 km um Frankfurt	Aktiengesellschaft	Differenz von Ausgabewert und Nennwert der Aktien	seit 2011
Regionalwert AG Berlin Brandenburg ³¹⁷		Teil der Verbindungsplattform Regionalwert Treuhand UG & Co. KG		Initiative im Aufbau

4.2 Fallbeispiel Regionalwert AG Freiburg

Die Regionalwert AG Freiburg beteiligt sich an landwirtschaftlichen Betrieben und ihnen nachgelagerten Unternehmen in der regionalen Wertschöpfungskette wie in Verarbeitung und Handel, denen so finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Bürgerinnen und Bürger können bei der Regionalwert AG Aktien erwerben und sich damit aktiv an der Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion in der Region Freiburg beteiligen. Partnerbetriebe, die Teil der Regionalwert AG sind, werden miteinander vernetzt. Bei ihrer Bilanzierung werden mit dazu eigens entwickelten Indikatoren auch sozial-ökologische Gewinne betrachtet. Anliegen der Aktiengesellschaft

³¹¹ vgl. (Regionalwert AG, 2016)

(Drescher, 2017)

³¹² vgl. (Regionalwert AG Hamburg, o.J.)

³¹³ vgl. (Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft Isar-Inn, o.J.)

(Böll, 2017)

³¹⁴ vgl. (Regionalwert AG Rheinland, o.J.)

³¹⁵ vgl. (compreneur, 2016)

³¹⁶ vgl. (Leinert, 2016, S. 216–217)

³¹⁷ vgl. (Regionalwert Treuhand UG & Co. KG, o.J.)

ist es »[...] ein regionalökonomisches Unternehmenscluster aufzubauen, bei dem ,etwas dabei herauskommt'«³¹⁸.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Die Initiative ist exemplarisch für einen möglichen Finanzierungsweg in der regional-ökologischen Nahrungsmittelproduktion und der Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten. Im Ansatz der Regionalwert AG gehen die ökologischen Vorteile regionaler Produktion und kurzer Wege einher mit der Vernetzung lokaler Wirtschaftspartner durch die Etablierung längerfristiger Beziehungsstrukturen und der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger über ihre aktiv wirtschaftliche Rolle als Aktionäre. Die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Leistungen der Unternehmen kann einen Beitrag zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung darstellen, da über die erbrachten sozialen und ökologischen Vorteile die Attraktivität der Region langfristig gesichert oder womöglich gesteigert wird.

Entstehungsgeschichte

Erste Ideen zur Gründung der Regionalwert AG in der Region Freiburg entwickelten sich bei den »Gesprächen im Gewächshaus« der Gärtnerei »Querbeet«.³¹⁹ Mehrere Jahre lang trafen sich um Christian Hiß Bürgerinnen und Bürger der Region und debattierten Zukunftsmodelle der regionalen Landwirtschaft; Stadt und Land, Konsumenten und Produzenten sollten ins Gespräch kommen: Im Jahr 2006 erfolgte schließlich der Gründungsakt der Regionalwert AG durch die Einbringung des Biohofes der Familie Hiß.³²⁰

Christian Hiß als Akteur der Initiative war unter anderem geprägt von der Erfahrung wie schwer es ist, ein Bankdarlehen zu erhalten. Auch wusste er um die generellen Probleme der landwirtschaftlichen Entwicklung.³²¹ Nach einer Anlaufphase gelang es, bei der ersten offiziellen Ausgabe eine zweistellige Zahl von Aktionären für die Regionalwert AG zu gewinnen, darunter auch zwei größere Investoren.³²² Neben den zu leistenden Formalien im Rahmen des Aktienrechts sieht die Regionalwert AG selbst keine größeren Hürden bei ihrer Arbeit.³²³

Formelle Informationen

Die Regionalwert AG Freiburg setzt sich aus der Aktionärshauptversammlung, dem Aufsichtsrat als Kontrollorgan sowie dem Vorstand als Leitungsorgan zusammen.³²⁴ Der Nennwert einer Aktie, mit der sich die Bürgerinnen und Bürger an den regionalen Betrieben beteiligen können, beträgt bei der RWAG Freiburg 500 Euro.³²⁵ Zu den

³¹⁸ (Hiß, Böll, & Die Agronauten e.V., 2014, S. 64)

³¹⁹ (Drescher (Telefoninterview), 2017)

³²⁰ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 17 + 37)

³²¹ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 12)

(Volz, 2011, S. 4)

³²² (Volz, 2011, S. 5)

³²³ vgl. Interview mit Christian Hiß in: (Woynowski, Boris et.al., 2012, S. 330)

³²⁴ vgl. (»Regionalwert AG - Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg. Regional - vielfältig - nachhaltig. Neue Modelle der ländlichen Entwicklung«, o. J., S. 3)

³²⁵ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 122 + 126)

Partnerbetrieben gehören derzeit 24 Unternehmen, die zu den Bereichen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Gastronomie sowie Dienstleistung gehören.³²⁶

Für die Unternehmen, die alle unter einem gemeinsamen Dachlogo auftreten, fungiert die Regionalwert AG auch als beratender Partner.³²⁷ Die Höfe müssen nach EU-Öko-Vorgaben bewirtschaftet werden oder nach spätestens vier Jahren die Umstellung abgeschlossen haben. Die Mitgliedschaft in einem Bioverband ist erwünscht.³²⁸ Die Regionalwert AG kümmert sich um den Kauf eines Betriebes und verfolgt die Gründung neuer Unternehmen; sie nutzt dabei unterschiedliche Finanzierungstypen.³²⁹

Wesentlich ist dabei das Prinzip der unternehmerischen Selbstbeteiligung, also der Beteiligung der Regionalwert AG in Verbindung mit der Selbstbeteiligung des Unternehmers.³³⁰ Zur Existenzgründung in der außerfamiliären Hofnachfolge wird in der Regel die Form der Kommanditgesellschaft angestrebt.³³¹ Mit den Höfen übernimmt die AG etablierte Betriebe; am anderen Ende der Wertschöpfungskette, dem Handel und der Gastronomie, kommt es zu Neugründungen.³³²

Die von der Regionalwert AG genutzten Nachhaltigkeitsindikatoren beziehen sich auf die Bereiche Soziales, Ökologie und Regionalökonomie, wobei etwa im Bereich Ökologie Indikatoren wie Biodiversität und im Bereich Regionalwirtschaft Indikatoren wie die Wertschöpfung in der Region und der Dialog in der Wertschöpfungskette herangezogen werden. Diese sind von den Betrieben im Geschäftsbericht zu beachten und in einer zusammenfassenden Bilanz jährlich den Aktionären vorzulegen. Das sind zum Beispiel Bürgerinnen und Bürger von Eichstetten, dem Sitz der RWAG.³³³

Weitere Kapitalbegriffe sollen die Fruchtbarkeit des Bodens erfassen und die Leistung eines Unternehmens innerhalb der Wertschöpfungskette berücksichtigen.³³⁴ Zu den Hauptzielen der Regionalwert AG zählt, einen Lösungsweg für Probleme der Kapitalbeschaffung und der Hofnachfolge in der Landwirtschaft zu finden sowie einen Ausgleich entlang der Wertschöpfungskette für die Produzenten zu ermöglichen.³³⁵

Informelle Informationen

Zwischen den einzelnen Partnerbetrieben der Regionalwert AG Freiburg bestehen Austauschbeziehungen, die es ermöglichen, hilfreiche Synergieeffekte zu erzielen: So

³²⁶ vgl. (Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg, o.J.)

³²⁷ Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017,

vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 143)

³²⁸ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 73)

³²⁹ vgl. (Jaeger-Erben u. a., 2017)

³³⁰ Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017

³³¹ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 96–97)

³³² Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017

³³³ vgl. Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017,

(Hiß u. a., 2014, S. 114–115)

³³⁴ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 40 + 67)

³³⁵ Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017, vgl. (Regionalwert AG, 2016)

pflanzt die Demetergärtnerei Querbeet beispielsweise Klee gras zum Schutz der Bodenfruchtbarkeit an, das dem Breitenweger Hof als Futtermittel zugeführt wird, der Querbeet wiederum Kompost bereitstellt.³³⁶ Die Zusammenarbeit der Betriebe erfordert von den Akteuren eine Bereitschaft zur Offenheit und zur gegenseitigen Information. Die Regionalwert AG ist das organisatorische Bindeglied.³³⁷ In der Praxis besteht die Herausforderung darin, die Beteiligten auch in wirtschaftlich guten Zeiten in der Regionalwert AG zu halten. Wenn es nämlich gut läuft, sind die Betriebsleiter gegebenenfalls nicht mehr auf die AG angewiesen.³³⁸

Auch die Messung der ökologischen und sozialen Indikatoren zur Bewertung und Evaluation der Betriebe ist eine Herausforderung. Die Indikatoren sollen eine Gesamtschau der Ergebnisse der Regionalwert AG ermöglichen.³³⁹ Die Aktionäre treibt zwar in der Regel eine ideelle Motivation, es herrscht aber durchaus eine Mischung spezifischer motivationaler Ausrichtungen vor, sodass beispielsweise einige Aktionäre durchaus auch ein stärkeres Interesse an der Auszahlung einer Dividende bekunden.³⁴⁰ Insgesamt bestehen allerdings eher geringe Erwartungen an die Dividende.³⁴¹

Die Bandbreite der Zahl von Einzelnen gehaltenen Aktien ist groß.³⁴² Durchschnittlich werden 4500 Euro bei der Regionalwert AG investiert.³⁴³ Die Regionalwert AG Freiburg und die Person Christian Hiß haben in der Vergangenheit starke mediale Aufmerksamkeit erfahren, auch über die Verleihung von Preisen.³⁴⁴ Initiator Christian Hiß ist darüber hinaus Mitglied im Ashoka-Netzwerk und spricht diesem einen großen Wert in Bezug auf die Entwicklung seiner Arbeit zu.³⁴⁵ Bestand in der Gründungsphase kein Kontakt zur Stadt Freiburg, kam es vor einigen Jahren durch eine gemeinsame Umweltpreisträgerschaft zu einem Kontakt, in Zusammenarbeit wurde eine Studie zu regionalem Konsum in Freiburg erstellt.³⁴⁶

Im Kontext der Regionalwert AG wurde eine Studie zur regionalen Nahrungsmittelversorgung der Region Freiburg³⁴⁷ und eine Studienarbeit zur Kenntnis der Wertschöpfungsketten in der Landwirtschaft am Beispiel Kohlrabi durchgeführt. Ergebnis: Es gibt noch sehr wenig Information und Transparenz zur Regionalität von Produkten.

Die Regionalwert AG macht mit einer Doktorandin von SAP derzeit auch eine Untersuchung, wie sich dazu Daten erheben lassen und welche Schnittstellen es braucht. Hier sind Berührungspunkte mit der Wf4.0 zu erkennen – die Evidenz von Wert-

³³⁶ Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg. 2014. Geschäftsergebnis 2013. Eichstetten., S. 5

³³⁷ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 54–55)

³³⁸ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 149–150)

³³⁹ (Hiß & Jákli, 2014)

³⁴⁰ Drescher (Regionalwert AG). 2017. Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herr Ulrich Martin Drescher am 05.07.2017

³⁴¹ vgl. (Schäfer, Martina; Kröger Melanie, Wirz, Axel, 2008, S. 88)

³⁴² (Volz, 2011, S. 5)

³⁴³ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 163)

³⁴⁴ vgl. (Schäfer, Martina; Kröger Melanie, Wirz, Axel, 2008, S. 47)

(Volz, 2011, S. 10)

³⁴⁵ vgl. (Hiß u. a., 2014, S. 21)

³⁴⁶ (Drescher (Telefoninterview), 2017)

³⁴⁷ (FiBL, 2015)

schöpfung – und ihrer Lücken, mangelhaften Regionalisierung – führt zur Identifikation der Förderbedarfe und -instrumente.³⁴⁸

Ergebnisse

Die Regionalwert AG in Freiburg verfügt inzwischen über ein Eigenkapital von drei Millionen Euro.³⁴⁹ Die Indikatoren zur Erfolgsmessung der Leistungen haben sich inzwischen nach eigenen Angaben der Initiative etabliert, und entsprechende Auswertungen werden der Hauptversammlung regelmäßig vorgelegt.³⁵⁰ Unter der gleichen Dachmarke, verwaltet von der Regionalwert Treuhand, entstanden bis heute Regionalwert AGen in der Region Isar/Inn, Hamburg und dem Rheinland, eine weitere Initiative befindet sich derzeit in Berlin im Aufbau.³⁵¹ Christian Hiß hat zur Verbreitung des RWAG-Konzepts ein Buch herausgebracht, in dem die Entstehungsgeschichte der ersten Regionalwert AG erzählt, das Konzept erläutert und grundsätzliche Hinweise zur Etablierung neuer Regionalwert AGen gegeben werden.³⁵²

Insgesamt kann die Initiative der Regionalwert AG Freiburg als bisher erfolgreiches Modell für die Erprobung neuer Finanzierungswege in der regionalen Landwirtschaft gelten, bei dem sich die Stärkung der Regionalwirtschaft auch unter sozialen und ökologischen Maßstäben vollziehen soll. Kern der Initiative ist die Etablierung regionaler und damit kurzer Wertschöpfungsketten durch die Partnerbetriebe, womit auch die Krisenfestigkeit der Region gestärkt wird. Die Eigenschaften der durch die Regionalwert AG Freiburg zu erzielenden Rendite erfüllen die Maßstäbe für eine Wirtschaftsförderung 4.0 in zweifacher Hinsicht.

Zum einen werden soziale und ökologische Gewinne der Partnerbetriebe in die Gesamtbilanz und damit als gleichwertiger und wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsaktivität aufgenommen. Zum anderen verbleiben die potenziellen Dividendenausüttungen über die zumeist lokalen Aktionäre in der Region, sodass Gewinne nicht weit abwandern. Die Förderung des Gemeinwohls und von positiven ökologischen Wirkungen werden über die ökologisch-sozialen Bewirtschaftungskriterien der Regionalwert AG gesichert. Mit der Möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger der Region, durch eine Aktionärstätigkeit aktiv ein Teil der Finanzierung der regionalen landwirtschaftlichen Produktion zu werden, werden verschiedene Menschen in den regionalwirtschaftlichen Prozess eingebunden. Die Aufnahme des Konzepts in mehreren anderen Regionen zeigt darüber hinaus die Strahlkraft der Initiative.

³⁴⁸ (Hiß, 2017a)

³⁴⁹ (Drescher (Telefoninterview), 2017)

³⁵⁰ (Drescher (Telefoninterview), 2017)

³⁵¹ vgl. (Regionalwert Treuhand UG&Co.KG, o. J.)

³⁵² vgl. (Hiß u. a., 2014)

Tabelle 16: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Der Initiative geht es um den Aufbau regionaler und kurzer Wertschöpfungsketten und damit um die Stärkung der Regionalwirtschaft.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Über die Partnerbetriebe wird ein Netzwerk regionaler Produktion etabliert, sodass potenziell auch die Krisenfestigkeit und Fähigkeit der Region zur Selbstversorgung gesteigert werden kann.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		In die Gesamtbilanz der wirtschaftlichen Aktivität fließen bei der Initiative auch soziale und ökologische Faktoren als gleichwertiger Bestandteil ein. Mögliche Dividendenausschüttungen fließen zu den in der Regel regionalen Aktionären.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Die Initiative berücksichtigt soziale und ökologische Kriterien bei der Bewirtschaftung.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Positive ökologische Wirkungen können sich über die Etablierung kurzer Wege sowie über die Einhaltung der ökologischen Kriterien der Initiative erfüllen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Bürger, die sich als Aktionäre engagieren, werden auf neuem Weg in die landwirtschaftliche Produktion eingebunden.

4.3 Zweig Bürgeranleihen

Üblicherweise leihen sich die Städte und Unternehmen das fehlende Geld bei einer Bank. Doch es geht auch anders, mit sogenannten Bürgerdarlehen oder Bürgerkrediten. Damit leiht sich die Gemeinde oder ein kommunales Unternehmen Geld unmittelbar oder mittelbar von Bürgern, welche vorzugsweise im selben Gemeindegebiet leben. Mit dieser fiskalpolitischen Innovation reagieren manche Gemeinden auf die tendenziell zunehmenden Schwierigkeiten, auf dem Kreditmarkt Finanzierungsmittel zu bekommen. Zugleich stärken sie damit die Verbindung zu ihren Bürgern.

Tabelle 17: Übersicht Initiativen Bürgeranleihen/-kredite

Name Initiative	Umsetzungs- ort	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Laufzeit	Link
GEA/ »Waldviertler« ³⁵³	Sitz in Schrems	Herstellung bzw. Einzelhandel mit Schuhen sowie weiterer Produkte	Heinrich Staudinger GmbH und Waldviertler Werkstätten GmbH	über sog. »Apfelbäumchen-Darlehen«, alternatives Finanzierungskonzept des Unternehmens	seit 1984	http://w4tler.at/
LeihDeinerStadtGeld	Sitz in Mainz	Auf der Plattform LeihdeinerStadtGeld können Bürgerinnen und Bürger ihren Kommunen Kredite für bestimmte Projekte geben. In Oestrich-Winkel hat die Stadt so beispielsweise Teile einer neuen Ausrüstung für ihre Feuerwehr finanziert.	Projekt CrowdDesk GmbH	Das Projekt finanziert sich über Administrationsgebühren, die für die jeweiligen kommunalen Projekte anfallen	Seit 2011	https://www.leihdeinerstadtgeld.de/buergerkreditprojekte
»Quickborn« Heimatinvest in Quickborn	Quickborn	2009: Bürgerinnen und Bürger leihen der Stadt Geld für die Sanierung von Schulen und der Feuerwehr, insgesamt vier Mio. €. Die Mindesteinlage betrug 5 000 €, der Rückzahlungszins 3%. Diese Art des Darlehens / Durchführens von Geldgeschäften wurde allerdings von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht untersagt. Das Projekt läuft jetzt über Heimatinvest und die abwickelnde Bank biw AG.	Heimatinvest und die abwickelnde Bank biw AG		2009 – 2010	http://www.heimatinvest.de/content/quickborn
Revitalisierung Neubrandenburger Straße	Schwerin	Die Schweriner Wohnungsbaugesellschaft (rein kommunal geführtes Unternehmen) revitalisiert derzeit mithilfe von Bürgerkrediten in einer Höhe von über 850 000 € ein fünfgeschossiges Mehrfamilienhaus. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten nun bis 2018 eine Rendite von 4% auf ihr eingesetztes Kapital.	Wohnungsgesellschaft Schwerin, Abwicklung über exporo.de		2016-2018	https://exporo.de/projekt/neubrandenburger-strasse

³⁵³ (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.c)

4.4 Fallbeispiel Waldviertler

Das im österreichischen Waldviertel angesiedelte Unternehmen von Heinrich Staudinger ist unter anderem in der Schuhproduktion tätig und vertreibt Produkte über eigene Läden in Österreich sowie auch in Deutschland. Der Unternehmer setzt dabei nicht auf die Finanzierung über Banken, sondern sammelt Geld bei privaten Investoren ein. Sein ursprüngliches Finanzierungskonzept geriet in den Fokus der österreichischen Finanzmarktaufsicht, die darin eine unerlaubte Bankentätigkeit des Unternehmens sah. Nach einem längeren und mit starker Öffentlichkeitswirksamkeit ausgetragenen Konflikt, bei dem Staudinger rechtlich unterlag, führt der Schuhproduzent sein Finanzierungskonzept in abgewandelter Form weiter.

Warum wurde die Initiative für die Wf4.o ausgewählt?

Wf4.o möchte die regional stattfindende Produktion stärken und so einen Beitrag zur wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Entwicklung der Kommunen leisten. Zu den entscheidenden Herausforderungen zählt dabei die Frage, wie geeignete Finanzierungsinstrumente für entsprechende Initiativen und Unternehmen gefunden werden können. Im Rahmen einer Wf4.o sind dabei vor allem auch solche Instrumente zu fokussieren, die den Akteuren eine hohe Sicherheit und Verlässlichkeit bieten und ihrerseits selbst auf regionaler Ebene angesiedelt sind.

Der Fall des regional im österreichischen Waldviertel produzierenden Schuhherstellers Staudinger zeigt, wie alternative Finanzierungskonzepte aussehen können und hält damit Anregungs- und Innovationspotenziale bei der Suche nach Finanzierungswegen für Akteure der Wf4.o bereit.

Entstehungsgeschichte

Seit dem Bestehen der Waldviertler Schuhwerkstatt ab 1984 hat sich das Unternehmen in der wirtschaftlich schwachen österreichischen Region Waldviertel zu einem Arbeitgeber mit lokal in Schrems vorhandenen 170 Arbeitsplätzen im Jahr 2014 entwickelt und hat dabei nach eigenen Angaben auch eine »Energiewende« vollzogen.³⁵⁴

Als die Hausbank im Jahr 1999 einen Kredit verweigerte, dem Vernehmen nach ohne klar benannte Sachgründe, stand das Unternehmen vor einem grundsätzlichen Problem. Daraufhin suchte man nach einem von Banken unabhängigen, alternativen Finanzierungsweg. Schließlich etablierte das Unternehmen ein System der Finanzbeschaffung von einer Vielzahl privater Investoren, bei dem Geld bei Verwandten, Freunden, Kunden und Kollegen eingeworben wurde, der sogenannte »GEA-Sparverein« entstand.³⁵⁵

Nach mehreren Jahren des Bestehens des Finanzierungskonzepts wurde um 2012 die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) darauf aufmerksam und sah in dem System ein unerlaubtes Tätigwerden des Unternehmens im Bankenbereich. Schließlich

³⁵⁴ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.b)
(GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, 2014)

³⁵⁵ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.b)

verfüge die Firma GEA, die unter anderem Geld für eine Photovoltaikanlage bei privaten Investoren eingeworben hatte, nicht über eine Bankkonzession.³⁵⁶

In der Folge entwickelte sich ein langer Rechtsstreit zwischen Heinrich Staudinger bzw. der GEA und der Finanzmarktaufsicht, der große Aufmerksamkeit auf sich zog. Staudinger weigerte sich öffentlichkeitswirksam Strafen zu bezahlen. Der Unternehmer entschied sich für den Alternativweg von Nachrangigkeitsdarlehen, bei dem der Geldgeber unterschreibt, dass die Forderungen privater Investoren bei Zahlungsunfähigkeit nur nachrangig behandelt werden. Zwar gingen die Geldgeber den neuen Weg mit, da eine Frist jedoch nicht eingehalten wurde, wurde eine Geldstrafe fällig. Bei der obersten richterlichen Instanz, dem Unabhängigen Verwaltungssenat, scheiterte der Unternehmer mit seiner Rechtauffassung endgültig.³⁵⁷

Im Jahr 2015 wurde in Österreich das Alternativfinanzierungsgesetz (AltFG) erlassen, der Gesetzgebungsprozess hierzu war maßgeblich über den Staudinger-Fall beeinflusst.³⁵⁸

Formelle Informationen

Das Unternehmen von Heinrich Staudinger ist neben der Schuhherstellung unter anderem tätig in der Produktion von Möbeln und Matratzen.³⁵⁹ 2016 erreichte das Unternehmen ein im Vergleich zu den Vorjahren geringes Wachstum, jedoch den höchsten Umsatz der Firmengeschichte von 32 Millionen Euro, wobei sich diese Summe zusammensetzt aus den Umsätzen der Waldviertler Werkstätten sowie den eigenen GEA-Läden in Österreich und Deutschland.³⁶⁰ Mit den sogenannten »Apfelbäumchen-Darlehen« kann in das Unternehmen investiert werden, mindestens müssen so 5000 Euro und maximal können 50 000 Euro eingebracht werden, bei einer Bindungsdauer von einem Jahr zu zwei Prozent Zinsen, 2,5 Prozent Zinsen bei zwei Jahren und drei Prozent Zinsen bei drei Jahren.³⁶¹

Inzwischen gibt es von Seiten des Unternehmers Anstrengungen für eine genossenschaftliche Organisation, so hat er den Revisionsverband »Rückenwind« gegründet, in dem Genossenschaften Mitglied werden können, Gemeinwohl, Solidarität und ökologische Nachhaltigkeit sollen hier verbindende Werte werden.³⁶²

Informelle Informationen

Das Unternehmen und die Person Heinrich Staudinger sind öffentlich stark präsent, so hat die rechtliche Auseinandersetzung zu einer erhöhten Aufmerksamkeit geführt, und zur Arbeit Staudingers ist auch ein dokumentarischer Kinofilm erschienen.³⁶³

Das Unternehmen setzt sich weiter kritisch mit bestehenden Finanzierungsmöglich-

³⁵⁶ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.b)

³⁵⁷ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.b)

³⁵⁸ vgl. (Weiser, Bernhard, 2015)

³⁵⁹ vgl. (Kleine Zeitung, Uhr, 2016)

³⁶⁰ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.a)

³⁶¹ vgl. (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.a)

³⁶² (Zahl, 2016)

³⁶³ vgl. (Kleine Zeitung, Uhr, 2016)

keiten für Unternehmen auseinander und setzt sich für entsprechende Neuerungen ein.³⁶⁴

Ergebnisse

Die Darlehen für den österreichischen Schuhhersteller sind offenbar sehr gefragt, sodass Interessenten sogar auf eine Warteliste genommen werden.³⁶⁵

Auch unabhängig vom Finanzierungsmodell ist der in Österreich regional produzierende Schuhhersteller aus Sicht der Wf4.0 besonders interessant. Über die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Produktion vor Ort lässt sich die regionale Wirtschaft stärken, gleichzeitig erhalten Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeit, ein Alltagsprodukt wie Schuhe von einem regionalen Anbieter und nicht aus Produktion in Übersee zu beziehen. Hiervon sind auch positive ökologische Wirkungen zu erwarten. Über die Möglichkeit, sich als Privatperson finanziell in das Unternehmen einzubringen, wie etwa im Waldviertel, kommt es zu einer engeren Vernetzung von Produzenten und Verbrauchern. So wächst in der Bevölkerung potenziell auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer funktionierenden Regionalwirtschaft. Schafft es ein Unternehmen, sich so einen alternativen Finanzierungsweg aufzubauen, sinkt die Abhängigkeit von überregionalen Akteuren.

Tabelle 18: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Die regionale Wirtschaft wird potenziell gestärkt, Produkt entsteht im regionalen Raum.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Das Unternehmen selbst kann über sein Finanzierungskonzept durch eine geringere Abhängigkeit von Banken und das Setzen auf private Investoren potenziell krisenfester werden bzw. weniger abhängig von überregionalen Akteuren werden.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientiere Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		In diesem Fall sind die Zinsen und Gewinne moderat. Auch verbleiben die Gewinn in der Region. Das gilt besonders, wenn die Rendite in Form von Gütern (etwa Schuhen) ausgezahlt wird. Die Anleger können jedoch grundsätzlich auch weit entfernt wohnen.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		In diesem Fall liegt dem Eigentümer das Gemeinwohl sehr am Herzen. Das Finanzierungskonzept an sich garantiert das jedoch nicht.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Von einer regionalen Produktion vor Ort sind positive ökologische Auswirkungen zu erwarten.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Privatpersonen steht offen, sich finanziell einzubringen. Ggf. kann dies zu einer stärkeren

³⁶⁴ vgl. (GEA, o.J.)

³⁶⁵ (GEA Waldviertler Werkstätten GmbH, o.J.a)

	Verbindung von Produzenten und Konsumenten (Bürgern) vor Ort führen.
--	--

4.5 Fallbeispiel Heimatinvest Quickborn

Als Reaktion auf die sich zunehmend verschlechternde Finanzlage der Stadt Quickborn nahe Hamburg konnten im Jahr 2010 zahlungsbereite Bürgerinnen und Bürger die Initiative ergreifen und ihrer Stadt mithilfe des »Heimatinvest Quickborn«-Darlehens dringend benötigte Finanzmittel an die Hand geben. Um die Leihgabe im Gegenzug auch für die Bürgerinnen und Bürger finanziell rentabel zu machen, verzinst die Stadt das Darlehen – im Verhältnis zum aktuellen Zinsniveau am Finanzmarkt – relativ attraktiv mit 1,5 Prozent. Die insgesamt bereitgestellte eine Millionen Euro der Bürgerschaft konnte Quickborn dann in notwendige Sanierungen der ansässigen Schulen investieren. Das Quickborner Finanzierungsmodell gilt seitdem als einer der ersten erfolgreichen Versuche in Deutschland, die finanziellen Verpflichtungen einer Kommune mit Hilfe von Bürgerdarlehen zu finanzieren.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

Das vorgestellte Konzept der Bürgerdarlehen in Quickborn bietet sowohl für Kommunen als auch für die Bürgerinnen und Bürger selbst eine Vielzahl von positiven Effekten und ist somit für eine Förderung im Zuge der Wirtschaftsförderung 4.0 prädestiniert. Auf der einen Seite umgehen Gemeinden und Städte wie Quickborn mithilfe von Bürgerdarlehen die Unsicherheit, die mit dem sogenannten »Basel III« Reformpaket der EU verbunden ist. Die Reform könnte zukünftig auch kleinere und regionale Banken dazu verpflichten, unter anderem ihr Eigenkapital zu erhöhen – somit würden renditearme Kommunalkredite im Gegensatz zu risikoreichen, aber deutlich rentableren Investments an Attraktivität für die Banken verlieren und gegebenenfalls nur in geringerem Maße gewährt werden.³⁶⁶

Vor dem Hintergrund der steigenden Aufgabenzuteilung seitens des Landes und den daraus folgenden, knappen Haushaltskassen könnte diese Entwicklung daher besonders ernsthafte Auswirkungen auf die Investitionsmöglichkeiten der Kommunen besitzen. Außerdem machen die bürgerschaftlichen Darlehen die Kommune unabhängiger gegenüber dem globalen Finanzmarkt.³⁶⁷ Innerhalb des Quickborner Modells besteht für die Stadt zudem der Vorteil, dass die Bankgebühren im Gegensatz zu konventionellen Darlehen deutlich geringer ausfallen und so relativ günstig Investitionsmittel erschlossen werden können. Zwar zahlt Quickborn der kooperierenden Bank eine Gebühr für die Verwaltung der Anlegerkonten, die Vermarktung der Darlehen übernimmt die Kommune aber selbst und umgeht somit die normalerweise anfallenden Vermarktungsgebühren.³⁶⁸

Auf der anderen Seite profitieren auch die Bürgerinnen und Bürger selbst von den Darlehen. Anstatt in anonyme oder risikoreiche Projekte zu investieren, konnten die Quickborner ihr Geld in besonders sichere Investments der eigenen Kommune anlegen. Die Nähe zwischen den Investoren und den Objekten, in welche investiert wird,

³⁶⁶ (Heinrich Böll Stiftung, o. J.)

³⁶⁷ (Ernst & Young GmbH, 2017)

³⁶⁸ (Knödler, 2010)

entspricht dem Gedanken einer Wirtschaftsförderung 4.0, in der es auch darum geht, regionale Wertschöpfungskreisläufe aufzubauen. Neben der relativ lohnenswerten Rendite profitiert die Bürgerschaft zudem von dem materiellen Nutzen ihrer Investition: Zum einen können die Bürgerinnen und Bürger aktiv an Entscheidungen der Kommune teilhaben und diese unterstützen, zum anderen profitieren sie aber auch direkt von den verbesserten Lernbedingungen im Zuge der finanzierten Schulsanierungen. Zusätzlich werden die Geldgeber im Hinblick auf kommunale Aufgaben und deren Kosten sensibilisiert und stärken gegebenenfalls die Identifikation mit der Kommune und den finanzierten Projekten, indem die teilnehmenden Bürger konkret Stellung zu den Sanierungen beziehen können.

Entstehungsgeschichte

Quickborn litt im Zuge der Weltwirtschaftskrise 2009 stark an sinkenden Gewerbesteuerereinnahmen. Ganze sieben Millionen Euro weniger konnte die Kommune hier in diesem Jahr einnehmen – und das gerade zu der Zeit, in der immense Investitionen in die dringende Sanierung der Schulbauten getätigt werden sollten. Der städtische Bürgermeister rief deshalb eine Bürgerversammlung ins Leben, um die Problematik zu erläutern und über Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Auf der Versammlung machte eine Teilnehmerin den Vorschlag, dass die Bürger der Stadt das benötigte Geld für die Sanierungsmaßnahmen leihen könnten. Was erst scherzhaft dahergesagt wirkte, wurde wenige Tage später Realität: Alles in allem 80 Geldgeber aus der Region schlossen mit der Stadt einen Darlehensvertrag ab, über welchen der Kommune insgesamt vier Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurden. Die bürgerschaftlichen Investoren erhielten hierfür von der Stadt im Gegenzug eine Verzinsung ihrer Einlagen von drei Prozent bei einer Darlehenslaufzeit von nur einem Jahr.³⁶⁹

Doch nur wenig später schaltete sich die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) ein: Da es in Deutschland nur Banken gesetzlich erlaubt ist, Geschäfte wie die eines Darlehens durchzuführen, untersagte die BaFin der Stadt eine erneute Vergabe von Bürgerdarlehen dieser Form. Das bereits eingenommene Geld durfte die Kommune aber behalten. Um weiterhin die Schulsanierung mithilfe von Leihgaben der Bürger finanzieren zu können, kooperierte die Stadt Quickborn mit der FinTech-Group Bank AG und entwickelte das »Heimatinvest Quickborn«-Darlehen. Mithilfe der Zwischenschaltung einer rechtlich anerkannten Bank konnte die Kommune so eine erneute Konfrontation mit der BaFin umgehen. Von Anfang bis Ende März des Jahres 2010 hatten die Bürgerinnen und Bürger dann die Möglichkeit, über die Bank Gebote für die angebotenen zwei Darlehen im Umfang von je einer Millionen Euro abzugeben.³⁷⁰

Nachdem die Bürgerdarlehen erfolgreich zur Finanzierung der Schulsanierung eingesetzt werden konnten, überlegt die Kommune, zukünftig auch andere Projekte über ein solches Modell zu finanzieren.³⁷¹

³⁶⁹ (Möhl, 2010a)

³⁷⁰ (FinTech Group Bank AG, 2017)

³⁷¹ (Möhl, 2010a)

Formelle Informationen

Das bankengestützte Finanzierungsmodell Heimatinvest in Quickborn sah zu Beginn zwei Variationen von Darlehen vor: Das »Darlehen A« mit einer Laufzeit von zwei Jahren und einer Verzinsung von 1,5 Prozent und das »Darlehen B« mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einer Verzinsung von 2,6 Prozent. Beide Variationen sahen ein maximales Gesamtvolumen von je einer Million Euro vor. Die Quickborner Bürger sollten dann ein »Gebot« von mindestens 5 000 Euro für eines der beiden angebotenen Darlehen abgeben, indem sie ihr Geld zweckgerichtet auf einem Konto der kooperierenden Bank anlegen. Innerhalb des festgesteckten Gebotszeitraums von circa einem halben Monat konnte die Maximalsumme des ersten Darlehens erreicht werden. Die Bank schüttete somit den vollen Betrag an die Kommune aus, buchte jeweils zum Fälligkeitstermin den Zinsbetrag bei der Stadt ab und überwies diesen auf die Konten der Bürgerinnen und Bürger.³⁷²

Informelle Informationen

Der Erfolg des Quickborner Finanzierungsmodells ist maßgeblich auf den damaligen Bürgermeister Thomas Köppl und sein Engagement zurückzuführen, seine Kommune unabhängiger vom globalen Finanzmarkt aufzustellen und trotzdem wichtige Investitionen tätigen zu können. Natürlich ist dabei wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger der Kommune vertrauen und bereit sind, der Stadt Geld zu leihen. Einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des Bürgerdarlehens hat darüber hinaus aber auch Dirk Franzmeyer als damaliger Vorstand der kooperierenden Bank geleistet: Dieser war nach den Problemen mit der BaFin direkt auf die Stadt Quickborn zugekommen und hatte den Verantwortlichen einen Vorschlag für eine rechtskonforme, alternative Ausgestaltung der Bürgerdarlehen gemacht.³⁷³

Ergebnisse

Im Vergleich zum ersten Bürgerdarlehen wurde das Heimatinvest-Projekt in Quickborn mit rund 30 Geldgebern von den Bürgern deutlich geringer nachgefragt. Dementsprechend konnte nur das kürzere Darlehen mit einer Laufzeit von einem Jahr an die Kommune ausgeschüttet werden.³⁷⁴ Die Gründe, warum die Bürgerschaft dieses Darlehen weniger gut als zuvor angenommen hat – z.B. wegen der Zwischenschaltung einer Bank oder der Rüge durch das BaFin –, konnten nicht in Erfahrung gebracht werden. Dennoch war es der Stadt mithilfe der Bürgerinnen und Bürger möglich, sowohl den Erweiterungsneubau eines Gymnasiums als auch den Bau neuer Klassenräume und einer Mensa für die ansässige Regionalschule zu finanzieren.³⁷⁵ Das Quickborner Modell kann somit als erfolgreiche Alternative zur konventionellen Kreditbeschaffung von Kommunen angesehen werden und neue Wege der Partizipation von Bürgern an kommunalen Angelegenheiten eröffnen.

Tabelle 19: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

³⁷² (FinTech Group Bank AG, 2017)

³⁷³ (S. Jost, 2010)

³⁷⁴ (Möhl, 2010b)

³⁷⁵ (FinTech Group Bank AG, 2017)

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Die ausgelösten Investitionen stärken lokale Unternehmen. Die gezahlten Zinsen wandern nicht ab, sondern landen bei den Bürgern. Insofern sie das Geld lokal verausgaben, fördert das die Wirtschaft.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Durch die Alternative zu konventionellen Bankkrediten macht sich die Kommune ein Stück weit unabhängig vom Bankensektor.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientiere Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Die Rendite für die lokalen Kreditgeber und zugleich Einwohner der Kommune in Form von Zinsen verbleibt voraussichtlich größtenteils in der Region.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Es geht um kommunale Investitionen. Diese dienen also dem Gemeinwohl.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Indirekt möglich, beispielsweise wenn die Investitionen dem Klimaschutz dienen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Theoretisch ist die Teilhabe innerhalb dieser Initiative für die Einwohnerinnen und Einwohner hoch. Dennoch sind aufgrund der relativ hohen Einstiegssumme viele Einwohner/innen von der Initiative ausgeschlossen.

4.6 Fallbeispiel LeihDeinerStadtGeld

Auf der Online-Plattform LeihdeinerStadtGeld.de können Bürger per Crowdfunding Kredite an zum Beispiel Städte, Gemeinden oder Stadtwerke vergeben, die mit dem Geld wichtige Investitionen tätigen oder bestimmte Projekte realisieren. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können anhand von Steckbriefen der Bürgerkreditprojekte auf der Website u.a. den Verwendungszweck, die Projektlaufzeit, Details zur Vergütung des gespendeten Kapitals und den benötigten Gesamtbetrag in Erfahrung bringen. Sofern sie vom Verwendungszweck und den finanziellen Rahmenbedingungen überzeugt sind, können sie dann mit Hilfe weniger Klicks Geld an den Begünstigten verleihen und diesen so bei der Verwirklichung des Verwendungszwecks finanziell unterstützen. Dabei sind die »Crowdfunder« natürlich nicht an ihre eigene Gemeinde gebunden: Sie können ihr Geld z.B. aus ideellen Motiven benachbarten oder gar bisher völlig unbekanntem Städten zur Verfügung stellen.³⁷⁶

Die sich in Mainz befindliche CrowdDesk GmbH, welche die Website im Rahmen ihrer technischen Finanzdienstleistungen und Finanzanlagenvermittlung betreibt, bietet neben der reinen Bereitstellung der Plattform außerdem weitere Services für Kommunen und kommunale Unternehmen im Rahmen der Website an. Bevor ein Projekt zur Generierung von Spenden eingestellt wird, können sich die Städte beispielsweise ausgiebig im Bereich bürgernaher Finanzierungsmodelle beraten lassen.

³⁷⁶ (LeihdeinerStadtGeld, 2017)

Außerdem übernimmt LeihdeinerStadtGeld sämtliche Aufgaben, von der Vermarktung über die Abwicklung bis zur Administration der Projekte.³⁷⁷

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt

LeihdeinerStadtGeld bietet ähnlich wie Heimatinvest in Quickborn einen wechselseitigen Nutzen für Kommunen und Bürgerschaft an. Auch hier profitiert die Kommune primär von der alternativen Kreditbeschaffungsmöglichkeit und den (zins)günstigen Konditionen. Außerdem wirbt LeihdeinerStadtGeld damit, dass bürgerschaftliches Crowdfunding eine Option für die Kommunen darstellt, ihre Bankenabhängigkeit zu verringern – letzterer Zustand wird Studien zufolge von mehr als 50 Prozent der Bundesbürger als zunehmend kritisch angesehen.³⁷⁸

Sicherlich wäre es aufgrund dieser Erkenntnis für die Region noch besser, statt mit der bisherig kooperierenden Bank mit den örtlichen Sparkassen zusammenzuarbeiten. Dies sei aber aufgrund der dezentralen Organisation der Kassen nur schwer möglich, da so für jedes Projekt neue Vertragsbedingungen ausgehandelt, jeweils eigene IT-Strukturen aufgesetzt werden müssten und zusätzlich mit sehr hohen Transaktionskosten zu rechnen sei.³⁷⁹ Nichtsdestotrotz können Städte, Gemeinden oder Stadtwerke mit Hilfe des Crowdfundings auch diejenigen Projekte realisieren, die zwar zum Beispiel aus sozialen oder ökologischen Gründen sinnvoll, aber aufgrund der geringen erwartbaren Rendite nur schwer finanzierbar sind.³⁸⁰

Aber auch die auf der Plattform registrierten Nutzer können ähnlich wie die Quickborner von den guten und transparenten Investmentbedingungen profitieren, die, beispielsweise verglichen mit ähnlich sicheren Wertpapieren wie etwa Bundesanleihen, gute Renditen aufweisen³⁸¹. Zusätzlich werden auch in diesem Beispiel Positiveffekte wie eine Demokratisierung kommunaler Investitionsentscheidungen, die Sensibilisierung für kommunale Aufgaben, der zusätzliche Nutzen für die Bürgerschaft an der Investition selbst und eine eventuell steigende Identifikation mit der Gemeinde ausgelöst³⁸². Letzter Punkt wirkt sich dann gegebenenfalls auch wünschenswert auf die Achtsamkeit der Bürger mit dem Investitionsobjekt aus, da diese anteilig zu dessen Finanzierung beigetragen haben und sich somit mehr oder weniger »verbunden« mit diesem Projekt fühlen.

Da die Mindesteinlage bei LeihdeinerStadtGeld mit 100 Euro im Vergleich zum Quickborner Modell mit 5 000 Euro um ein deutliches geringer ist, kann hier nahezu jeder Bürger, unabhängig vom ökonomischen Status, einen Beitrag leisten und von den Vorteilen des Bürgerkredits profitieren.³⁸³ LeihdeinerStadtGeld ist somit eine Plattform, die es einer breiten Masse möglich macht, an kommunalen Investitionen teilzuhaben und der Gemeinde verbesserte Rahmenbedingungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben bietet.

³⁷⁷ (LeihdeinerStadtGeld, 2017)

³⁷⁸ (LeihdeinerStadtGeld, 2017)

³⁷⁹ (Köppl, o. J.)

³⁸⁰ (energiespektrum, 2015)

³⁸¹ (LeihdeinerStadtGeld, 2017)

³⁸² (Immobilien & Finanzierung, 2017)

³⁸³ (Immobilien & Finanzierung, 2017)

Dieses und auch ähnliche Modelle stellen somit sinnvolle Beispiele für eine im Rahmen einer Wirtschaftsförderung 4.0 förderungswürdigen Initiative im Bereich Bürgeranleihen dar.

Entstehungsgeschichte

Der erste Quickborner Versuch einer bürgerschaftlichen Kommunalfinanzierung erreichte 2009 trotz der Konfrontation mit der BaFin in den Medien breite Aufmerksamkeit und erzielte vielerorts eine sehr positive Resonanz. Auch die drei Freunde und gemeinsamen Absolventen der European Business School, Steffen Boller, Jamal El Mallouki und Johannes Laub, wurden auf das Quickborner Bürgerdarlehen aufmerksam. Begeistert von diesem Finanzierungsmodell gründeten sie kurz darauf im Jahr 2011 das StartUp-Unternehmen »LeihdeinerStadtGeld«³⁸⁴.

Die Intention der Gründer, die zuvor in Software-Unternehmen und Banken im Raum Frankfurt am Main gearbeitet hatten³⁸⁵, war es, mit Hilfe einer direkten und transparenten Bürgerbeteiligung die meist undurchsichtige Finanzierung der deutschen Kommunen grundlegend zu verändern – quasi eine Art »Quickborn reborn«, aber unter rechtlich einwandfreien Bedingungen. Dennoch dauerte es ganze 15 Monate, bis das Unternehmen schließlich gemeinsam mit den Behörden eine rechtlich zulässige Konzeption für die Plattform gefunden hatte und das erste Bürgerkreditprojekt gestartet wurde.³⁸⁶ Bis heute wurden allerdings keine neuen Projekte umgesetzt.

Formelle Informationen

Das Finanzierungsmodell von LeihdeinerStadtGeld unterscheidet sich in den wesentlichen Punkten kaum von anderen Crowdfunding-Plattformen. Die kommunalen Projektträger werben öffentlich auf der Plattform LeihdeinerStadtGeld um Investoren, um eine bestimmte Geldsumme zur Finanzierung ihrer jeweiligen Vorhaben einzunehmen. Die Kapitalgeber, die sich hier insbesondere aus Privatpersonen sowie Bürgerinnen und Bürgern der teilnehmenden Kommunen zusammensetzen, legen ihr Geld dann auf der Kooperationsbank (der Fidor Bank AG³⁸⁷) an, welche das Geld treuhänderisch verwaltet und »peer-to-peer« an die Kommune auszahlt.

LeihdeinerStadtGeld hat somit zu keinem Zeitpunkt Zugriff auf die Einlagen der Geldgeber. Im Gegenzug erhalten die Crowdfunder für die Bereitstellung ihres Kapitals die zuvor vertraglich festgelegten Zinsen oder gegebenenfalls auch vereinbarte Sachleistungen. Die Plattform selbst finanziert sich über anteilige Zahlungen an den Bürgerkrediten: Für jedes Jahr, in dem ein Kredit läuft, berechnet das Unternehmen hinter der Plattform Administrations- und Abwicklungsgebühren in Höhe von 0,25 Prozent der gesamten Kreditsumme.³⁸⁸

³⁸⁴ (Köppl, o. J.)(Kerkhoff, 2017)

³⁸⁵ (Kanning, 2012)

³⁸⁶ (Rundschau, o. J.-b)

³⁸⁷ Die Fidor Bank AG ist eine Bank, die während der Wirtschaftskrise als Gegenmodell zu etablierten Banken und ihren vertriebslich ausgerichteten Geschäftsmodellen gegründet wurde und bereits Erfahrung im Bereich alternativer Kreditfinanzierungen aufweist (Immobilien & Finanzierung, 2017)

³⁸⁸ (Kanning, 2012)

Im Vergleich zu konventionellen Crowdfunding-Plattformen besteht bei LeihdeinerStadtGeld außerdem die Möglichkeit, dass die Geldgeber einen Teil oder die volle Summe der ihnen zustehenden Zinsen nicht wie üblich ausgezahlt bekommen, sondern der Kommune (als Spende) zugute kommen lassen können. Außerdem können die Crowdfunder ihre Anteile über den Marktplatz der Plattform an andere Interessierte weitergeben, falls sie aus spezifischen Gründen nicht bis zum Ende der Kreditlaufzeit auf eine Rückzahlung ihres hinterlegten Kapitals warten möchten.

Informelle Informationen

Der ehemalige Bundesfinanzminister Hans Eichel sitzt im Beirat von LeihdeinerStadtGeld und berät dort die Gründer und Gesellschafter in strategischen und fachlichen Fragestellungen. Außerdem wird das Projekt vom Hessischen Städte- und Gemeindeverbund unterstützt, der den Unternehmern u.a. die Gemeinde Oestrich-Winkel für das Pilotprojekt vermittelt hat.³⁸⁹

Ergebnisse

Mithilfe der Website spendeten insgesamt 13 engagierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Oestrich-Winkel im Jahr 2012 erfolgreich die benötigte Gesamtsumme von etwa 83 000 Euro, um davon die Freiwillige Feuerwehr neu auszurüsten. Die Geldgeber, die innerhalb von nur drei Wochen gefunden waren, erhalten nun über sechs Jahre eine Verzinsung von 0,76 Prozent.³⁹⁰ Für den erfolgreichen Abschluss dieses Pilotprojektes erhielt LeihdeinerStadtGeld im selben Jahr auf dem 7. Bundeskongress für öffentlich-private Partnerschaften (ÖPP) des Behörden Spiegel den »Innovationspreis PPP 2012«.

Die Begründung zur Auswahl für die Auszeichnung stützte sich auf den sensibilisierenden Effekt der Plattform für die Bürger im Hinblick auf kommunale Ausgaben und die stärkere Bindung zwischen der Kommune und ihren Einwohnern.³⁹¹

Dennoch wurde seit dem Pilotprojekt kein weiterer Bürgerkredit über die Plattform LeihdeinerStadtGeld gestartet. Dies ist unter anderem auf die folgenden Gründe zurückzuführen: Erstens beträgt die Anlaufzeit kommunaler Bürgerkreditprojekte über die Plattform mehrere Jahre und verzögert so den Start neuer Projekte. Zweitens scheuen viele Kommunen den Schritt zur Bürgerfinanzierung, weil sie einen zu hohen Mehraufwand im Vergleich zur konventionellen Kreditbeschaffung fürchten. Drittens sind viele Kämmerer gegenüber dem neuen Finanzierungsmodell noch sehr kritisch eingestellt und zweifeln dessen Zukunftsfähigkeit an. Dementsprechend möchten die Gründer der Plattform gemeinsam mit Finanzdienstleistern Lösungen entwickeln, um die Attraktivität der Bürgerkredite für Kommunen zu erhöhen.³⁹²

Zusätzlich hat die CrowDesk GmbH zwei Jahre nach dem Start der Website noch eine weitere ähnlich funktionierende Crowdfunding-Plattform eröffnet, die allerdings neben Kommunen auch an andere Projektträgern gerichtet ist. Auf dem Portal www.LeihdeinerUmweltGeld.de können Privatpersonen in ökologische Projekte von

³⁸⁹ (Rundschau, o. J.-a)

³⁹⁰ (energiespektrum, 2015)

³⁹¹ (LeihdeinerStadtGeld, 2012)

³⁹² (Immobilien & Finanzierung, 2017)

Unternehmen, Einzelpersonen etc., wie zum Beispiel Bioenergieanlagen oder Energieeffizienzhäuser, investieren und die Umsetzung der Vorhaben finanziell unterstützen. Innerhalb von 20 Monaten waren dort gleich zum Start der Plattform über zwei Millionen Euro für insgesamt 16 Projekte gespendet worden.³⁹³

Tabelle 20: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Die ausgelösten Investitionen stärken lokale Unternehmen. Die gezahlten Zinsen wandern nicht ab, sondern landen bei den Bürgern. Insofern sie das Geld lokal verausgaben, fördert das die Wirtschaft.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Kommunen erhalten über die Bürgerkredite eine Alternative zu konventionellen Bankkrediten und werden somit unabhängiger vom Finanzmarkt.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Die Zinsen, welche die bürgerschaftlichen Geldgeber erhalten, werden gegebenenfalls wieder innerhalb der Region investiert.
Gemeinwohlorientierung: Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Je nach Projekt kann das Objekt oder die Sache, in die investiert werden soll, einen direkten Nutzen für die lokale Gesellschaft haben. Außerdem steigern solche Projekte das Bewusstsein der Bevölkerung für kommunale Aufgaben und erhöhen das Verantwortungsbewusstsein der Bürger für die Investitionsobjekte.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Indirekt möglich, beispielsweise wenn die Investitionen dem Klimaschutz dienen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Aufgrund der niedrigen Mindestinvestitionssumme von 100€ kann nahezu jeder bei LeihdeinerStadtGeld investieren.

³⁹³ (energiespektrum, 2015) (Kerkhoff, 2017)

Literaturverzeichnis

- Baaske, Wolfgang E.; Lancaster, Bettina. (2014). *Sozialwirtschaftlicher Nutzen der Zeit-Bank55+*. Evaluation eines Selbsthilfemodells. Schlierbach (Österreich): Studienzentrum für internationale Analysen (STUDIA). Abgerufen von <http://www.zeitbank.at/presse/uploads/Studie%20Sozialwirtschaftlicher%20Nutzen%20oder%20ZeitBank55%2B.pdf>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. (o.J.). Seniorengenossenschaften. Abgerufen 23. Dezember 2016, von <http://www.stmas.bayern.de/senioren/aktive/genossenschaften.php>
- BCRA (Banco Central de la Republica Argentina). (2002). Boletín monetario y financiero, (edición anual).
- Becker, M. (2017). *Komplementäre Währungen wider die Austerität* (Bachelor-Thesis). Universität Bayreuth.
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.a). Für Familien [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/fuer-unternehmen>
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.b). Für Seniorinnen und Senioren [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/fuer-senioreninnen>
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.c). Für Unternehmen [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/fuer-unternehmen>
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.d). Über uns [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/die-idee/ueber-uns>
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.e). Unser Konzept [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/die-idee/unser-konzept>
- Bochholter Bürgergenossenschaft eG. (o.J.). BBG - für alle ein Gewinn [Homepage]. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.bochholter-bg.de/>
- Böll, M. (2017, Juni 28). Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft Isar Inn.
- Büro für postfossile Regionalentwicklung. (o. J.). RegionalAtlas Werkzeug zur Regionalentwicklung. Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.regionalatlas.net/>
- Capistran, A. (2015). Ein Dorf in der Stadt. Das Wirtschaftsexperiment »Lindentaler« sucht seinen Weg. *oya online*, 34. Abgerufen von <http://www.oya-online.de/article/read/2057.html#>
- CBS News. (2017). *Sardinia's virtual currency*. Abgerufen von <https://www.cbsnews.com/videos/sardinias-virtual-currency/>
- Cerro, E. R. (1988). Estudio Financiero del bono emitido por el Gobierno de la Provincia de Tucuman, *Anales de la Asociacion de Economia Politica*(XXIII Reunion Anual).
- Cirnigliaro, R. (2004). Tucuman – Argentina. El festin de los caranchos. *San Miguel de Tucuman*.
- Community Currencies in action. (2017). Community Currency Knowledge Gateway. Welcome to Community-Currency.info. Abgerufen 15. Februar 2017, von <http://community-currency.info/en/>
- compreneur. (2016, April 18). Regionalwert AG Rheinland gegründet [Homepage]. Abgerufen 5. Juli 2017, von <http://compreneur.de/regionalwert-ag-rheinland-gegruendet/>
- Daheim statt Heim in Westerstede e.V. (o.J.). Daheim statt Heim in Westerstede. Alternative Versorgungssicherheit in unserer Stadt. [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.daheim-statt-heim-wst.de
- Digipay4Growth. (n.d.). DigiPay4Growth Sardinia | DigiPay4Growth. Abgerufen 30. August 2017, von <http://www.digipay4growth.eu/digipay4growth-sardinia>

- Drescher (Telefoninterview), U., Martin. (2017, Juli 5). Telefoninterview mit Gesprächsnotizen mit Aufsichtsratsvorsitzendem der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft im Raum Freiburg Herrn Ulrich Martin Drescher.
- Drescher, U., Martin. (2017, Juli 5). Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg.
- Dubois, H. (2014a). *Faszination WIR Eine Wirtschaftsbewegung mit Zukunft*. Lenzburg: FARO Verlag Imprint der Fona Verlag AG.
- Dubois, H. (2014b). *Faszination WIR Eine Wirtschaftsbewegung mit Zukunft*. Lenzburg: FARO Verlag Imprint der Fona Verlag AG.
- energiespektrum. (2015). Die Masse macht's. *energiespektrum*, (01/2015). Abgerufen von <http://www.energiespektrum.de/index.cfm?pid=1705&pk=150586>
- Ernst & Young GmbH. (2017). *EY Global Conyumer Banking Survey 2016. Welche Bedeutung und Relevanz haben Banken für Ihre Kunden noch? Pressesgespräch, Frankfurt 17. Oktober 2016*. Frankfurt.
- FiBL. (2015). Anteil von Lebensmitteln regionalen Ursprungs am Gesamtverbrauch der Stadt Freiburg.
- FinTech Group Bank AG. (2017, Juli 7). Heimatinvest in Quickborn. Abgerufen 12. Januar 2017, von <http://www.heimatinvest.de/content/quickborn>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2013, September 25). Elbtaler Wissenschaft! Nein, Danke? Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.elbtaler.de/archiv/2096>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2014, März). Dreieck-Diagramm Elbtaler. Abgerufen von http://www.elbtaler.de/wp-content/uploads/2014/03/Dreieck_Elbtaler.png
- Förderverein Elbtaler e.V. (2016, Mai 12). Vereinssatzung Förderverein Elbtaler e.V. Abgerufen von http://www.elbtaler.de/wp-content/uploads/2017/08/F%C3%B6rderverein_Elbtaler_e.V._Satzung_12.05.2016.pdf
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017a). Die Idee. Abgerufen 31. August 2017, von <http://www.elbtaler.de/die-idee>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017b). Elbtaler Gutscheinprüfung. Abgerufen 31. August 2017, von <https://www.elbtaler.net/bill>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017c). Fragen und Antworten. Abgerufen 31. August 2017, von <http://www.elbtaler.de/faq#frage2.8>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017d). Regionalwährung Elbtaler der Region Dresden. Abgerufen 30. August 2017, von <http://www.elbtaler.de>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017e, Januar 24). Elbtaler Die Sache mit der Drehscheibe. Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.elbtaler.de/archiv/4099>
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017f, August 10). Beitragsordnung Elbtaler. Abgerufen von http://www.elbtaler.de/wp-content/uploads/2017/08/Beitragsordnung_10.08.2017.pdf
- Förderverein Elbtaler e.V. (2017g, August 10). Regiogeldordnung Elbtaler. Abgerufen von http://www.elbtaler.de/wp-content/uploads/2017/08/Regiogeldordnung_10.08.2017.pdf
- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-a). Elbtaler Der Förderverein. Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.elbtaler.de/der-verein>
- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-b). Elbtaler Information. Abgerufen 5. September 2017, von <https://www.elbtaler.net/information/>
- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-c). Elbtaler Information zur Genossenschaft in Gründung. Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.elbtaler.de/stand-der-dinge/information-zur-genossenschaft-in-grundung>

- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-d). Elbtaler Marktplatz. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.elbtaler.net/market>
- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-e). Elbtaler Mithelfen! Abgerufen 5. September 2017, von <http://www.elbtaler.de/mithelfen>
- Förderverein Elbtaler e.V. (o. J.-f). Elbtaler Servicestellen. Abgerufen 5. September 2017, von <https://www.elbtaler.net/servicestellen>
- GEA. (o.J.). Bankenunabhängige Finanzierung oder: Was ist ein Nachrangdarlehen? Abgerufen 31. August 2017, von <http://w4tler.at/privatdarlehen>
- GEA Waldviertler Werkstätten GmbH. (o.J.a). Apfelbäumchen Darlehen - Bürgerrecht statt Bankenrecht [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://gea-waldviertler.at/engagement/apfelb%C3%A4umchen/>
- GEA Waldviertler Werkstätten GmbH. (o.J.b). GEA vs. FMA. Unser Konflikt mit der FMA [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://gea-waldviertler.at/engagement/gea-vs-fma/>
- GEA Waldviertler Werkstätten GmbH. (o.J.c). GEA-Waldviertler (Homepage) [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://gea-waldviertler.at/>
- GEA Waldviertler Werkstätten GmbH. (2014). Ein Verkaufs-Hit wird 30 [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <http://w4tler.at/allgemein/ein-verkaufs-hit-wird-30>
- Gemeinschaftszentrum Zeitbank e.V. (o.J.). Gemeinschaftszentrum Zeitbank e.V. Die neue Form der Nachbarschaftshilfe. [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.zeitbank-vorpommern.de>
- Hayashi, M. (2012). Japan's Fureai Kippu time-banking in elderly care: origins, development, challenges and impact. *International Journal of Community Currency Research*, (16 (D)), 30–44.
- Heinrich Böll Stiftung. (2016). Bürgerkredit – KommunalWiki. Abgerufen 12. Januar 2017, von <http://kommunalwiki.boell.de/index.php/B%C3%BCrgerkredit>
- Heinrich Böll Stiftung. (o. J.). Basel III – KommunalWiki. Abgerufen 14. Juli 2017, von http://kommunalwiki.boell.de/index.php/Basel_III
- Hiß, C. (2017a). Persönliche Kommunikation mit Christian Hiß.
- Hiß, C. (2017b). Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg. In M. Jaeger-Erben, J. Rückert-John, & M. Schäfer (Hrsg.), *Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum: wissenschaftliche Perspektiven, Strategien der Förderung und gelebte Praxis* (S. 297–304). Wiesbaden: Springer VS. Abgerufen von <http://www.springer.com/de/book/9783658165444>
- Hiß, C., Böll, M., & Die Agronauten e.V (Hrsg.). (2014). *Regionalwert AG: mit Bürgeraktien die regionale Ökonomie stärken ; ein Handbuch mit praktischen Hinweisen zu Gründung, Beteiligung und Umsetzung* (Orig.-Ausg). Freiburg im Breisgau: Herder. Abgerufen von <https://www.herder.de/lebenshop/regionalwert-ag-taschenbuch/c-28/p-2801/>
- Hiß, C., & Jákli, J. (2014). *Geschäftsergebnis 2013 - sozial, ökologisch, regionalwirtschaftlich* (Sachstandsbericht) (S. 60). Eichstetten: Regionalwert AG - Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg.
- Hiß, Christian. (2011). Die Bürgeraktiengesellschaft: Kapital aus der Region für die Region, (23/2011), 9.
- Hiß, Christian. (2012). *Jahres- und Wirkungsbericht 2011* (Rechenschaftsbericht No. 2011) (S. 26). Emmendingen: Regionalwert AG Freiburg. Abgerufen von http://www.social-reporting-standard.de/fileadmin/redaktion/Anwenderberichte/Herausragende_Anwenderberichte/Nach_SRS_2012/regionalwert_ag_geschaeftsbericht_final_2011.pdf

- Hornemann, B., & Steuernagel, A. (2017). *Sozialrevolution!* Frankfurt/New York: Campus Verlag GmbH. Abgerufen von https://books.google.de/books?id=sDmBDQAAQBAJ&pg=PA173&lpg=PA173&dq=fureai+kippu&source=bl&ots=CsGS4FyFnA&sig=2jwqfw8FJEQKvcUa1LdPpEnErM&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj9_9mFnszVAhXHVxoKHW1FDf44ChDoAQhPMAo#v=onepage&q=fureai%20kippu&f=false
- hOUR Economy project in Staunton. (o.J.). hOUR Economy [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://houreconomy.org/>
- Hullmann, G. (2017). Gesprächsnotizen: Kopatz mit Hullmann vom Friedensthaler am 16.01.2017.
- Immobilien & Finanzierung. (2017). Finanzierung durch den Schwarm - Wie Bürger ihrer Kommune Geld leihen können. *Immobilien & Finanzierung, Spezialausgabe Kommunalfinanzierung*(August 2017).
- Jaeger-Erben, M., Rückert-John, J., & Schäfer, M. (2017). *Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum: wissenschaftliche Perspektiven, Strategien der Förderung und gelebte Praxis*. Wiesbaden: Springer VS. Abgerufen von <http://www.springer.com/de/book/9783658165444>
- Jochum-Müller OG. (2011). *Zeitvorsorge - Solidarität zwischen dem dritten und vierten Lebensalter. Machbarkeitsstudie für ein Zeitvorsorgesystem in der Stadt St.Gallen* (Studienbericht) (S. 115). Dornbirn: Im Auftrag der Stadt St.Gallen und des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV). Abgerufen von https://zeitgut.org/fileadmin/user_upload/PDF/Zeitvorsorgesystem_Bericht_April2011_Final.pdf
- Jost, C. (2003). Argentinien: Umfang und Ursachen der Staatsverschuldung und Probleme der Umschuldung. Konrad-Adenauer-Stiftung. Abgerufen von http://www.kas.de/wf/doc/kas_3573-544-1-30.pdf
- Jost, S. (2010, Februar 27). Wie Bürger ihrer Gemeinde mit Geld helfen können. *Berliner Morgenpost*. Abgerufen von <https://www.morgenpost.de/wirtschaft/article104004169/Wie-Buerger-ihrer-Gemeinde-mit-Geld-helfen-koennen.html>
- Kanning, T. (2012, September 19). Kommunen und Kapitalregeln: Geldanlage bei der freiwilligen Feuerwehr. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Abgerufen von <http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/kommunen-und-kapitalregeln-geldanlage-bei-der-freiwilligen-feuerwehr-11896689.html>
- Kerkhoff, J. (2017). Schriftliche Beantwortung von Fragen zur Plattform LeihdeinerStadtGeld durch Pressesprecher Julian Kerkhoff.
- Kleine Zeitung, Uhr. (2016, März 29). Neue Doku: Schuhrebell Heini Staudinger als Filmheld. *Kleine Zeitung*. Abgerufen von http://www.kleinezeitung.at/kultur/4955439/Neue-Doku_Schuhrebell-Heini-Staudinger-als-Filmheld
- Knödler, G. (2010, März 2). Quickborn kann sich doch Geld von seinen BürgerInnen holen. *www.taz.de*. Abgerufen von <http://www.taz.de/1/nord/artikel/?dig=2010/03/02/a0112&cHash=11b6bb5f19>
- Köppl, C. (o. J.). »Modell Quickborn« reborn. *Behörden Spiegel*, (Februar 2015). Abgerufen von https://www.leihdeinerstadtgeld.de/files/uploads/Pressespiegel/BS_02_12_Quickborn.pdf
- Kuhlmann, A., Lüders, S., Heinze, F., Lang, A., & Unland, A. (2015). *Soziale Bürgergenossenschaften: Handlungsempfehlungen auf Basis der Bocholter Erfahrungen* (Forschungsbericht) (S. 32). Dortmund / Bocholt: Forschungsgesell-

- schaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund.
Abgerufen von http://www.ffg.tu-dortmund.de/cms/de/Projekte/Abgeschlossene_Projekte/2015/Bocholter_Buergergenossenschaft/Buergergenossenschaft_web.pdf
- Kühn, R. (n.d.). Der Lindentaler Startseite-->Was ist der Lindentaler? Abgerufen 10. Juli 2017, von http://www.lindentaler.org/index.php?id_kat=68&sprache=de&sektion=35
- Lang, A. (2017). Interview mit Adi Lang von der Bocholter Bürgergenossenschaft am 30.8.2017. Interviewerin: Jana Rasch.
- Langenegger Talente, G. (2017). Internetauftritt der Langenegger Talente. Abgerufen von <https://www.langenegg.at/langenegg/>
- LeihdeinerStadtGeld. (2012, Oktober 17). Vielseitig und nachhaltig - Auszeichnung für LeihdeinerStadtGeld. Abgerufen 13. Juli 2017, von https://www.leihdeinerstadtgeld.de/files/uploads/PM/PM_20121017_Innovationspreis.pdf
- LeihdeinerStadtGeld. (2017). Website von LeihdeinerStadtGeld. Abgerufen 14. Juli 2017, von <https://www.leihdeinerstadtgeld.de/>
- Leinert, S. (2016). *Regionale Komplementärwährungen in Deutschland: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten* (2., verbesserte Auflage). Norderstedt: BoD - Books on Demand. Abgerufen von https://www.genialokal.de/Produkt/Sebastian-Leinert/Regionale-Komplementaerwaehrungen-in-Deutschland_lid_29716625.html
- Martigioni, J. (2018). Aussagen von Jens Martignoni.
- Martignoni, J. (2017). *Das Geld neu erfinden: alternative Währungen verstehen und nutzen: Grundlagen, Konzepte, Experimente, erfolgreiche Beispiele*. Zürich: Versus.
- Möhl, S. (2010a, April 12). Einwohner geben ihrer Stadt Darlehen: Quickborner Bürgerkredit als Vorbild? | shz.de. shz. Abgerufen von <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/panorama/quickborner-buergerkredit-als-vorbild-id513436.html>
- Möhl, S. (2010b, April 12). Quickborner Bürgerkredit als Vorbild? *www.shz.de*. Abgerufen von <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/panorama/quickborner-buergerkredit-als-vorbild-id513436.html>
- MONNETA gGmbH. (o.J.). Fureai Kippu – Pflegewährungen in Japan. [Homepage]. Abgerufen 22. Dezember 2016, von <http://monnetta.org/fureai-kippu/>
- Muggli, P. (2017). Interview mit Priska Muggli von der Zeitvorsorge St. Gallen am 31.8.2017. Interviewerin: Jana Rasch.
- Neue Energien Ostsachsen eG. (2015). Elbtaler ganz einfach verdienen! Abgerufen 31. August 2017, von <https://egneos.de/elbtaler-ganz-einfach-verdienen/>
- New Economics Foundation. (2017a). Community Currencies in Action (CCIA). Abgerufen 5. September 2017, von <http://community-currency.info/de/glossar/ccia/>
- New Economics Foundation. (2017b). Crédit Municipal de Nantes. Abgerufen 24. August 2017, von <http://community-currency.info/de/glossar/organisationen/credit-municipal-de-nantes/>
- New Economics Foundation. (2017c). Currency Pilot: SoNantes. Abgerufen 24. August 2017, von <http://communitycurrenciesinaction.eu/de/currency-pilot-sonantes/>
- Non profit Organisation Nippon Active Life Club (NALC). (o.J.). Profile of NALC [Homepage]. Abgerufen 8. August 2017, von <http://nalc.jp/English.htm>

- o.A. (2017). Hilfe, die nicht nach Lohn fragt. Bocholt. *Mein Stadtkurier*. Abgerufen von http://www.meinstadtkurier.de/meine-region/lokal-und-aktuell_artikel,-Hilfe-die-nicht-nach-Lohn-fragt-_arid,686435.html
- Öcher Frönnde e.V. (o.J.). Öcher Frönnde [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.oecher-froennde.de>
- Oesch, Thomas; Künzi, Kilian. (2008). *Zeitgutschriften für die Begleitung, Betreuung und/oder Pflege älterer Menschen. Literaturübersicht und Einschätzung von Experten aus der Praxis*. (S. 49). Bern: Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG.
- Onion River Exchange Montpelier. (o.J.). onion river EXCHANGE. Your central Vermont Time Bank [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.orexchange.org/>
- Oxfam Deutschland e.V. (2016). 62 Superreiche besitzen so viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung. Abgerufen 10. August 2017, von <https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2016-01-18-62-superreiche-besitzen-so-viel-haelfte-weltbevoelkerung?zanpid=2319501643357725696>
- Pawlata, C. (2013). Auf Sardinien rollt statt des Euro der Sardex - Italien in der Krise - derStandard.at > Wirtschaft. *derStandard*. Abgerufen von <http://derstandard.at/1381373591951/Auf-Sardinien-rollt-statt-des-Euro-der-Sardex>
- Pennekamp, Johannes. (2013, Januar 4). Seniorengenossenschaft - Altersvorsorge ohne Inflationsangst. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Abgerufen von <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/seniorengenossenschaft-altersvorsorge-ohne-inflationsangst-12014610.html>
- Regionalwert AG. (2016). Regionalwert AG Freiburg. Abgerufen 7. Juni 2017, von <https://www.regionalwert-ag.de/>
- Regionalwert AG - Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg. Regional - vielfältig - nachhaltig. Neue Modelle der ländlichen Entwicklung*. (o. J.). Eichstetten.
- Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg. (o.J.). Internetseite der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg zu bestehenden Partnerbetrieben. Abgerufen 7. Mai 2017, von <https://www.regionalwert-ag.de/partnerbetriebe/bestehende-partnerbetriebe/>
- Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft Isar-Inn. (o.J.). Bürgeraktiengesellschaft in der Region Isar-Inn [Homepage]. Abgerufen 7. Juni 2017, von <http://www.regionalwert-ag-isar-inn.de>
- Regionalwert AG Hamburg. (o.J.). Regionalwert AG Hamburg [Homepage]. Abgerufen 7. Juni 2017, von <http://regionalwert-hamburg.de>
- Regionalwert AG Rheinland. (o.J.). Regionalwert AG Rheinland. Gemeinsam ermöglichen wir mit Bürgeraktien ökologische, regionale Lebensmittel von Hof und Akcer der Bauern auf den Teller. [Homepage]. Abgerufen 7. Juni 2017, von <https://www.regionalwert-rheinland.de>
- Regionalwert Treuhand UG & Co. KG. (o.J.). Regionalwert TREUHAND [Homepage]. Abgerufen 8. Juni 2017, von <https://www.regionalwert-treuhand.de>
- Regionalwert Treuhand UG&Co.KG. (o. J.). Internetseite der Regionalwert Treuhand UG&Co.KG. Abgerufen 6. Juli 2017, von <https://www.regionalwert-treuhand.de/>
- Reichenbach, Klaus, Kock, Karl-Heinz, Schmidt-Bredow, Martin, & Weide, Andreas. (2013, Januar 12). Zeitbank-Modelle in Deutschland. Abgerufen 22. Dezember 2016, von <http://vzfbe.org/zeitbank-modelle-in-deutschland/>

- Reitmeier, R. (2012). Das Leistungsprinzip. *profil extra*, (Oktober 2012). Abgerufen von <http://www.allmenda.com/sites/default/files/profilextra.pdf>
- Rundschau, F. (o. J.-a). Bürgerkredit: Bürger leihen ihrer Stadt Geld. Abgerufen von <http://www.fr.de/rhein-main/buergerkredit-buerger-leihen-ihrer-stadt-geld-a-796057>
- Rundschau, F. (o. J.-b). Kredit vom Bürger. Abgerufen von <http://www.fr.de/rhein-main/alle-gemeinden/mainz/kredit-vom-buerger-a-867158>
- Salvador, D. (1997, September 1). Panorama Tucumano. Adios a los bonos. El rescate no admite improvisaciones. *La Gaceta*.
- Sardex.net. (n.d.). Il circuito – Sardex.net Circuito di Credito Commerciale Sardo. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.sardex.net/il-circuito/>
- Sardex.net. (2016, Juni). Sardex.net – Circuito di Credito Commerciale Sardo. Press Kit. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.sardex.net/>
- Sardex.net. (2017). The circuit – Sardex.net Circuito di Credito Commerciale Sardo. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.sardex.net/il-circuito/?lang=en>
- Sauer, U. (2016, August 24). Unter uns. *sueddeutsche.de*. Abgerufen von <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kreditnetzwerk-in-italien-unter-uns-1.3134267>
- Schäfer, Martina; Kröger Melanie, Wirz, Axel. (2008). *Fairness entlang der Wertschöpfungskette. Möglichkeiten der Profilierung am Biomarkt und der Verbraucheransprache mittels regionalem Mehrwert* (Projektbericht No. BÖL-Bericht-ID 17273) (S. 93). Berlin: Bundesprogramm Ökologischer Landbau. Abgerufen von http://orgprints.org/17273/7/17273-08OE105-tu_ztg-schaefer-2010-fairness_wertschoepfungskette.pdf
- Selamis, Vassilis. (2013, Mai). Parallelwährung und Komplementärsysteme in Griechenland. Unterguggenberger Institut Wörgl. Abgerufen von <https://unterguggenberger.org/getfile.php?id=4494>
- Senioren genossenschaft Riedlingen e.V. (o.J.). Senioren genossenschaft Riedlingen. Bürger helfen Bürgern [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.martin-riedlingen.de/senioren/seniorenhomepage.htm>
- Sonantes. (2016). Payer les entrées et abonnements piscine en SoNantes. Abgerufen 5. September 2017, von <https://sonantes.uservoice.com/forums/281971-general/suggestions/12334143-payer-les-entr%C3%A9es-et-abonnements-piscine-en-sonant>
- Sonantes. (2017a). F.A.Q. Abgerufen 24. August 2017, von <https://sonantes.fr/faq/>
- Sonantes. (2017b). SoNantes pour les Professionnels. Abgerufen 5. September 2017, von <https://sonantes.fr/professionnels/>
- Steed, S., & Bindewald, L. (2015). *Community currencies in action (CCIA) final evaluation: Money with a purpose*. Abgerufen von <http://communitycurrenciesinaction.eu/de/ccia-final-evaluation/>
- Stichting Summer Foundation. (2017). Initiatives: SoNantes. Abgerufen 25. August 2017, von <http://www.summer-foundation.org/en/Initiatives/SoNantes>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.a). Akteure im System der Zeitvorsorge [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/19/WichtigsteAkteure.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.b). Funktionsweise der Zeitvorsorge [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/17/Funktionsweise.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.c). Häufig gestellte Fragen [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/21/HaufiggestellteFragen.htm>

- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.d). *Stiftung Zeitvorsorge - Jahresbereich 2016* (Jahresbericht) (S. 6). St.Gallen: Stiftung Zeitvorsorge St. Gallen. Abgerufen von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/17/Funktionsweise.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.e). Wer kann Zeitvorsorger/in werden? [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/8/Werkannmitmachen.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.f). Wie werde ich Zeitvorsorger/in? [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/10/WiewerdeichZeitvorsorgerin.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.g). Worum geht es bei der Zeitvorsorge? [Homepage]. Abgerufen 16. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/7/Zeitvorsorgerinwerden.htm>
- Stiftung Zeitvorsorge. (o.J.h). Zeitvorsorge St.Gallen [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/>
- Strohm, V. (2017). Interview mit Volker Strohm von der WIR-Bank. Interviewerin: Jana Rasch.
- Süddeutsche Zeitung. (o. J.). Margrit Kennedy - »Kreditnehmer sind die neuen Sklaven«. Abgerufen von <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/margrit-kennedy-kreditnehmer-sind-die-neuen-sklaven-1.540544-3>
- TALENTE Vorarlberg. (2017). Internetauftritt der TALENTE Vorarlberg. Abgerufen 10. August 2017, von <http://www.talente.cc/>
- Tauschwiki. (o.J.). Zeitbank-Arikel – Tauschwiki. Abgerufen 23. Dezember 2016, von <http://www.tauschwiki.de/wiki/Zeitbank>
- Tepperwien, R. (2010). WIR Handel | WIR Ankauf | WIR Verkauf. Abgerufen 28. August 2017, von <http://www.wir-nehmen-wir.net/pages/wir-ankauf-wir-verkauf>
- Théret, B. (2012). THE BOCADE, CURRENCY OF THE ARGENTINEAN PROVINCE OF TUCUMAN (1985 – 2003) : A CASE OF MONETARY FEDERALISM. Gehalten auf der Political economy and the outlook for capitalism, Paris. Abgerufen von https://www.researchgate.net/profile/Bruno_Theret/publication/280920777_THE_BOCADE_CURRENCY_OF_THE_ARGENTINEAN_PROVINCE_OF_TUCUMAN_1985_-_2003_A_CASE_OF_MONETARY_FEDERALISM_Bruno_Theret_CNRS_IRISSO_university_Paris_Dauphine/links/55cb307608aeb975674a788a/THE-BOCADE-CURRENCY-OF-THE-ARGENTINEAN-PROVINCE-OF-TUCUMAN-1985-2003-A-CASE-OF-MONETARY-FEDERALISM-Bruno-Theret-CNRS-IRISSO-university-Paris-Dauphine.pdf
- TimeBank Directory. (o.J.). Directory of TimeBanks [Online-Datenbank]. Abgerufen 22. Dezember 2016, von <http://community.timebanks.org>
- Timebanks USA. (2016, November 12). TimebanksUSA. Abgerufen 22. Dezember 2016, von <https://timebanks.org/timebanksusa/>
- Timebanks.org. (2014, März 13). The Diversity of TimeBanking. Abgerufen 22. Dezember 2016, von <https://timebanks.org/the-diversity-of-timebanking/>
- ttkvorarlberg. (2011). *Langenegger Talente*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=1OkM4UMpRa4>
- Unterguggenberger Institut. (2017). Talentierte Vorarlberger - vom klassischen Tauschkreis zu ZwEITwährung. Abgerufen 7. August 2017, von <https://unterguggenberger.org/page.php?id=75>
- Verein give&get. (o.J.). give&get Das Zeittauschnetz für die Region Zürich [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.giveandget.ch

- Verein KISS Schweiz. (o.J.). KISS - Zeit bleibt wertvoll [Homepage]. Abgerufen 14. Februar 2017, von <http://www.kiss-zeit.ch>
- Verein WIR GEMEINSAM Zeittausch-Netzwerk. (o.J.). Zeit- und Talenttausch zwischen Menschen und Unternehmen [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.wirgemeinsam.net
- Vitali, S., Glattfelder, J. B., & Battiston, S. (2011). *The network of global corporate control*. Abgerufen von https://arxiv.org/PS_cache/arxiv/pdf/1107/1107.5728v1.pdf
- Volz, P. (2011). *The Regionalwert: Creating sustainable regional structures through citizen participation* (Forschungsbericht) (S. 12). Baden Württemberg: Die Agronauten. Abgerufen von http://www.forum-synergies.eu/docs/a012_rwag.pdf
- Weiser, Bernhard. (2015, September). *Alternativfinanzierungsgesetz*. Wirtschaftskammer Wien, Wien. Abgerufen von https://www.wko.at/branchen/w/information consulting/unternehmensberatung-buchhaltung-informationstechnologie/AltFG-PP--22.9.2015_Bernhard-Weiser.pdf
- WIR Bank Genossenschaft. (2017a). Geschichte/Leitbild. Abgerufen 28. Juni 2017, von <https://www.wir.ch/ueber-wir/geschichteleitbild/>
- WIR Bank Genossenschaft. (2017b). Kontokorrentkredit WIR [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.wir.ch/bank/kmu/finanzieren/kontokorrentkredit-wir/>
- WIR Bank Genossenschaft. (2017c). WIR-Bank Geschäftsbericht 2016. Stimmen der Mitarbeitenden. Abgerufen 28. August 2017, von <https://gb.wir.ch/de/2016/stimmen-der-mitarbeitenden/peter-ingold-leiter-personal-und-organisationsentwicklung>
- WIR Bank Genossenschaft. (2017d). WIR-Bank Geschäftsbericht 2016. Wichtigste Zahlen 2016. Abgerufen 28. August 2017, von <https://gb.wir.ch/de/2016/wichtigste-zahlen-2016>
- WIR Bank Genossenschaft. (2017e). WIR-Kredit-Aktion [Homepage]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://www.wir.ch/bank/kmu/wir-als-kmu-werkzeug/wir-kredit-aktion/>
- Wir für uns Bürgerhilfe e.V. (o.J.). Wir für uns Bürgerhilfe e.V. [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von <http://www.wir-fuer-uns-buergerhilfe.de>
- Woynowski, Boris et.al. (2012). *Wirtschaft ohne Wachstum?! Notwendigkeit und Ansätze einer Wachstumswende* (Arbeitsbericht No. 59–2012) (S. 418). Freiburg: Institut für Forstökonomie, Universität Freiburg. Abgerufen von <https://www.ife.uni-freiburg.de/wachstumswende/woynowski-boris-et-al.-2012-wirtschaft-ohne-wachstum-notwendigkeit-und-ansatze-einer-wachstumswende.pdf>
- Zahl, J. (2016, Dezember 16). Heini Staudingers Revisionsverband vom Ministerium anerkannt [Nachrichtenportal]. Abgerufen 30. August 2017, von <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/heini-staudingers-revisionsverband-vom-ministerium-erkannt/236.219.169>
- ZeitBank e.V. (o.J.). ZeitBank. Wir fördern soziale Netzwerke und innovative Altersvorsorge [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.zeitbank.net
- Zeitbank Thüringen e.V. (o.J.). ZeitBank. Zeit geben, Zeit nehmen [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.zeitbank-thueringen.de
- ZEITBANKplus. (o.J.). ZEITBANKplus Achkarren [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von zeitbank-achkarren.jimdo.com

Zeitvorsorge Köln e.V. (o.J.). Zeitvorsorge Köln e.V. die Kölner Vorsorge-Zeitbank [Homepage]. Abgerufen 7. Februar 2017, von www.vorsorgezeitbank.mynetcologne.de

Zeitvorsorge St. Gallen. (n.d.). Was tun Zeitvorsorgende? Abgerufen 31. August 2017, von <http://www.zeitvorsorge.ch/#!/DE/9/WastunZeitvorsorgende.htm>

Zimmermann, N. (2016). Sardinien: Aufschwung ohne Bankzinsen. *DW.COM*. Abgerufen von <http://m.dw.com/de/sardinien-aufschwung-ohne-bankzinsen/a-19321254>